

ANTRAG

Gremium: Mitgliederversammlung

Beschlussdatum: 08.02.2025

Tagesordnungspunkt: 13 Anträge zu den Rechtsnormen

A1NEU: Kompetenzen Schiedsgericht

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung möge beschließen, folgende Änderungen an den Statuten
2 vorzunehmen:

3 § 14 Abs 7 wird wie folgt abgeändert:

4 (7) Das Schiedsgericht kann von jedem Mitglied in allen vereinsrechtlichen
5 Streitigkeiten, die sich auf Grundlage dieses Statuts zwischen zwei Mitgliedern
6 oder Organen der JUNOS Studierenden ergeben, angerufen werden. Seine
7 Entscheidungen sind innerhalb der JUNOS Studierenden endgültig. Für
8 Streitigkeiten, die auch die Zuständigkeit von Schiedsgerichten anderer JUNOS-
9 Vereine berühren, ist im Zweifel das Schiedsgericht der JUNOS zuständig.

10 Nach § 14 Abs 7 wird folgender Absatz eingefügt:

11 (8) Das Schiedsgericht entscheidet über:

12 a. Die Anfechtung eines Ausschlusses nach § 5 Abs 13.

13 b. Die Anfechtung einer Wahl zum Bundesvorstand nach § 9 Abs 10.

14 c. Die Gültigkeit der öffentlichen Online-Vorwahl für den Wahlvorschlag für die
15 ÖH-Bundesvertretung nach den §§ 10 Abs 8, § 11 Abs 8.

16 d. Statutenwidriges Verhalten durch ein Organ der JUNOS Studierenden nach § 8
17 Abs 12.

Die Nummerierung der übrigen Absätze in § 14 wird angepasst.

Nach § 14 Abs 8 wird folgender Absatz eingefügt:

(10) Weitere Verfahrensbestimmungen können in einer vom Schiedsgericht einstimmig zu beschließenden Schiedsordnung festgelegt werden.

Nach § 5 Abs 13 wird folgender Absatz eingefügt:

(14) Die Entscheidung des Bundesvorstandes kann vom betroffenen Mitglied binnen zwei Wochen beim Schiedsgericht angefochten werden (Siehe § 14 Abs 7). Das Schiedsgericht kann den Ausschluss rückwirkend aufheben.

Die Nummerierung der übrigen Absätze in § 5 wird angepasst.

§ 5 Abs 15 wird wie folgt abgeändert:

(16) Gelingt es dem Mitglied erst nach der gesetzten Frist die Vorwürfe zu widerlegen, so kann der Bundesvorstand den Ausschluss rückwirkend aufheben. Dies gilt unabhängig von einem etwaigen schiedsgerichtlichen Verfahren nach den §§ 5 Abs 14, § 14 Abs 7.

Nach § 9 Abs 9 wird folgender Absatz eingefügt:

(10) Die Wahl eines Mitglieds des Bundesvorstands kann von zehn Mitgliedern, die bei der Wahl ihr aktives oder passives Wahlrecht ausgeübt haben, wegen behaupteten ergebnisrelevanten Verletzungen des Wahlverfahrens bis zum Ablauf des fünften Tages nach der Wahl beim Schiedsgericht angefochten werden. Das Schiedsgericht hat diese binnen einer Woche zu prüfen. Bei Zweifeln an der Gültigkeit der Wahl kann das Schiedsgericht die Wahl rückwirkend aufheben und/oder eine Neuwahl binnen zwei Monaten anordnen.

Die Nummerierung der übrigen Absätze in § 9 wird angepasst.

Nach § 8 Abs 11 wird folgender Absatz eingefügt:

(12) Jedes Mitglied kann eine begründete Vermutung von statutenwidrigem Verhalten durch ein Organ der JUNOS Studierenden beim Schiedsgericht einbringen, sofern dieses nicht länger als zwei Monate zurückliegt. Das Schiedsgericht hat diese binnen eines Monats zu prüfen. Bei Bestätigung des Verdachts kann das

46 *Schiedsgericht dem betroffenen Organ bzw. einem Mitglied des Organs eine*
47 *Korrektur und/oder Richtigstellung anordnen sowie dem Bundesvorstand etwaige*
48 *Sanktionen empfehlen.*

ANTRAG

Gremium: *Mitgliederversammlung*

Beschlussdatum: *08.02.2025*

Tagesordnungspunkt: *13 Anträge zu den Rechtsnormen*

A2NEU: Behandlung von Anträgen

Antragstext

1 Die Mitgliederversammlung möge beschließen, folgende Änderung an der
2 Geschäftsordnung vorzunehmen:

3 § 15 Abs 6 wird wie folgt abgeändert:

4 *Über die Reihenfolge der Beratung der Anträge entscheidet*

- 5 • *bei fünf oder weniger Anträgen das Sitzungspräsidium.*
6 • *bei mehr als fünf Anträgen die Mitgliederversammlung zu Beginn der Beratungen*
7 *mit Hilfe des Alex-Müller-Verfahrens. [...]*

ANTRAG

Antragsteller*in: Mitgliederversammlung

Tagesordnungspunkt: 14 Inhaltliche Anträge

P1NEU4: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Universitäten

Antragstext

1 UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST **2 – UNSER PROGRAMM FÜR UNIVERSITÄTEN**

3 Die Zeit der Ausreden ist vorbei! Unsere Universitäten stehen vor gewaltigen
4 gesellschaftlichen Veränderungen – von der digitalen Transformation über die
5 Inflation bis hin zu einer wachsenden Zahl von Studierenden, die neben ihrem
6 Studium arbeiten. Diese Schwierigkeiten zeigen, wie dringend wir ein
7 Bildungssystem brauchen, das deine individuellen Bedürfnisse ernst nimmt. JETZT
8 ist der Moment für echte Veränderungen!

9 Doch stattdessen haben wir in den letzten Jahren miterlebt, wie die
10 Bundesregierung die Studierenden systematisch übergangen hat – allen voran ein
11 Bildungsminister, der einst selbst Rektor war. Gleichzeitig verharrt die Bundes-
12 ÖH in einer uralten, ideologisch verblendeten Parallelwelt. Sie fordert
13 regelmäßig Absurditäten wie die Abschaffung der Polizei und finanziert mit
14 deinen ÖH-Zwangsbeiträgen die Organisation "Rote Hilfe", die unter anderem
15 Positionen wie "Es lebe der bewaffnete Widerstand des palästinensischen Volkes"
16 vertritt. Den Bildungsaspekt sucht man hier mit der Lupe! Selbst bei Themen, die
17 Studierende direkt betreffen, versagt die ÖH. Als wir JUNOS Studierende einen
18 Antrag zur Unterstützung geflüchteter Studierender aus Kriegsgebieten
19 einbrachten, lehnte die ÖH-Exekutive, bestehend aus GRAS, VSStÖ und KSV_Lili,
20 diesen ab. Laut ihnen sei die Forderung „zu leistungsbezogen“. Unseren
21 Vorschlag, eine „hürdenfreie Fortsetzung des Studiums“ in Österreich zu
22 ermöglichen, erklärte sie zur Förderung eines neoliberalen Leistungsdrucks.
23 Kurzum: Statt sich mit den tatsächlichen, dringenden Problemen der Studierenden
24 auseinanderzusetzen und echte Lösungen zu bieten, drängt die Bundesvertretung
25 der ÖH die Belange der Studierenden in den Hintergrund. Statt deiner Interessen
26 stehen Ideologien und allgemeinpoltische Anliegen im Mittelpunkt.

Das kann so nicht weitergehen! Du sollst mit deinen Problemen nicht allein kämpfen. Denn du verdienst mehr als bloße Mittelmäßigkeit und ein Studium, an das du dein Leben anpassen musst. Dein Studium sollte dir Türen öffnen – flexibel, praxisnah und ohne unnötige Hürden sein. Es sollte dir ermöglichen, die beste Bildung zu erhalten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und deinen eigenen Weg zu gehen – ohne Kompromisse. Wir JUNOS Studierende setzen uns genau für diese Veränderung ein: Ein Studium, das du flexibel an deinen Alltag zuschneiden kannst. Ein Studium, das aus mehr als nur Lernen besteht. Ein Studium, das dir die beste Qualität bietet. Ein Studium, bei dem du unterstützt und gefördert wirst. Und eine Österreichische Hochschüler_innenschaft, die dich in den Mittelpunkt stellt und sich für deine Interessen einsetzt.

DU VERDIENST NUR DAS BESTE! Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:

1. DEIN STUDIUM, DEIN LEBEN, DEIN WEG

Dein Studium muss sich an dein Leben anpassen – nicht umgekehrt. Dafür braucht es einen Systemwandel, der Flexibilität und Innovation an erste Stelle setzt. Wir, JUNOS Studierende, kämpfen für ein Studium, das auf deine Bedürfnisse zugeschnitten ist und gleichzeitig den digitalen und gesellschaftlichen Fortschritt aufgreift. Es gibt keinen Grund, warum du nicht die Freiheit haben solltest, dein Studium selbst zu gestalten. Es ist an der Zeit, Universitäten völlig neu zu denken. Hybridlehre, die Präsenz- und Onlineformate vereint, ist nur der Anfang. Wir fordern eine Studiengestaltung, die dir alle Türen öffnet. Du sollst selbst entscheiden, wie und wann du studierst – ohne Einschränkungen, ohne Kompromisse. Geh DEINEN Weg!

1.1 Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden

Stell dir vor, du entscheidest täglich selbst: die Vorlesung live an der Uni mit Freunden oder die Aufzeichnung später allein zu Hause anschauen. Mit unserem Modell der Hybridlehre ist genau das möglich. Reine Präsenzlehre ist oft unflexibel, reine Onlinelehre unpersönlich. Es braucht die Kombination aus beidem. Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen müssen Standard sein und Massenvorlesungen als Podcast angeboten werden. Kostenlose E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software gehören ebenfalls dazu.

Auch Massive Open Online Courses (MOOCs) bieten die Möglichkeit, zeitlich und ortsunabhängig Wissen zu vermitteln. Diese Form der Online-Kurse wird bereits heute von vielen internationalen Top-Universitäten genutzt, um ihr Wissen kostengünstig und für jeden frei zugänglich zu machen. In Österreich kommen MOOCs

gerade erst langsam an - die Hochschulen müssen hier tätig werden und sich aktiv bei der Einrichtung von MOOCs beteiligen sowie deren Anrechenbarkeit ermöglichen.

Ein Studium, das sich deinen Bedürfnissen anpasst und dabei den digitalen Fortschritt nutzt – das ist die Zukunft der Lehre!

Forderungspunkte:

- Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in möglichst vielen Lehrveranstaltungen
- Vorlesungen werden on-demand zur Verfügung gestellt
- Gratis-Lizenzen für E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software für alle Studierenden
- Massive Open Online Courses (MOOCs) ausbauen

1.2 Unnötige Anwesenheitspflichten abschaffen

Du sollst selbstbestimmt studieren können. Denn du kannst für dich selbst am besten entscheiden, ob du in die Lehrveranstaltung gehen musst oder nicht, um die Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der Anwesenheitspflichten, sofern sie nicht unbedingt notwendig sind (z.B. bei Laborübungen).

Forderungspunkt:

- Abschaffung der Anwesenheitspflichten in möglichst vielen Lehrveranstaltungen
- Weitgehende Abschaffung von Anwesenheitspflichten

1.3 Voraussetzungsketten abschaffen

Übermäßige Voraussetzungsketten sind im Studium für viele eine große Hürde. Wenn Lehrveranstaltungen dann auch noch selten oder zu ungünstigen Zeiten angeboten werden, führt das oft zu Verzögerungen im Studium. Studierende sollten selbstbestimmt entscheiden können, für welche Lehrveranstaltung sie sich anmelden wollen und sich selbst kritisch in ihren Fähigkeiten bewerten können. Es käme wohl ohnehin niemand Vernünftiges auf die Idee, sich für ein Bachelorarbeitsseminar im ersten Semester anzumelden. Gleichzeitig ermöglicht die freie Fächerwahl die maximale Entfaltungsmöglichkeit der eigenen Talente, da beispielsweise Mathematikgenies problemlos Mathematik-Lehrveranstaltungen mehrerer Schwierigkeitsgrade parallel abschließen können. Wir fordern daher die Abschaffung der unnötigen Voraussetzungsketten.

Forderungspunkt:

- Abschaffung sämtlicher Voraussetzungsketten

1.4 Freie Wahlfächer, Praktika und Exkursionen ausbauen

Dein Wissen ist wertvoll – du solltest die Freiheit haben, selbst zu entscheiden, welche Kompetenzen du erwerben möchtest, um dich entfalten und besser spezialisieren zu können. Aus diesem Grund fordern wir, dass mindestens 15% der Lehrveranstaltungen in den Curricula frei wählbar sind.

Doch Theorie allein reicht nicht aus. Praktika bieten dir die ideale Gelegenheit, dich auf das Berufsleben vorzubereiten und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Dafür müssen mehr Möglichkeiten für Praxiserfahrungen und Exkursionen geschaffen werden. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern, sondern auch außerhalb der Hochschule statt!

Forderungspunkte:

- Mehr freie Wahlfächer
- Mehr Möglichkeiten für Praktika und Praxiserfahrungen
- Mehr freiwillige Exkursionen

1.5 Sommer- und Winteruni ausbauen

Lehrveranstaltungen in den Ferienmonaten sind gefragter denn je; sie ermöglichen dir eine flexible Semesterplanung und einen schnelleren Studienabschluss. Das bestehende Angebot der Sommer- und Winteruni muss deutlich ausgebaut werden, damit alle Lehrveranstaltungen auch in den Ferien flexibel und freiwillig weitergeführt werden können. Ein modernes Studium muss sich an deine Lebensrealitäten anpassen und dir die Möglichkeit geben, deinen Abschluss in deinem eigenen Tempo zu erreichen.

Forderungspunkt:

- Ausbau der freiwilligen Sommer- und Winteruni in allen Studiengängen

1.6 Teilzeitstudium ermöglichen

Dein Studium soll zu deinem Leben passen. Deshalb sollst du zu Beginn jedes Semesters frei wählen können, ob du in Voll- oder Teilzeit studieren möchtest. Der Teilzeitstatus gilt, wenn im Semester maximal 16 ECTS-Punkte absolviert werden. Bei Berechnung von Studienbeiträgen, Toleranzsemestern sowie Studien- und Familienbeihilfe wird dann nur ein Teilzeitsemester, also ein halbes Semester, gewertet. Damit hast du die Chance, neben dem Studium wertvolle Berufserfahrung zu sammeln – sei es durch Praktika oder einen Teilzeitjob. Das fordern wir seit Jahren! Warum die Bundes-ÖH basierend auf einer Umfrage mit weniger als 13 Studierenden von dieser Idee abgerückt ist, ist absolut unverständlich.

Forderungspunkt:

- Ermöglichung eines freiwilligen Teilzeitstudiums in allen Studiengängen

1.7 Gründergeist fördern

Unsere Hochschulen sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch Brutstätten für Ideen und Innovationen. Deshalb ist es uns JUNOS Studierenden ein besonderes Anliegen, dass Studierende und Forschende die notwendige Unterstützung, Ressourcen und Anreize erhalten, um ihre Visionen in erfolgreiche Startups zu verwandeln. Dabei kommt den hochschulnahen Gründungszentren eine Schlüsselrolle zu: Sie bieten günstige Räumlichkeiten, fördern den Austausch mit anderen

Studierenden, der Forschung und der Wirtschaft und erleichtern den Zugang zu Ressourcen, Know-how und Investor:innen. Egal, ob es sich um eine erste Idee oder eine fortgeschrittene Gründung handelt – diese Zentren sollen unkomplizierte und praxisnahe Beratung durch erfahrene Gründer:innen bieten.

Zugleich brauchen Gründer:innen einen gewissen Freiraum, um ihre Idee in die Tat umsetzen zu können. Deshalb setzen wir uns für ein eigenes Gründungssemester ein, das es dir ermöglicht, innovative Projekte voranzutreiben – ohne negative Auswirkungen auf die Studiendauer oder den Anspruch auf Studienbeihilfe. Die Hochschulen sollen die Rahmenbedingungen hierfür flexibel gestalten können, etwa durch die Möglichkeit, während des Gründungssemesters Prüfungsleistungen zu erbringen, was in einem regulären Urlaubssemester nicht erlaubt ist. Zudem mussunternehmerisches Engagement im eigenen Fachbereich honoriert werden, beispielsweise durch die Vergabe von ECTS-Punkten.

Auch Spin-offs aus Hochschulen bieten enormes Potenzial für Österreichs Wirtschaft. Leider verhindern komplizierte Prozesse und mangelnde Transparenz häufig deren Umsetzung. Mit klaren Regeln, schnelleren Abläufen und der Möglichkeit, dass Hochschulen sich rechtlich und finanziell an Spin-offs beteiligen, wollen wir dieses Potenzial besser nutzen.

Forderungspunkte:

- Gründungssemester für Studierende
- Errichtung von Gründungszentren fördern, die auch bei der Kapitalbeschaffung unterstützen und beraten
- Honorierung von unternehmerischem Engagement im eigenen Fachbereich
- Mehr Transparenz bei Ausgründungen von Spin-offs aus Hochschulen

2. SPITZEN-UNIS STATT MITTELMASS

Wir haben genug von Universitäten, die in der Mittelmäßigkeit feststecken. Es ist an der Zeit, dass Österreich als Heimat für erstklassige Universitäten, die weltweit Maßstäbe setzen, bekannt wird. Wir fordern Qualität ohne Kompromisse!

Die Realität ist jedoch ernüchternd: überfüllte Hörsäle, monatelanges Warten auf Klausurergebnisse, überlastete Lehrende und eine mangelhafte Betreuung der Studierenden. Solange die Finanzierung allein vom Staat abhängt, wird sich daran nichts ändern. Das geht auf Kosten der Studienqualität – und damit auf Kosten der Studierenden. Es ist höchste Zeit, etwas zu ändern! Wir müssen Universitäten neu denken!

2.1 Finanzierung der Universitäten: 3-Säulen-Modell

Unsere Hochschulen leiden nicht nur unter einem Mangel an Mitteln für dringend notwendige Reformen, sondern kämpfen auch mit gravierenden finanziellen Engpässen im Regelbetrieb. Besonders in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode wurde dies deutlich: Während das Ministerium lediglich einen Teil der Inflation ausgeglichen hat, sind sämtliche Ausgaben, von Energiekosten bis hin zu Personalkosten, erheblich gestiegen. Zudem wurden die Mieten der Universitäten durch die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) vollständig an die Teuerung angepasst. Das Ergebnis ist eine reale Kürzung des Hochschulbudgets und ein beträchtliches Budgetloch. Dieser chronische Geldmangel führt dazu, dass Universitäten teilweise zu drastischen Maßnahmen wie vorübergehenden Schließungen greifen müssen, um Energie zu sparen.

Auch wenn die akute Geldnot inzwischen überwunden sein mag, ist eines klar: Wer erstklassige Universitäten schaffen will, braucht nachhaltige und signifikante Investitionen, die nicht allein vom Goodwill der Bundesregierung abhängig sind. Ein Blick auf den Etat von Spitzenuniversitäten wie der ETH Zürich zeigt, was möglich ist, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Diese Investitionen zahlen sich nicht nur durch beste Bildung aus. Sie sind auch aus volkswirtschaftlicher Sicht von enormem Vorteil: Bildung und Forschung tragen nachweislich zu positiven Effekten auf die Wirtschaft bei.

Wir haben als einzige zukunftsorientierte Fraktion ein 3-Säulen-Modell entwickelt, um die Finanzierung unserer tertiären Bildung nachhaltig zu verbessern. Ziel ist es, das Bildungssystem so zu stärken, dass es endlich international mit den besten Hochschulen mithalten kann - damit auch du die beste Bildung bekommst.

Säule 1: Der Staat investiert in deine Zukunft

Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Universitäten. Diese muss auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung dieser Gelder an die Hochschulen richtet sich nach den Kosten pro qualitativem Studienplatz und soll für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation von Lehrenden zu Studierenden

sowie die notwendige technische und räumliche Ausstattung sicherstellen.
Außerdem wird so eine Basis-Forschungsleistung gewährleistet.

Forderungspunkt:

- Der Staat muss die Grundlage für eine hochwertige Hochschulbildung sicherstellen und mindestens 2% des BIP in Hochschulen investieren

Säule 2: Drittmittel führen zu deutlichen Impulsen

Drittmittel – also nicht-staatliche Gelder wie Spenden von Alumni, Unternehmen oder Stiftungen – stellen für österreichische Universitäten ein riesiges Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen, indem Spenden attraktiver gemacht werden. Hier sind der Abbau von bürokratischen Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Universitäten ihre Alumni Clubs stärker pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder mehr zurückgeben.

Forderungspunkt:

- Nicht-staatliche Akteur:innen müssen einfacher in Bildung investieren können

Säule 3: Nachgelagerte Studienbeiträge - damit auch du auf einer Eliteuniversität studierst

Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel, bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung. Deine Bildung sollte dir auch selbst etwas wert sein – du profitierst schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium. Statt Mittelmaß streben wir exzellente Bildungsangebote an, die dich auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Es ist auch aus Perspektive der sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass Bäcker:innen, Friseur:innen und Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße finanzieren müssen wie wir Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit zwischen Akademiker:innen und Nicht-Akademiker:innen. Gerechtigkeit heißt: Wer am meisten profitiert, leistet auch den größten Beitrag.

Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also erst dann, wenn du mit beiden Beinen fest im Berufsleben stehst und genug verdienst. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst. Der Maximalbetrag liegt bei 700€ pro Semester. Dieser Maximalbeitrag ist alle 5 Jahre an die Inflation anzupassen. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule und verschwindet nicht im Staatsbudget. Damit ist garantiert, dass sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert. Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis zu einem Nettoeinkommen auf Höhe der Armutsgrenze (derzeit 1.572,00€), zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als diesen Betrag netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt. Ein Beispiel: Du verdienst 1.700€ netto. Das sind 128€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst du 8% davon zurück – also rund 10€. Das sind zwei Bier. Was ist dir mehr wert? Zwei Bier oder spitzen Bildung?

Forderungspunkt:

- Einführung nachgelagerter Studienbeiträge

2.2 KI & Digitalisierung

Im Bereich Digitalisierung von Universitäten gab es durchaus einige Fortschritte, insbesondere während der Covid-19-Pandemie. Diese sollen jetzt nicht wieder zurückgeschraubt werden. Mehr digitale Elemente im Studium sind ein wichtiger Schritt nach vorn, der beibehalten und weiter ausgebaut werden muss. Online-Lehre, hybride Formate und digitale Prüfungen haben gezeigt, wie flexibel und effizient das Studium gestaltet werden kann.

Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für Lehre und Prüfungen, sondern auch für die Art und Weise, wie wir mit Lernmaterialien umgehen. Lernmaterialien, die nur ein einziges Mal im Studium verwendet werden und dann im Müll oder am Dachboden landen, sollen der Vergangenheit angehören. Wir sagen: Jede:r soll frei entscheiden, wie man Materialien verwendet - gedruckt, am Laptop oder am Tablet mit digitaler Schreibfunktion. Dennoch betonen wir die Reduktion der CO₂-Emission durch weniger Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial. Wir sagen: let's digitise! Wir fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken ausgeweitet werden, sodass der Zugriff auf Printmaterialien entbehrlich wird.

Auch sind inzwischen Künstliche Intelligenz (KI) und Tools wie ChatGPT kaum mehr aus dem Studierenden-Alltag wegzudenken. Während Generative-KI neue Möglichkeiten eröffnet, werfen sie gleichzeitig zentrale Fragen auf – insbesondere im Hochschulbereich. Der Umgang mit KI-Tools im Studium variiert stark zwischen Hochschulen, Instituten und sogar Lehrveranstaltungen. Diese Uneinheitlichkeit schafft Unsicherheiten und erschwert es Studierenden, sich klar zu orientieren. Einheitliche, transparente Regelungen sind dringend erforderlich, um den sinnvollen Einsatz von KI in der Lehre zu fördern und gleichzeitig faire Bedingungen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die unreflektierte Nutzung von KI-Tools. Viele Studierende verlassen sich zu stark auf die generierten Ergebnisse, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Hier fordern wir klar, die Bildungseinrichtungen in die Pflicht zu nehmen, auch Kompetenzen im Umgang mit KI zu vermitteln. Einige Studierende nutzen kostenpflichtige Versionen von KI-Tools, während andere auf datenschutzkonforme Alternativen setzen oder diese vernachlässigen. Auch für die Forschung kann KI einen wichtigen Beitrag leisten, etwa zur Steigerung der Effizienz und zur Verringerung der Fehleranfälligkeit. Daher ist es essenziell, dass Universitäten ihren Studierenden professionellen und datenschutzkonformen Zugang zu geeigneter Software über eigene Ressourcen bereitstellen.

Forderungspunkte:

- Erhalt der digitalen Fortschritte aus der Pandemiezeit und gezielte Weiterentwicklung digitaler Elemente im Studium
- Freiheit bei der Wahl des Mediums für Lernmaterialien
- Echte Konzepte und einheitliche Regelungen für das Lehren, Lernen und Forschen mit KI statt Verboten
- Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Universitäten, die grundlegende Ideen und Konzepte hinter den Technologien erklären
- Zugang zu geeigneten Generative KI Tools für Studierende

2.3 Ressourcen für wissenschaftliche Projekte

Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen als Orte der Kreativität und Innovation? Das Potenzial ist zweifellos vorhanden, doch es bleibt häufig ungenutzt. Studierende bringen oft innovative Ideen für wissenschaftliche Projekte, Start-ups oder Publikationen mit – allerdings fehlen ihnen in der Regel die nötigen Ressourcen, um diese Ideen umzusetzen. Wissenschaftliches Personal wiederum steht vor der Herausforderung, dass weder die zeitlichen Kapazitäten noch ausreichende finanzielle Anreize vorhanden sind, um Talente gezielt zu fördern. Hinzu kommt ein deutlicher Mangel an frei zugänglichen Laboren, Werkstätten, Hochleistungsrechnern und Forschungsdaten, die Studierenden außerhalb des Regelstudiums in angemessenem Umfang zur Verfügung stehen.

Wir fordern daher, dass solche Ressourcen interessierten und besonders talentierten Studierenden auf Anfrage unkompliziert bereitgestellt werden. Gleichzeitig sollte das Engagement des wissenschaftlichen Personals für die Förderung dieser Talente durch geeignete Maßnahmen honoriert werden – sei es in Form von finanziellen Anreizen oder durch eine Reduktion der Lehrverpflichtung. Denn wer sich für Forschung begeistert, sollte auch die Möglichkeit haben, aktiv daran teilzunehmen und zum wissenschaftlichen Fortschritt beizutragen.

Forderungspunkte:

- Zugang zu Ressourcen für wissenschaftliche, studentische Projekte
- Anreize für wissenschaftliches Personal an Universitäten zur Förderung von Innovation und Talenten

2.4 Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel Culture!

Von Brighton über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten ist die Wissenschaftsfreiheit an Universitäten bereits stark in Bedrängnis geraten. In Ungarn wurde etwa die Central European University in Budapest geschlossen, weil ihr Hauptfinancier, George Soros, als Staatsfeind behandelt wurde. Ein weiteres Beispiel ist der Fall von Kathleen Stock, einer Philosophieprofessorin an der Universität Sussex, die ihre Professur und damit ihren Job aufgrund ideologisch motivierter Angriffe aufgeben musste.

Wissenschaft ist die kritische Auseinandersetzung mit Themen auf der Suche nach Erkenntnisgewinn. Dieser ist nur möglich, wenn offen ohne Scheuklappen geforscht

und gelehrt werden kann. Es darf eben nicht in der Hand von Aktivist:innen und Politiker:innen liegen, welche wissenschaftliche Positionen gehört werden und welche nicht. Besetzungen, Boykott, Bashing und Mobbing haben keinen Platz in Hochschulen. Deshalb lehnen wir jede Form von Cancel Culture ab, da sie die Wissenschaftsfreiheit gefährdet! Hochschulen sollten ein Ort der Freiheit und des Denkens sein, oft sind sie auch der Ausgangsort von gesellschaftlichen Debatten und neuer Perspektiven. Neues ist jedoch immer begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im akademischen Diskurs muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit diesen zu äußern. Nur so ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich kritikfähigen und differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und diese ebenso reflektiert beurteilen können. Wir JUNOS Studierende stehen dafür ein, dass an Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch sowie angstfrei diskutiert werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen entwickeln kann und erhalten bleibt. Die Förderung ergebnisoffener Wissenschaft darf nicht ins Hintertreffen geraten. Angriffe auf die Wissenschaft oder einzelne Forschende dürfen nicht einfach hingenommen werden.

Zur Wissenschaftsfreiheit gehört auch, dass es an Hochschulen keine Verpflichtung zum Gendern gibt. Während Gendern als politische Ausdrucksform zwar einen Beitrag zur Sichtbarkeit unterschiedlicher Geschlechter in der Sprache leisten kann, ist es kein Kriterium für die Qualität wissenschaftlicher Arbeit und darf daher auch nicht in deren Beurteilung einfließen.

Forderungspunkte:

- Nein zu Cancel Culture und Ja zu freier Meinungsäußerung und Dialog
- Nein zu ideologischen Einschränkungen und ja zur Wissenschaftsfreiheit
- Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansichten im Studium
- Nein zu verpflichtendem Gendern

2.5 Ausbau der Leistungsstipendien

Deine Leistung muss sich endlich wieder lohnen! Wir setzen uns dafür ein, dass Leistungsstipendien massiv ausgebaut werden, um dir die Möglichkeit zu geben, deine finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig

wirst du für deine Studienleistungen angemessen gewürdigt. Dein Studium ist Arbeit – und es trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts Österreich bei. Exzellente Leistung verdient dabei eine klare finanzielle Förderung!

Die Vergabe von Leistungsstipendien muss transparent und verständlich gestaltet sein, damit alle Studierenden die gleichen Chancen auf Unterstützung haben. Die Finanzierung dieser Stipendien sollte durch eine Mischung aus staatlichen Investitionen und Drittmitteln erfolgen. Gerade hier besteht für österreichische Hochschulen noch erheblicher Nachholbedarf, den wir dringend angehen müssen.

Forderungspunkte:

- Ausbau von Leistungsstipendien
- Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und Leistungsanforderungen

2.6 Faire Aufnahmeverfahren statt versteckte Knock-Out-Prüfungen

Startet man frisch im ersten Semester in einen beliebten Studiengang, erlebt man vor allem eines: überfüllte Hörsäle. Du sitzt am Boden. Der Kontakt zu Lehrenden ist unmöglich. Die Lehre ist pure Massenabfertigung. Und am Ende des Semesters winken noch gnadenlose Knock-Out-Prüfungen, die keinerlei Bildungscharakter haben, sondern nur zum nachträglichen Aussieben dienen.

Wir JUNOS Studierende sehen daher Aufnahmeverfahren nicht ideologisch, sondern pragmatisch. Bei manchen Studiengängen sind sie notwendig, um einen fairen und guten Studieneinstieg zu gewährleisten. Es können schlicht nicht mehr Studienanfänger:innen zugelassen werden, als es Studienplätze gibt. Es können nicht 1.000 Menschen ins erste Semester starten, wenn es nur Platz für 300 gibt. Alles andere führt zu einer drastischen Verschlechterung der Bildungsqualität, schlechteren Betreuungsverhältnissen und unfairen Knock-Out-Prüfungen. Diese nachträgliche Selektion ist nicht nur frustrierend, sondern kostet viele Studierende auch wertvolle Lebenszeit und damit einhergehend auch Geld.

Deshalb sprechen wir uns bei überlaufenen Studiengängen für faire Aufnahmeverfahren aus. Wir sprechen dabei aber nicht von klassischen

Aufnahmetests! Die Hochschulen müssen mehrstufige Verfahren einführen, die neben inhaltlichen Prüfungen auch Self-Assessments, Motivationsschreiben oder auch persönliche Gespräche umfassen können. Sämtliche notwendige Materialien - wie etwa Unterlagen zur Vorbereitung - werden dabei vorab niederschwellig zur Verfügung gestellt. Ziel muss es sein, die Studienplätze an jene Bewerber:innen zu vergeben, die am besten für das Studium geeignet sind. Dies hängt je nach Studium von sehr unterschiedlichen Kriterien ab, die die aktiven Studierenden am besten beurteilen können. Daher fordern wir, dass Studierende bei der Ausgestaltung der Aufnahmeverfahren eingebunden werden. Die zuständige Kommission soll also zu 50% aus Studierendenvertreter:innen bestehen.

Forderungspunkte:

- Abschaffung versteckter Knock-Out-Prüfungen
- Einführung von fairen, moderneren Aufnahmeverfahren in beliebten Studiengängen, wo zu viele Studienanfänger:innen auf zu wenig Studienplätze zu verzeichnen sind
- Einbindung von Studienvertreter:innen bei der Ausgestaltung der Aufnahmeverfahren
- Rückerstattung der Kostenbeiträge für Aufnahmeverfahren, wenn diese nicht durchgeführt werden

3. CAMPUSLEBEN

Die Studienzeit ist deine Chance, zu wachsen, dich zu entfalten und das Beste aus dir herauszuholen. Es geht nicht nur ums Lernen – es geht um die Erfahrungen, die dich prägen, die Menschen, die du triffst, und die Gemeinschaft, die du aufbaust. Doch an vielen Universitäten wird dieser essenzielle Teil des Lebens viel zu oft vernachlässigt.

Wir fordern einen Campus, der mehr ist als ein Ort des Wissens ist – ein Ort, der dich inspiriert, der dich mit anderen verbindet und der dir die Ressourcen bietet, die du brauchst, um deine besten Ideen zu verwirklichen. Ein Campus, der nachhaltig und auf die Zukunft ausgerichtet ist. Wir setzen uns dafür ein, dass du in einer Umgebung studierst, die dich nicht nur akademisch fördert, sondern

dich auch als Mensch wachsen lässt. Es ist Zeit, den Campus neu zu denken. Gemeinsam machen wir den Campus zu einem Ort, an dem du nicht nur studierst, sondern dein Leben genießt!

3.1 Klimaneutrale Universitäten

Universitäten müssen verstärkt auf Klimaneutralität hinarbeiten, indem sie auf nachhaltige Stromerzeugung umsteigen und die bauliche Substanz verbessern. Effektive Dämmung, energieeffiziente Technologien, Fassadenbegrünungen und der Rückbau versiegelter Flächen sind essenziell, besonders in städtischen Lagen. Begrünte Fassaden kühlen, verbessern das Klima und werten den Campus optisch auf.

Forderungspunkte:

- Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Universitäten forcieren
- Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

3.2 Verfügbare und leistbare Mensen

An vielen Universitäten wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Mensen geschlossen – insbesondere jene unter der Verwaltung des Bildungsministeriums. Studierende mit begrenztem Budget sind jedoch auf preiswerte Mahlzeiten in Mensen angewiesen. Darüber hinaus sind Mensen wichtige soziale Treffpunkte, um gemeinsam zu essen und Kontakte zu knüpfen. Das aktuelle System erweist sich zunehmend als untragbar: Während die Österreichische Mensen Betriebsgesellschaft m.b.H. Schwierigkeiten hat, eine rentable Verpflegung mit ausreichend großen Portionen anzubieten, haben private Anbieter bewiesen, dass dies auch kostengünstiger und effizienter möglich ist. Daher fordern wir, dass der Betrieb von Mensen an allen Universitäten durch ein transparentes Ausschreibungsverfahren vergeben wird, bei dem der Anbieter mit dem besten Konzept den Zuschlag erhält. Ziel ist es, sicherzustellen, dass an jeder Universität eine gut funktionierende Mensa zur Verfügung steht.

Zusätzlich müssen die Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für Studierendenverpflegung (Mensabonus) überarbeitet werden. Häufig werden die Voraussetzungen für den Bezug von Subventionen nicht ausreichend kontrolliert, wodurch Mittel nicht immer zielgerichtet eingesetzt werden. Eine präzisere

Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen soll sicherstellen, dass die Subventionen tatsächlich den Studierenden zugutekommen, die darauf angewiesen sind.

Neben einem geeigneten Mensenangebot begrüßen wir ausdrücklich auch Kooperationen zwischen Universitäten und weiteren gastronomischen Betrieben, etwa durch Rabatte für Studierende oder die Erweiterung des kulinarischen Angebots durch Ansiedlungen am Campus.

Forderungspunkte:

- Mindestens eine Mensa pro Universität
- Mensen werden öffentlich ausgeschrieben und der Anbieter mit dem besten Konzept darf die Mensa betreiben
- Überarbeitung der Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für Studierendenverpflegung zur besseren Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen
- Mehr Kooperationen mit Gastronomiebetrieben

3.3 Faire Öffi-Tickets und bessere Infrastruktur

Für dich muss es möglich sein, auf umweltfreundliche Weise zur Hochschule zu kommen. Die Kosten für den öffentlichen Verkehr sowie mangelnde Fahrradinfrastruktur stellen jedoch für viele eine große Belastung dar. Wir JUNOS Studierende fordern deshalb, neben dem Ausbau der Fahrradinfrastruktur, Studierenden-Tarife für den öffentlichen Verkehr an den jeweiligen Hochschulstandorten, aber auch beim Klimaticket. Populistische Forderungen von linken Fraktionen nach gratis (Klima)-Tickets lehnen wir konsequent ab, da dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral umzubauen.

Der öffentliche Verkehr muss insgesamt ausgebaut werden. Besonders die lokalen Verbindungen sind häufig unzureichend, was zu Problemen führt, wenn man tagsüber zwischen verschiedenen Hochschulstandorten wechseln muss. Neben dem generellen Ausbau muss auch das bestehende Angebot ausgeweitet werden – auch in den Nachtstunden, wenn Lehrveranstaltungen erst spät zu Ende sind.

Forderungspunkte:

- Studierenden-Tarif beim Klimaticket zum Preis des Jugendtarif
- Studierenden-Tarif für Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- Verbesserung und Förderung der Öffi-Infrastruktur
- Ausbau der Fahrradinfrastruktur an den jeweiligen Hochschulen

3.4 Jederzeit und gemeinsam besser lernen können

Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten in die Bibliothek gehen können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibliotheken, so wie wir JUNOS Studierende es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben.

Zusätzlich sehen wir die ÖH in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen sich Studierende zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die Bibliothek ist dafür nicht genug. Es braucht generell an den Universitäten mehr Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz gesagt: Wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze sowie Gemeinschaftsräume.

Doch damit nicht genug: Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online) Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche Veranstaltungen sind wichtig. Wir fordern daher eine Ausweitung dieser Angebote; denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundesvertretung der ÖH sollte hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen. Die Errichtung einer eigenen ÖH-App könnte hierbei eine zentrale Plattform bieten, auf der unter anderem Lernmaterialien, Zusammenfassungen und Altklausuren hochgeladen werden können. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und

zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

Forderungspunkte:

- Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern
- Lern-, Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen und 24/7 zur Verfügung stellen
- Österreichweite ÖH-Lernpartner:innen-Börse im Rahmen der Errichtung einer eigenen ÖH-App umsetzen

3.5 Campus (be)leben

Wir stehen für eine lebendige Hochschulkultur, die Studierende vereint, inspiriert und ihnen eine Bühne bietet, um Großes zu bewegen. Deshalb fordern wir die Förderung von Veranstaltungen, die studentische Vernetzung vorantreiben und kulturelle Vielfalt erlebbar machen. Sportliche Events wie die Austrian College Sports League (ACSL) sind dabei ein Teil des Ganzen, sie sind ein Symbol für Zusammenhalt und Teamgeist – Werte, die wir an jedem Hochschulstandort stärken wollen. Besonders in kleineren Städten muss studentisches Engagement gezielt unterstützt werden, sei es in kulturellen Initiativen, sozialen Netzwerken oder sportlichen Zusammenschlüssen. Wenn beispielsweise an einer Hochschule nicht genug Personen für die Gründung eines Football-Teams verfügbar sind, sollte der Zusammenschluss mehrerer Hochschulen zu einem gemeinsamen Team aktiv von der ÖH unterstützt werden.

Forderungspunkte:

- Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zur studentischen Vernetzung und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern
- Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

- Unterstützung der ÖH bei lokalen Zusammenschlüssen von Initiativen wie der ACSL, um die Gründung neuer Teams zu fördern

3.6 Studentische Klubs und Initiativen fördern

Studierende bringen ihre Ideen, Talente und ihr praktisches Wissen in vielfältige Projekte, Initiativen und Vereine ein. Sie engagieren sich in Forschungsgruppen, setzen sich für Nachhaltigkeit ein, coachen Jugendliche oder fördern den kulturellen Austausch am Campus. Dabei setzen sie nicht nur das Wissen aus ihrem Studium um, sondern entwickeln innovative Konzepte und knüpfen Netzwerke, die über Fach- und Ländergrenzen hinausreichen. Solche Projekte erfordern mehr als Einsatz und Kreativität – sie brauchen Ressourcen. Neben geeigneten Räumlichkeiten sind oft auch finanzielle Mittel entscheidend, um Ideen langfristig und erfolgreich zu verwirklichen. Genau hier sollte die Hochschulvertretung der ÖH aktiv unterstützen, indem sie universitäre Infrastruktur wie Räume zur Verfügung stellt und finanzielle Hilfen bietet. Darüber hinaus sollte die Bundesvertretung der ÖH eine zentrale Plattform schaffen, die alle studentischen Vereine, Initiativen und Klubs in Österreich sichtbar macht. Diese könnte nicht nur die Vielfalt und das Engagement der Studierenden aufzeigen, sondern auch über Fördermöglichkeiten informieren – sowohl innerhalb der ÖH als auch darüber hinaus.

Forderungspunkte:

- Förderung studentischer Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen
- Errichtung einer zentralen Website, die bestehenden Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen präsentiert und umfassend über Fördermöglichkeiten aufklärt
- Integration dieser Website in die ÖH-App, sobald sie verfügbar ist

4. CHANCENGERECHTIGKEIT

Chancengerechtigkeit ist der Schlüssel zu einem inklusiven, fairen und zukunftsfähigen Bildungssystem. Dabei müssen wir uns den bestehenden Herausforderungen mutig stellen und neue Wege gehen, um echte Gerechtigkeit in

der Hochschulbildung zu schaffen. Ob finanzielle Unterstützung, leistbares Wohnen, psychische Gesundheit oder Barrierefreiheit – wir denken Chancengerechtigkeit neu und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, die allen Studierenden unabhängig von persönlichen Voraussetzungen die gleichen Möglichkeiten bieten.

4.1 Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern

Die Studienbeihilfe muss endlich die Lebensrealität der Studierenden widerspiegeln. Wir fordern daher eine Anhebung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung und die Anpassung aller Bemessungsgrundlagen – wie Elterneinkommen und Frei- sowie Absetzbeträge – an die Inflation. Nur so wird ein Vollzeitstudium unabhängig vom Einkommen der Eltern möglich.

Zusätzlich braucht es eine staatliche Absicherung von Unterhaltsansprüchen, damit Studierende nicht unter Eltern leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen. Und es braucht klare und transparent einsehbare Richtlinien für die Studienbeihilfe, über die auch die ÖH umfassend informiert und aufklärt.

Forderungspunkte:

- Eine Erhöhung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf die Höhe der Basisleistung der Mindestsicherung (derzeit 1.209€)
- Erhöhung und Valorisierung der für die Berechnung der Studienbeihilfesätze notwendigen Beträge (Elterneinkommen, Frei- und Absetzbeträge)
- Unterhaltsansprüche der Studierenden staatlich absichern
- Transparenz bei Auszahlungen: klare Richtlinien und verstärkte Aufklärung durch die ÖH

4.2 Bildungsdarlehen ausbauen

Wir setzen uns dafür ein, dass auch du in Österreich die Möglichkeit hast, niedrig verzinsten staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Diese

zusätzliche Option zur Deckung der Lebensunterhaltskosten hat sich in Ländern wie Schweden längst bewährt. Dort können Studierende einen festgelegten Betrag als Darlehen beziehen, von dem der Staat etwa ein Drittel als Zuschuss übernimmt. Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig, sobald man im Berufsleben steht und kann bei Bedarf reduziert werden. Wir wollen dieses erprobte und faire Modell nach Österreich bringen, um dir mehr finanzielle Freiheit und Sicherheit während deines Studiums zu ermöglichen.

Forderungspunkt:

- Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen

4.3 Wohnen leistbar machen

Studierende geben im Schnitt mehr als 40% ihres monatlichen Budgets für Wohnkosten aus – eine enorme finanzielle Belastung. Um dem entgegenzuwirken, sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Wohnbeihilfe muss vereinheitlicht und treffsicherer werden. Zudem braucht es einen Fokus auf den Neubau von studentischen Wohnräumen. Hierbei können beispielsweise eine gezielte Wohnbauförderung oder auch Zweckwidmungen zielführend sein. Außerdem muss die ÖH selbst als Träger von Studierendenheimen durch die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students) aktiv werden und den Bau von studentischem Wohnraum voranbringen. Darüber hinaus bedarf es mehr Information und Unterstützung für Studierende zu den Themen Wohnmöglichkeiten und Mietrecht.

Populistische Forderungen wie ein Mietpreisdeckel, der von anderen Fraktionen oft ins Spiel gebracht wird, mögen kurzfristig Erleichterung bringen, führen jedoch langfristig zu einer Verschärfung der Wohnungsnot. Investitionen in neuen Wohnraum würden sinken, wie es am Beispiel Berlins deutlich zu sehen ist. Wir setzen auf nachhaltige, durchdachte Lösungen, die den Wohnungsmarkt langfristig entlasten und Studierenden bezahlbaren Wohnraum sichern.

Forderungspunkte:

- Treffsichere Wohnbeihilfe
- Ausbau studentischen Wohnens, insbesondere durch Verdichtung

- Förderung und Ausbau studentischen Wohnens durch die ÖH über die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students)
- Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die ÖH
- Wohnen wieder leistbar machen – mehr Angebot am Mietmarkt durch Entrümpelung der Bauordnung und statt Mietpreisdeckel Vorschriften und eine Liberalisierung des Mietrechtgesetzes schaffen

4.4 Frühe Studienorientierung und umfassende Beratung ab der Schule

Die Entscheidung für ein Studium ist ein bedeutender Schritt, der nicht ohne ausreichende Vorbereitung getroffen werden sollte. Leider fehlt es vielen Schüler:innen an gezielter Information und Beratung rund ums Studium. Um dies zu ändern, setzen wir uns für den Ausbau von Schulprojekten und Beratungsangeboten zur Studienorientierung direkt in den Schulen ein. Dabei sollten Studierende aktiv in die Beratung zu Studienmöglichkeiten eingebunden werden, um ihre Erfahrungen und Perspektiven direkt an die Schulabsolvent:innen weiterzugeben. Generell muss die Beratung zur fundierten Studiengangswahl ausgebaut werden, damit Schüler:innen mit klaren Informationen die für sie passende Studienrichtung wählen können.

Auch zu Beginn des Studiums muss eine bessere Beratung gewährleistet werden, um den Einstieg zu erleichtern und Studierenden eine erfolgreiche Orientierung und Integration zu ermöglichen. Wir wollen, dass Studieninteressierte von Anfang an die Unterstützung bekommen, die sie benötigen, um ihre Bildungsreise mit Selbstvertrauen und fundierten Entscheidungen zu starten.

Forderungspunkte:

- Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule

- Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl

- Ausbau der Beratung und Einfeldung am Beginn des Studiums

4.5 Mental Health Matters

Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Doch fast jede:r zweite Studierende in Österreich kämpft mit mentalen Herausforderungen. Prüfungsstress, Leistungsdruck, finanzielle Sorgen – die Belastungen sind hoch. Die mentale Gesundheit von Studierenden steckt in der Krise – und das bereits seit Jahren. Dabei würde ein Großteil der Studierenden professionelle Hilfe annehmen, wenn diese leistbar und zugänglich wäre. Die multiplen Krisen verschärfen das Problem, wie das Mental-Health-Barometer 2024 zeigt: Über 50 Prozent der Studierenden in Österreich fühlen sich psychisch belastet. Somit ist der Bedarf an professioneller Unterstützung enorm: 86 Prozent der Studierenden würden professionelle Unterstützung annehmen, scheitern jedoch oft an den hohen Kosten und mangelnden Angeboten. Dabei gilt: Mentale Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Aber während ein gebrochener Fuß selbstverständlich behandelt wird, bleiben psychische Erkrankungen oft unbeachtet – das muss sich ändern!

Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren und ausbauen

Viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Diese Lücke in der Kommunikation muss geschlossen werden, indem das Angebot aktiv kommuniziert wird, um diejenigen, die es brauchen, wirklich zu erreichen. Damit die Psychologische Studienberatung auch besser arbeiten kann, fordern wir deutlich mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle, Beratung in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken und hilft auch, explizit die Zielgruppe der Studierenden zu erreichen.

Forderungspunkte:

- Bestehende Angebote zu psychologischer Studierendenberatung besser kommunizieren

- Deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die psychologische Studienberatung

- Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort

Schritt 2: Volle Kostenübernahme der Behandlungskosten

Therapie und psychologische Unterstützung sind für viele Studierende unbezahlbar. Die allermeisten können sich diese Kosten nicht leisten. Hohe Honorare sorgen dafür, dass viele auf dringend notwendige Hilfe verzichten – mit oft gravierenden Folgen. Unsere Forderung: Die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich mit dem gleichen Stellenwert wie physische Erkrankungen zu behandeln.

Forderungspunkt:

- Volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten durch die Krankenkassen

Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

Solange die volle Kostenübernahme nicht umgesetzt ist, muss die ÖH einspringen und den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie es beispielsweise in Graz oder Innsbruck bereits umgesetzt wird. Deshalb fordern wir einen bundesweiten Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem Studierende einfach und unbürokratisch einen Antrag auf Kostenzuschüsse für Therapien oder Behandlungen stellen können.

Forderungspunkt:

- Einrichtung eines Bundes-ÖH-Zuschusstopfs zur finanziellen Unterstützung für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

Schritt 4: Prävention fördern und ein Zuhörtelefon etablieren

Prävention ist der Schlüssel, um kleine Probleme frühzeitig zu lösen und größere Krisen zu verhindern. Wir fordern ein umfassendes Angebot an Workshops und Coachings mit Mental-Health-Expert:innen sowie regelmäßige Veranstaltungen zu Themen wie Prüfungsangst, Stressbewältigung, soziale Phobie und Resilienztraining. Zusätzlich setzen wir uns für die flächendeckende Einführung eines niedrigschwelligen und anonymen „Zuhörtelefons“ von Studierenden für Studierende ein, ähnlich der bewährten „Nightline“, die an einigen Hochschulstandorten bereits erfolgreich Unterstützung bietet. Um dies umzusetzen, müssen entsprechende Ressourcen von der jeweiligen Hochschulvertretung der ÖH bereitgestellt werden, damit alle Standorte Zugang zu diesen Angeboten erhalten.

Forderungspunkte:

- Prävention stärken
- Zuhörtelefone wie die „Nightline“ flächendeckend an allen Hochschulstandorten einführen und durch die ÖH mit den notwendigen Ressourcen fördern
- Parallelstrukturen vermeiden

4.6 Barrierefreiheit garantieren

Es ist die Aufgabe jeder Hochschule, den gleichberechtigten und gleichwertigen Zugang zu allen Angeboten für Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung zu gewährleisten. Alle Studierenden müssen die Ressourcen bereitgestellt bekommen, um selbstbestimmt und erfolgreich zu studieren. Jede Hochschule muss zu diesem Zweck Maßnahmen hinsichtlich des barrierefreien Bauens, Anpassung von Prüfungsmodalitäten und bedarfsorientierter Bereitstellung von Ressourcen wie etwa Tonbandaufnahmen, Blindenleseplätze oder Gebärdensprachdolmetscher:innen ergreifen.

Forderungspunkt:

- Hochschulen müssen inklusiven Zugang und individuelle Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleisten

5. ÖH NEU DENKEN

Die ÖH braucht einen echten Neustart. Während der Corona-Pandemie fiel die ÖH-Bundesvertretung vor allem durch interne Konflikte und einen Koalitionsbruch auf. Auch nach der Pandemie standen nicht die Anliegen der Studierenden im Mittelpunkt, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive verlor sich in ideologischen Debatten, allgemeinspolitischen Kämpfen und Selbstbeschäftigung. Für die Studierenden wurden keine spürbaren Erfolge erzielt – die Bundes-ÖH verkennt ihre eigentliche Rolle als Interessenvertretung. Es ist Zeit für eine umfassende Reform der ÖH!

5.1 Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft

Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft Interessenvertretungen und bemisst sie an ihrer tatsächlichen Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben ebenfalls keine Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen derart überzeugend, dass sehr viele Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem der Automobilklubs sind. Das kann die ÖH auch!

UNSER OPT-OUT-MODELL:

Wir schlagen ein Modell vor, bei dem du nach dem ersten Semester die Möglichkeit hast aus der ÖH auszusteigen (opt-out). So hat die ÖH genug Zeit, dich von ihrer Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld arbeiten, die 24,70€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern. Also - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

Forderungspunkt:

- Opt-Out Modell aus der ÖH-Zwangsmitgliedschaft umsetzen

5.2 Mehr Mitbestimmung für Studierende!

Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen

Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir fordern, dass du mitentscheiden kannst, wofür dein Geld ausgegeben wird. So sollen deine Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckgewidmet werden können. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

Urabstimmungen sollen zudem leichter ermöglicht werden können, indem 5% aller Wahlberechtigten oder eine einfache Mehrheit in der Bundesvertretung diese einfordern. So können die Studierenden einfacher auch ganz gezielt über konkrete Sachverhalte mitentscheiden.

Forderungspunkt:

- Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen
- Möglichkeit der Einforderung einer Urabstimmung durch 5% der Studierenden

5.3 Stell dir vor, es ist ÖH-Wahl, und keiner geht hin

Die Wahlbeteiligung bei ÖH-Wahlen ist in den vergangenen Jahrzehnten auf nur mehr etwa 20% gesunken, wodurch die demokratische Legitimation der ÖH und ihre Schlagkraft als Interessenvertretung kaum mehr spürbar sind. Wir setzen uns daher für einen Abbau der Hürden für die Teilnahme an ÖH-Wahlen ein, um diesem Trend etwas entgegenzusetzen!

Neben der Wahl im Wahllokal und der Briefwahl muss es auch die Möglichkeit geben, online an ÖH-Wahlen teilzunehmen. So könnte die ÖH gleichzeitig (endlich einmal!) eine Vorreiterrolle für andere Interessenvertretungen in Sachen Digitalisierung einnehmen. Zudem muss eine Möglichkeit gefunden werden, dass auch die Studienvertreter:innen per Briefwahl gewählt werden können, damit du als Briefwähler:in nicht länger von der Wahl der Studienvertretungen ausgeschlossen wirst.

Forderungspunkte:

- Möglichkeit der Online-Teilnahme bei ÖH-Wahlen

- Wahl der Studienvertretungen auch per Briefwahl

5.4 Transparente und offene ÖH

Wir fordern eine ÖH, die wirklich transparent arbeitet und bei der jedes Mitglied das uneingeschränkte Recht hat, alle Informationen über die Arbeit der ÖH einzusehen – selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Persönliche Daten bleiben geschützt, doch alles andere muss zugänglich sein. Dabei orientieren wir uns an den Prinzipien des Informationsfreiheitsgesetzes, um maximale Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.

Eine offene ÖH bedeutet für uns auch, dass jede:r unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Fraktion aktiv mitarbeiten kann. Schluss mit Postenschacherei und intransparenten Entscheidungen! Deshalb fordern wir die verpflichtende Ausschreibung aller ÖH-Funktionen über Newsletter oder Social Media. Die Besetzung von Positionen soll ausschließlich nach Kompetenz und Leistung erfolgen – und nicht nach Parteizugehörigkeit, Farben oder Quoten.

Forderungspunkte:

- Einsichtsrecht für alle Studierenden zur Information über die gewissenhafte Nutzung der ÖH-Beiträge
- Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und Leistung

5.5 Fokus auf Studierende setzen

Die Bundes-ÖH hat die Studierenden längst aus den Augen verloren. Sie ist weder Sprachrohr noch starke Vertretung der Studierenden – sie ist zu einem zahnlosen Gremium verkommen, gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik. Während sie zu zentralen Anliegen der Studierenden beschämend leise bleibt, erhebt sie bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden sollten, eine sinnlos laute Stimme. Ohne Rückhalt bei den Studierenden und ohne konkrete Konzepte für die dringend benötigte Reform der Hochschulbildung ist die Bundes-ÖH seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Impulse für echte Veränderungen zu setzen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

Wir setzen dem eine klare Alternative entgegen: Unsere Vertretungsarbeit stellt konsequent die Studierenden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Unser Ziel ist eine gezielte, pragmatische Studierendenpolitik, die die Interessen der Studierenden in der österreichischen Gesellschaft wirksam vertritt. Die globale Weltrevolution überlassen wir den Träumern – wir kämpfen für echte Fortschritte hier und jetzt.

Forderungspunkt:

- Studierende in den Mittelpunkt stellen: Abschaffung des allgemeinpoltischen Mandats der ÖH
- Anliegen, die Studierende direkt betreffen und nicht studienbezogen sind, sollen im Rahmen einer taxativen Auflistung erläutert werden

5.6 Schlanke ÖH

Jährlich gibt die Bundes-ÖH fast 1,5 Millionen Euro von insgesamt 4 Millionen Euro für Personalaufwand, Aufwandsentschädigungen sowie Werkverträge und Honorare aus. Das macht fast 40 % der gesamten Ausgaben aus. Hinzu kommen enorme Kosten für den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Allein die Zeitschrift „Progress“ verschlingt jährlich über 70.000 Euro, ein Großteil davon für Druck und Versand. Dabei ist sie den meisten Studierenden unbekannt und bietet mehr Propaganda als nützliche Informationen. Daher fordern wir die Abschaffung der ÖH-Zeitschrift „Progress“, um das Geld in Projekte zu investieren, die den Studierenden wirklich nutzen.

Forderungspunkte:

- Reduzierung der ÖH-Struktur von derzeit 15 auf 10 Referate
- Abschaffung der ÖH-Zeitschrift Progress
- Reduzierung sämtlicher Druckprodukte auf ein notwendiges Minimum

5.7 Vertretungsarbeit stärken

Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende. Ein zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die aktive Mitgestaltung in den Organen der universitären Selbstverwaltung wie dem Senat, den Studienkommissionen, Fakultätsversammlungen und weiteren Kommissionen. Hier treffen Professor:innen, der Mittelbau und Studierende gemeinsam Entscheidungen, die den akademischen Betrieb wesentlich prägen.

Wir betonen die Bedeutung demokratischer Partizipation und setzen uns insbesondere dafür ein, dass die Mitbestimmungsrechte der Studierenden gestärkt werden. Einschränkungen studentischer Mitbestimmung lehnen wir entschieden ab. Eine starke, gut verankerte Studierendenvertretung ist essenziell, um die Interessen der Studierenden wirksam einzubringen. Studienvertretungen leisten durch ihre Beratungsarbeit, Informationsangebote und Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Studierenden und tragen aktiv zur Mitgestaltung der Universität bei.

Wir fordern, dass Studierende mindestens ein Drittel der Mitglieder in den Kommissionen der universitären Selbstverwaltung stellen. Nur so kann eine faire und ausgewogene Entscheidungsfindung gewährleistet werden, die die Interessen aller Universitätsangehörigen gleichermaßen berücksichtigt.

Forderungspunkte:

- Demokratische Mitbestimmung in der universitären Selbstverwaltung stärken
- Mitbestimmungsrechte der Studierenden ausbauen
- Studienvertretungen als zentrale Interessensvertretung fördern
- Sicherstellung einer Repräsentation von Studierenden mit einem Anteil von mindestens einem Drittel in universitären Kommissionen

5.8 Die ÖH-App: Alle Services auf einen Blick

Wir setzen uns für die Einführung einer eigenen ÖH-App ein, die den Dienstleistungscharakter der ÖH stärkt. Diese App wird nicht nur alle entscheidenden Informationen übersichtlich und zugänglich machen, sondern auch

lokale ÖHs nahtlos einbinden, damit Studierende überall schnell auf relevante Inhalte zugreifen können. Eventübersichten, Lernpartner:innenbörsen, Informationen über die ÖH-Tätigkeiten – all das soll in der App einfach und schnell zu finden sein, um den Alltag der Studierenden entscheidend zu erleichtern und die Vernetzung zu fördern.

Forderungspunkt:

- Errichtung einer eigenen ÖH-App

6. VIELFALT IM HOCHSCHULSEKTOR

6.1 Internationale Mobilität fördern

Wir setzen uns für eine flexible, international ausgerichtete Hochschulbildung ein. Deshalb fordern wir den Ausbau von Programmen wie Erasmus+ und Joint Study Programmen, um dir die Möglichkeit zu geben, weltweit wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die internationale Mobilität muss generell deutlich gestärkt werden – durch die Vereinfachung bürokratischer Prozesse, eine bessere Integration internationaler Studierender und mehr Flexibilität im Studienalltag. Wir wollen eine Hochschullandschaft, die dir globale Chancen eröffnet und dir mehr Freiheiten bei der Gestaltung deines Studiums ermöglicht.

Forderungspunkt:

- Internationale Mobilität fördern

6.2 Hochschultypen gemeinsam Denken

Wir JUNOS Studierende sind überzeugt, dass die Vielfalt der Hochschultypen nicht nur gerechtfertigt ist, sondern den tertiären Bildungssektor durch ihre unterschiedlichen Schwerpunkte bereichert. Eine gezielte Zusammenarbeit und freier Wettbewerb sind dabei zentrale Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

Forderungspunkt:

- Hochschultypen gemeinsam Denken

Fachhochschulen

In den letzten Jahren hat sich ein Trend entwickelt, bei dem Universitäten sich durch ein stärker verschultes System zunehmend den Fachhochschulen annähern, während Fachhochschulen ihr Profil verstärkt in der Forschung ausbauen. Dabei darf nie vergessen werden, dass jede Hochschulform ihre eigenen Stärken hat. Es ist an der Zeit, dass wir diese Unterschiede klarer herausstellen und die Rolle der Universitäten und Fachhochschulen im Bildungssystem stärker differenzieren.

Die Universitäten müssen ihre Rolle im Bildungssystem schärfen, indem sie nicht nur auf Lehre setzen, sondern auch vor allem auch die wissenschaftliche Forschung intensiv fördern. Auf der anderen Seite müssen Fachhochschulen weiterhin ihre praxisorientierte Ausbildung und die enge Verbindung zur Berufswelt beibehalten und weiter ausbauen.

Es ist entscheidend, dass Universitäten und Fachhochschulen ihre jeweiligen Kernkompetenzen weiterentwickeln, um Studierenden ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu bieten. Dafür braucht es klare, abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen, die sowohl die individuellen Stärken jeder Hochschulform als auch die Unterschiede zwischen den Studiengängen widerspiegeln.

Forderungspunkt:

- Profilschärfung der Rolle von Fachhochschulen

Pädagogische Hochschulen

Die Pädagogischen Hochschulen sollen jeweils zu Fachhochschulen („Schools of Education“) aufgewertet oder als Fakultäten in die nächstgelegenen Universitäten integriert werden, wobei sie volle Autonomie, einschließlich Personalautonomie, erhalten. Die zentrale Aufgabe der neuen Fakultäten oder „Schools of Education“ liegt in der Vermittlung pädagogischer und (fach-)didaktischer Kompetenzen zukünftiger Lehrkräfte. Gleichzeitig soll diese Spezialisierung auch den Fokus ihrer Forschungsarbeit bilden. In diesem Zusammenhang muss die „Ausbildung der Ausbilder:innen“ verbessert werden. Lehrende sollten die gleichen Qualifikationskriterien erfüllen, wie sie an Universitäten gelten, da Unterrichtserfahrung aus vergangenen Jahrzehnten ohne wissenschaftliche Reflexion nicht ausreicht, um qualitativ hochwertigen Unterricht zu gewährleisten.

Forderungspunkt:

- Umbau der PHs zu Schools of Education oder Fakultäten an öffentlichen Universitäten

Privatuniversitäten

Private Universitäten sind ein bedeutender Bestandteil der Hochschullandschaft. Sie fördern private wissenschaftliche und Ausbildungsinitiativen und tragen durch ihre Präsenz zur Stärkung des Wettbewerbs bei.

Was wir jedoch kritisch sehen, ist die starke finanzielle Unterstützung vieler privater Universitäten durch öffentliche Budgets der Bundesländer. Wir sind der Meinung, dass private Hochschulen primär aus privaten Mitteln finanziert werden sollten, um ihre Unabhängigkeit und ihren besonderen Charakter zu wahren, anstatt auf öffentliche Gelder zurückzugreifen.

Forderungspunkt:

- Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

IT:U

Wir schätzen die Vielfalt des Hochschulsektors und betrachten sie als wesentlichen Motor für Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig halten wir Insellösungen und Parallelstrukturen ohne klaren Mehrwert für ineffizient. Besonders im Hochschulbereich ist eine gewisse Größe entscheidend, um die Grundlagen für eine exzellente Universität zu schaffen. Die IT:U, deren rechtliche Grundlage eine hybride Mischung aus Universität und Fachhochschule darstellt, ist potenziell eine ineffiziente Insellösung. Wir regen an, dieses Modell zu evaluieren, um zu klären, ob eine klare Zuordnung zu einem der beiden Typen langfristig sinnvoller wäre oder ob dieser Typus als eigenständige Hochschulform etabliert werden sollte.

Darüber hinaus wirft die Entstehungsgeschichte der IT:U Fragen auf, da sie wie ein Wahlkampfgeschenk für Oberösterreich wirkt. Ursprünglich als technische Universität geplant, wurde das Projekt zu einem interdisziplinären Vorhaben umgewandelt, dessen Ziele bislang kaum greifbar sind. Wir halten solche Projekte, die ohne fundierte Bedarfserhebung und ohne durchdachtes Konzept

981 umgesetzt werden, für entbehrlich.

982 **Forderungspunkt:**

983 • Integration der IT:U in die JKU Linz

ANTRAG

Antragsteller*in: Mitgliederversammlung

Tagesordnungspunkt: 14 Inhaltliche Anträge

P2NEU2: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Fachhochschulen

Antragstext

1 UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST 2 – UNSER PROGRAMM FÜR FACHHOCHSCHULEN

3 Fachhochschulen sind in vielen Bereich Vorbild für den gesamten Hochschulsektor
4 – beispielsweise haben sie Ausbildungsverträge, wodurch Studierende Kund:innen
5 statt Bittsteller:innen sind. Dennoch stehen auch sie vor gewaltigen
6 gesellschaftlichen Veränderungen – von der digitalen Transformation über die
7 Inflation bis hin zu einer wachsenden Zahl von Studierenden, die neben ihrem
8 Studium arbeiten. Diese Schwierigkeiten zeigen, wie dringend wir ein
9 Bildungssystem brauchen, das deine individuellen Bedürfnisse ernst nimmt. JETZT
10 ist der Moment für echte Veränderungen!

11 Doch stattdessen haben wir in den letzten Jahren miterlebt, wie die
12 Bundesregierung die Studierenden systematisch übergangen hat – allen voran ein
13 Bildungsminister, der einst selbst Rektor war. Gleichzeitig verharrt die Bundes-
14 ÖH in einer uralten, ideologisch verblendeten Parallelwelt. Sie fordert
15 regelmäßig Absurditäten wie die Abschaffung der Polizei und finanziert mit
16 deinen ÖH-Zwangsbeiträgen die Organisation "Rote Hilfe", die unter anderem
17 Positionen wie "Es lebe der bewaffnete Widerstand des palästinensischen Volkes"
18 vertritt. Den Bildungsaspekt sucht man hier mit der Lupe! Selbst bei Themen, die
19 Studierende direkt betreffen, versagt die ÖH. Als wir JUNOS Studierende einen
20 Antrag zur Unterstützung geflüchteter Studierender aus Kriegsgebieten
21 einbrachten, lehnte die ÖH-Exekutive, bestehend aus GRAS, VSStÖ und KSV_Lili,
22 diesen ab. Laut ihnen sei die Forderung „zu leistungsbezogen“. Unseren
23 Vorschlag, eine „hürdenfreie Fortsetzung des Studiums“ in Österreich zu
24 ermöglichen, erklärte sie zur Förderung eines neoliberalen Leistungsdrucks.
25 Kurzum: Statt sich mit den tatsächlichen, dringenden Problemen der Studierenden
26 auseinanderzusetzen und echte Lösungen zu bieten, drängt die Bundesvertretung
27 der ÖH die Belange der Studierenden in den Hintergrund. Statt deiner Interessen

stehen Ideologien und allgemeinpoltische Anliegen im Mittelpunkt.

Das kann so nicht weitergehen! Du sollst mit deinen Problemen nicht allein kämpfen. Denn du verdienst mehr als bloße Mittelmäßigkeit und ein Studium, an das du dein Leben anpassen musst. Dein Studium sollte dir Türen öffnen – flexibel, praxisnah und ohne unnötige Hürden sein. Es sollte dir ermöglichen, die beste Bildung zu erhalten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und deinen eigenen Weg zu gehen – ohne Kompromisse. Wir JUNOS Studierende setzen uns genau für diese Veränderung ein: Ein Studium, das du flexibel an deinen Alltag zuschneiden kannst. Ein Studium, das aus mehr als nur Lernen besteht. Ein Studium, das dir die beste Qualität bietet. Ein Studium, bei dem du unterstützt und gefördert wirst. Und eine Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH), die dich in den Mittelpunkt stellt und sich für deine Interessen einsetzt.

DU VERDIENST NUR DAS BESTE! Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:

1. DEIN STUDIUM, DEIN LEBEN, DEIN WEG

Dein Studium muss sich an dein Leben anpassen – nicht umgekehrt. Dafür braucht es einen Systemwandel, der Flexibilität und Innovation an erste Stelle setzt. Wir, JUNOS Studierende, kämpfen für ein Studium, das auf deine Bedürfnisse zugeschnitten ist und gleichzeitig den digitalen und gesellschaftlichen Fortschritt aufgreift. Es gibt keinen Grund, warum du nicht die Freiheit haben solltest, dein Studium selbst zu gestalten. Es ist an der Zeit, Fachhochschulen völlig neu zu denken. Hybridlehre, die Präsenz- und Onlineformate vereint, ist nur der Anfang. Wir fordern eine Studiengestaltung, die dir alle Türen öffnet. Du sollst selbst entscheiden, wie und wann du studierst – ohne Einschränkungen, ohne Kompromisse. Geh DEINEN Weg!

1.1 Hybridlehre: Präsenz- und Onlinelehre verbinden

Stell dir vor, du entscheidest täglich selbst: die Vorlesung live an der Hochschule mit Freunden oder die Aufzeichnung später allein zu Hause anschauen. Mit unserem Modell der Hybridlehre ist genau das möglich. Reine Präsenzlehre ist oft unflexibel, reine Onlinelehre unpersönlich. Es braucht die Kombination aus beidem. Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen müssen Standard sein und Massenvorlesungen als Podcast angeboten werden. Kostenlose E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software gehören ebenfalls dazu.

Auch Massive Open Online Courses (MOOCs) bieten die Möglichkeit, zeitlich und

ortsunabhängig Wissen zu vermitteln. Diese Form der Online-Kurse wird bereits heute von vielen internationalen Top-Universitäten genutzt, um ihr Wissen kostengünstig und für jeden frei zugänglich zu machen. In Österreich kommen MOOCs gerade erst langsam an - die Hochschulen müssen hier tätig werden und sich aktiv bei der Einrichtung von MOOCs beteiligen sowie deren Anrechenbarkeit ermöglichen.

Ein Studium, das sich deinen Bedürfnissen anpasst und dabei den digitalen Fortschritt nutzt – das ist die Zukunft der Lehre!

Forderungspunkte:

- Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in möglichst vielen Lehrveranstaltungen
- Vorlesungen werden on-demand zur Verfügung gestellt werden
- Gratis-Lizenzen für E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software für alle Studierenden
- Massive Open Online Courses (MOOCs) ausbauen

1.2 Unnötige Anwesenheitspflichten abschaffen

Du sollst selbstbestimmt studieren können. Denn du kannst für dich selbst am besten entscheiden, ob du in die Lehrveranstaltung gehen musst oder nicht, um die Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der Anwesenheitspflichten, sofern sie nicht unbedingt notwendig sind (z.B. bei Laborübungen).

Forderungspunkt:

- Weitgehende Abschaffung von Anwesenheitspflichten

1.3 Transparente und faire Studienjahrwiederholung

Genehmigungen von Studienjahrwiederholungen an Fachhochschulen sind oft eher fragwürdig geregelt. Die Entscheidung der Genehmigung hängt zumeist von einer einzigen Person – der Studiengangsleitung – ab. Wir fordern, dass hier ein unabhängiges Gremium mit Studierendenvertreter:innen entscheidet. Außerdem muss die ÖH vermehrt über die Rechte der Studierenden in solchen Situationen aufklären. Und es muss allen Studierenden, die ein Studienjahr wiederholen, ermöglicht werden, ihr weiteres Studium parallel zu den nachzuholenden Prüfungen fortzusetzen. Ein verlorenes Semester ist keine Option – und darf es auch nie sein.

Forderungspunkte:

- Die Entscheidung über Studienjahrwiederholungen soll durch ein unabhängiges Gremium mit Studierendenvertreter:innen getroffen werden
- Studierende müssen mehr Informationen seitens der ÖH über ihre Rechte und Möglichkeiten in solchen Situationen erhalten.
- Im Semester der Studienjahrwiederholung soll allen Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, neben den nachzuholenden Prüfungen ihr Studium fortzusetzen, um einen möglichen Verlust eines Semesters zu vermeiden

1.4 Freie Wahlfächer und Exkursionen ausbauen

Dein Wissen ist wertvoll – du solltest die Freiheit haben, selbst zu entscheiden, welche Kompetenzen du erwerben möchtest, um dich entfalten und besser spezialisieren zu können. Aus diesem Grund fordern wir, dass mindestens 15% der Lehrveranstaltungen in den Curricula frei wählbar sind.

Doch Theorie allein reicht nicht aus. Exkursionen bieten dir die ideale Gelegenheit, Neues kennenzulernen und wertvolle Einblicke in unterschiedliche Bereiche zu erhalten. Dafür müssen mehr Möglichkeiten geschaffen werden. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern, sondern auch außerhalb der Hochschule statt!

Forderungspunkte:

- Mehr freie Wahlfächer

- Mehr freiwillige Exkursionen

1.5 Freie Wahl zwischen Teilzeit- und Vollzeitstudium

Dein Studium soll zu deinem Leben passen. Deshalb sollst du zu Beginn jedes Semesters frei wählen können, ob Teilzeit- oder Vollzeitstudium. Derzeit hängt die Genehmigung von der Studiengangsleitung ab. Wir fordern, dass damit Schluss ist! Du sollst die Entscheidung selbst in der Hand haben. Der Teilzeitstatus gilt, wenn im Semester maximal 16 ECTS-Punkte absolviert werden. Bei Berechnung von Studienbeiträgen, Toleranzsemestern sowie Studien- und Familienbeihilfe wird dann nur ein Teilzeitsemester, also ein halbes Semester, gewertet. Damit hast du die Chance, neben dem Studium wertvolle Berufserfahrung zu sammeln – sei es durch Praktika oder einen Teilzeitjob.

Forderungspunkt:

- Freie Wahl zwischen Teilzeit- und Vollzeitstudium jedes Semester, ganz ohne Antrag

1.6 Gründergeist fördern

Unsere Hochschulen sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch Brutstätten für Ideen und Innovationen. Deshalb ist es uns JUNOS Studierenden ein besonderes Anliegen, dass Studierende und Forschende die notwendige Unterstützung, Ressourcen und Anreize erhalten, um ihre Visionen in erfolgreiche Startups zu verwandeln. Dabei kommt den hochschulnahen Gründungszentren eine Schlüsselrolle zu: Sie bieten günstige Räumlichkeiten, fördern den Austausch mit anderen Studierenden, der Forschung und der Wirtschaft und erleichtern den Zugang zu Ressourcen, Know-how und Investor:innen. Egal, ob es sich um eine erste Idee oder eine fortgeschrittene Gründung handelt – diese Zentren sollen unkomplizierte und praxisnahe Beratung durch erfahrene Gründer:innen bieten.

Zugleich brauchen Gründer:innen einen gewissen Freiraum, um ihre Idee in die Tat umsetzen zu können. Deshalb setzen wir uns für ein eigenes Gründungssemester ein, das es dir ermöglicht, innovative Projekte voranzutreiben – ohne negative Auswirkungen auf die Studiendauer oder den Anspruch auf Studienbeihilfe. Die Hochschulen sollen die Rahmenbedingungen hierfür flexibel gestalten können, etwa durch die Möglichkeit, während des Gründungssemesters Prüfungsleistungen zu erbringen, was in einem regulären Urlaubssemester nicht erlaubt ist. Zudem muss unternehmerisches Engagement im eigenen Fachbereich honoriert werden,

beispielsweise durch die Vergabe von ECTS-Punkten.

Auch Spin-offs aus Hochschulen bieten enormes Potenzial für Österreichs Wirtschaft. Leider verhindern komplizierte Prozesse und mangelnde Transparenz häufig deren Umsetzung. Mit klaren Regeln, schnelleren Abläufen und der Möglichkeit, dass Hochschulen sich rechtlich und finanziell an Spin-offs beteiligen, wollen wir dieses Potenzial besser nutzen.

Forderungspunkte:

- Gründungssemester für Studierende
- Errichtung von Gründungszentren fördern, die auch bei der Kapitalbeschaffung unterstützen
- Beratung ausbauen
- Honorierung von unternehmerischem Engagement im eigenen Fachbereich
- Mehr Transparenz bei Ausgründungen von Spin-offs aus Hochschulen

2. SPITZEN-FH STATT MITTELMASS

Wir haben genug von Fachhochschulen, die in der Mittelmäßigkeit feststecken. Es ist an der Zeit, dass Österreich als Heimat für erstklassige Fachhochschulen, die weltweit Maßstäbe setzen, bekannt wird. Wir fordern Qualität ohne Kompromisse!

Die Realität ist jedoch ernüchternd: monatelanges Warten auf Klausurergebnisse, überlastete Lehrende und eine mangelhafte Betreuung der Studierenden. Zwar wurde der erste Schritt getan, indem Fachhochschulen nun die Möglichkeit haben, sich in Hochschulen für Angewandte Wissenschaften umzubenennen, was für eine klarere internationale Erkennbarkeit sorgt. Doch solange die Finanzierung allein vom Staat abhängt, wird sich nicht viel mehr ändern. Das geht auf Kosten der Studienqualität – und damit auf Kosten der Studierenden. Es ist höchste Zeit, etwas zu ändern! Wir müssen Fachhochschulen neu denken!

2.1 Finanzierung der Fachhochschulen: 3-Säulen-Modell

Unsere Hochschulen leiden nicht nur unter einem Mangel an Mitteln für dringend notwendige Reformen, sondern kämpfen auch mit gravierenden finanziellen Engpässen im Regelbetrieb. Besonders in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode wurde dies deutlich: Während das Ministerium lediglich einen Teil der Inflation ausgeglichen hat, sind sämtliche Ausgaben, von Energiekosten bis hin zu Personalkosten, erheblich gestiegen. Das Ergebnis ist eine reale Kürzung des Hochschulbudgets und ein beträchtliches Budgetloch. Dieser chronische Geldmangel führt dazu, dass Hochschulen teilweise zu drastischen Maßnahmen wie vorübergehenden Schließungen greifen müssen, um Energie zu sparen.

Auch wenn die akute Geldnot inzwischen überwunden sein mag, ist eines klar: Wer erstklassige Fachhochschulen schaffen will, braucht nachhaltige und signifikante Investitionen, die nicht alleine vom Goodwill der Bundesregierung abhängig sind. Ein Blick auf den Etat von Spitzenuniversitäten wie der ETH Zürich zeigt, was möglich ist, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Diese Investitionen zahlen sich nicht nur durch beste Bildung aus. Sie sind auch aus volkswirtschaftlicher Sicht von enormem Vorteil: Bildung und Forschung tragen nachweislich zu positiven Effekten auf die Wirtschaft bei.

Wir haben als einzige zukunftsorientierte Fraktion ein 3-Säulen-Modell entwickelt, um die Finanzierung unserer tertiären Bildung nachhaltig zu verbessern. Ziel ist es, das Bildungssystem so zu stärken, dass es endlich international mit den besten Hochschulen mithalten kann - damit auch du die beste Bildung bekommst.

Säule 1: Der Staat investiert in deine Zukunft

Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Hochschulen. Diese muss auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung dieser Gelder an die Hochschulen richtet sich nach den Kosten pro qualitativem Studienplatz und soll für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation von Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche Ausstattung sicherstellen. Außerdem wird so eine Basis-Forschungsleistung gewährleistet.

Forderungspunkt:

- Der Staat muss die Grundlage für eine hochwertige Hochschulbildung sicherstellen und mindestens 2% des BIP in Hochschulen investieren

Säule 2: Drittmittel führen zu deutlichen Impulsen

Drittmittel – also nicht-staatliche Gelder wie Spenden von Alumni, Unternehmen oder Stiftungen – stellen für österreichische Hochschulen ein riesiges Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen, indem Spenden attraktiver gemacht werden. Hier sind der Abbau von bürokratischen Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Universitäten ihre Alumni Clubs stärker pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder mehr zurückgeben.

Forderungspunkt:

- Nicht-staatliche Akteur:innen müssen einfacher in Bildung investieren können

Säule 3: Nachgelagerte Studiengebühren - damit auch du auf einer Elitehochschule studierst

Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel, bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung. Deine Bildung sollte dir auch selbst etwas wert sein – du profitierst schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium. Statt Mittelmaß streben wir exzellente Bildungsangebote an, die dich auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Es ist auch aus Perspektive der sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass Bäcker:innen, Friseur:innen und Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße finanzieren müssen wie wir Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit zwischen Akademiker:innen und Nicht-Akademiker:innen. Gerechtigkeit heißt: Wer am meisten profitiert, leistet auch den größten Beitrag.

Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also erst dann, wenn du mit beiden Beinen fest im Berufsleben stehst und genug verdienst. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst. Der Maximalbetrag liegt bei 700€ pro Semester. Dieser Maximalbeitrag ist alle 5 Jahre an die Inflation anzupassen. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule und verschwindet nicht im Staatsbudget. Damit ist garantiert, dass sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert. Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis zu

einem Nettoeinkommen auf Höhe der Armutsgrenze (derzeit 1.572,00€), zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als diesen Betrag netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt. Ein Beispiel: Du verdienst 1.700€ netto. Das sind 128€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst du 8% davon zurück – also rund 10€. Das sind zwei Bier. Was ist dir mehr wert? Zwei Bier oder spitzen Bildung?

Forderungspunkt:

- Einführung nachgelagerter Studienbeiträge

2.2 Transparente Finanzierung

Die Finanzierung von Fachhochschulen erfolgt momentan sehr intransparent, was zuletzt auch der Rechnungshof 2024 kritisierte. Sie werden von mehreren Seiten gefördert. Vom Bund über die sogenannte Studienplatzfinanzierung, bei der es für eine festgelegte Zahl an Studienplätzen eine fixe Summe pro Studierenden gibt. Zusätzlich dazu beziehen die Fachhochschulen noch Gelder von Ländern, Gemeinden und privatwirtschaftlichen Investor:innen. Wie viel Geld die verschiedenen Fachhochschulen aus diesen Quellen wirklich haben ist momentan schwer nachvollziehbar. Es ist also auch nicht nachzuvollziehen, wie viel ein Studienplatz an einer Fachhochschule im Schnitt kostet. Wir fordern daher eine nachvollziehbare und einsichtige Finanzierung von Fachhochschulen. Die Vergabe von öffentlichen Mitteln hat transparent, nach klar definierten und nachvollziehbaren Kriterien zu erfolgen.

Forderungspunkt:

- Transparenz in die Finanzierung bringen

2.3 KI & Digitalisierung

Im Bereich Digitalisierung von Fachhochschulen gab es durchaus einige Fortschritte, während der Covid-19-Pandemie. Diese sollen jetzt nicht wieder zurückgeschraubt werden. Mehr digitale Elemente im Studium sind ein wichtiger Schritt nach vorn, der beibehalten und weiter ausgebaut werden muss. Online-Lehre, hybride Formate und digitale Prüfungen haben gezeigt, wie flexibel und effizient das Studium gestaltet werden kann.

Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für Lehre und Prüfungen, sondern auch für die Art und Weise, wie wir mit Lernmaterialien umgehen. Lernmaterialien, die nur ein einziges Mal im Studium verwendet werden und dann im Müll oder am Dachboden landen, sollen der Vergangenheit angehören. Wir sagen: Jede:r soll frei entscheiden, wie man Materialien verwendet - gedruckt, am Laptop oder am Tablet mit digitaler Schreibfunktion. Dennoch betonen wir die Reduktion der CO₂-Emission durch weniger Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial. Wir sagen: let's digitise! Wir fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken ausgeweitet werden, sodass der Zugriff auf Printmaterialien entbehrlich wird.

Auch sind inzwischen Künstliche Intelligenz (KI) und Tools wie ChatGPT kaum mehr aus dem Studierenden-Alltag wegzudenken. Während Generative-KI neue Möglichkeiten eröffnet, werfen sie gleichzeitig zentrale Fragen auf – insbesondere im Hochschulbereich. Der Umgang mit KI-Tools im Studium variiert stark zwischen Hochschulen, Instituten und sogar Lehrveranstaltungen. Diese Uneinheitlichkeit schafft Unsicherheiten und erschwert es Studierenden, sich klar zu orientieren. Einheitliche, transparente Regelungen sind dringend erforderlich, um den sinnvollen Einsatz von KI in der Lehre zu fördern und gleichzeitig faire Bedingungen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die unreflektierte Nutzung von KI-Tools. Viele Studierende verlassen sich zu stark auf die generierten Ergebnisse, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Hier fordern wir klar, die Bildungseinrichtungen in die Pflicht zu nehmen, auch Kompetenzen im Umgang mit KI zu vermitteln. Einige Studierende nutzen kostenpflichtige Versionen von KI-Tools, während andere auf datenschutzkonforme Alternativen setzen oder diese vernachlässigen. Auch für die Forschung kann KI einen wichtigen Beitrag leisten, etwa zur Steigerung der Effizienz und zur Verringerung der Fehleranfälligkeit. Daher ist es essenziell, dass Hochschulen ihren Studierenden professionellen und datenschutzkonformen Zugang zu geeigneter Software über eigene Ressourcen bereitstellen.

Forderungspunkte:

- Erhalt der digitalen Fortschritte aus der Pandemiezeit und gezielte Weiterentwicklung digitaler Elemente im Studium
- Freiheit bei der Wahl des Mediums für Lernmaterialien
- Echte Konzepte und einheitliche Regelungen für das Lehren, Lernen und Forschen mit KI statt Verboten

- Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Hochschulen, die grundlegende Ideen und Konzepte hinter den Technologien erklären

- Zugang zu geeigneten Generative KI Tools für Studierende

2.4 Ressourcen für wissenschaftliche Projekte

Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen als Orte der Kreativität und Innovation? Das Potenzial ist zweifellos vorhanden, doch es bleibt häufig ungenutzt. Studierende bringen oft innovative Ideen für wissenschaftliche Projekte, Start-ups oder Publikationen mit – allerdings fehlen ihnen in der Regel die nötigen Ressourcen, um diese Ideen umzusetzen. Wissenschaftliches Personal wiederum steht vor der Herausforderung, dass weder die zeitlichen Kapazitäten noch ausreichende finanzielle Anreize vorhanden sind, um Talente gezielt zu fördern. Hinzu kommt ein deutlicher Mangel an frei zugänglichen Laboren, Werkstätten, Hochleistungsrechnern und Forschungsdaten, die Studierenden außerhalb des Regelstudiums in angemessenem Umfang zur Verfügung stehen.

Wir fordern daher, dass solche Ressourcen interessierten und besonders talentierten Studierenden auf Anfrage unkompliziert bereitgestellt werden. Gleichzeitig sollte das Engagement des wissenschaftlichen Personals für die Förderung dieser Talente durch geeignete Maßnahmen honoriert werden – sei es in Form von finanziellen Anreizen oder durch eine Reduktion der Lehrverpflichtung. Denn wer sich für Forschung begeistert, sollte auch die Möglichkeit haben, aktiv daran teilzunehmen und zum wissenschaftlichen Fortschritt beizutragen.

Forderungspunkte:

- Zugang zu Ressourcen für wissenschaftliche, studentische Projekte
- Anreize für wissenschaftliches Personal an Hochschulen zur Förderung von Innovation und Talenten

2.5 Ausbau der Kooperation im Bereich der PhD-Programme

Fachhochschulabsolvent:innen müssen oft hart um PhD-Plätze an heimischen

Universitäten kämpfen und erfahren dabei teilweise auch Diskriminierung gegenüber Universitätsabsolvent:innen. Um jenen Fachhochschulstudierenden, welche die nötigen Qualifikationen aufweisen, dieselben Chancen auf einen PhD-Platz zu gewährleisten, fordern wir einen Ausbau der Kooperation von Fachhochschulen und Universitäten. Speziell die Universitäten- und Fachhochschulkonferenzen sind dazu angehalten, in einen engeren Austausch zu treten.

Der Bildungsmarkt hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Einige Fachhochschulen verfügen mittlerweile über das Niveau und die Expertise, um in Zusammenarbeit mit Universitäten hochwertige PhD-Programme anzubieten. Wir JUNOS Studierende sprechen uns für eine Rückbesinnung auf die Kernkompetenzen der Hochschultypen aus, sehen PhD-Programme jedoch weiterhin überwiegend im Universitätssektor angesiedelt. Gleichzeitig lehnen wir eine generelle Ablehnung von PhDs an Fachhochschulen ab, da die Qualität und die private Finanzierung des Programms für uns primär entscheidend sind. Besonders Joint-PhD-Programme, also Kooperationen zwischen heimischen Fachhochschulen und Universitäten – auch im Ausland – haben sich als wertvolle Ergänzung des Hochschulsektors etabliert. Solche Programme bereichern den Hochschulstandort Österreich und erfreuen sich bei Studierenden großer Beliebtheit. Sie schaffen Anreize für Unternehmen, sich verstärkt über Drittmittel an Hochschulen zu engagieren, und fördern den Wettbewerb zwischen den Bildungseinrichtungen.

Allerdings erfüllen nicht alle bestehenden Joint-PhD-Programme die notwendigen qualitativen Standards, um Absolvent:innen langfristige Chancen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zu bieten. Wir fordern daher den quantitativen UND qualitativen Ausbau solcher Programme, indem gezielt Anreize im Rahmen der Leistungsvereinbarungen zwischen dem Ministerium und den Hochschulen gesetzt werden.

Forderungspunkte:

- Ausbau der Kooperationen von Fachhochschulen und Universitäten
- PhDs an Fachhochschulen abhängig von der Qualität des Programms und der privaten Finanzierung ermöglichen
- Quantitativen und qualitativen Ausbau von Joint-PhD-Programmen

2.6 Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel Culture!

Von Brighton über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten ist die Wissenschaftsfreiheit an Hochschulen bereits stark in Bedrängnis geraten. In Ungarn wurde die Central European University in Budapest geschlossen, weil ihr Hauptfinancier, George Soros, als Staatsfeind behandelt wurde. Ein weiteres Beispiel ist der Fall von Kathleen Stock, einer Philosophieprofessorin an der Universität Sussex, die ihre Professur und damit ihren Job aufgrund ideologisch motivierter Angriffe aufgeben musste.

Wissenschaft ist die kritische Auseinandersetzung mit Themen auf der Suche nach Erkenntnisgewinn. Dieser ist nur möglich, wenn offen ohne Scheuklappen geforscht und gelehrt werden kann. Es darf eben nicht in der Hand von Aktivist:innen und Politiker:innen liegen, welche wissenschaftliche Positionen gehört werden und welche nicht. Besetzungen, Boykott, Bashing und Mobbing haben keinen Platz in Hochschulen. Deshalb lehnen wir jede Form von Cancel Culture ab, da sie die Wissenschaftsfreiheit gefährdet! Hochschulen sollten ein Ort der Freiheit und des Denkens sein, oft sind sie auch der Ausgangsort von gesellschaftlichen Debatten und neuer Perspektiven. Neues ist jedoch immer begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im akademischen Diskurs muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit diesen zu äußern. Nur so ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich kritikfähigen und differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und diese ebenso reflektiert beurteilen können. Wir JUNOS Studierende stehen dafür ein, dass an Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch sowie angstfrei diskutiert werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen entwickeln kann und erhalten bleibt. Die Förderung ergebnisoffener Wissenschaft darf nicht ins Hintertreffen geraten. Angriffe auf die Wissenschaft oder einzelne Forschende dürfen nicht einfach hingenommen werden.

Zur Wissenschaftsfreiheit gehört auch, dass es an Hochschulen keine Verpflichtung zum Gendern gibt. Während Gendern als politische Ausdrucksform zwar einen Beitrag zur Sichtbarkeit unterschiedlicher Geschlechter in der Sprache leisten kann, ist es kein Kriterium für die Qualität wissenschaftlicher Arbeit und darf daher auch nicht in deren Beurteilung einfließen.

Forderungspunkte:

- Nein zu Cancel Culture und Ja zu freier Meinungsäußerung und Dialog

- Nein zu ideologischen Einschränkungen und ja zur Wissenschaftsfreiheit
- Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansichten im Studium
- Nein zu verpflichtendem Gendern

2.7 Ausbau der Leistungsstipendien

Deine Leistung muss sich endlich wieder lohnen! Wir setzen uns dafür ein, dass Leistungsstipendien massiv ausgebaut werden, um dir die Möglichkeit zu geben, deine finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig wirst du für deine Studienleistungen angemessen gewürdigt. Dein Studium ist Arbeit – und es trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts Österreich bei. Exzellente Leistung verdient dabei eine klare finanzielle Förderung!

Die Vergabe von Leistungsstipendien muss transparent und verständlich gestaltet sein, damit alle Studierenden die gleichen Chancen auf Unterstützung haben. Die Finanzierung dieser Stipendien sollte durch eine Mischung aus staatlichen Investitionen und Drittmitteln erfolgen. Gerade hier besteht für österreichische Hochschulen noch erheblicher Nachholbedarf, den wir dringend angehen müssen.

Forderungspunkte:

- Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen
- Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und Leistungsanforderungen

3. CAMPUSLEBEN

Die Studienzeit ist deine Chance, zu wachsen, dich zu entfalten und das Beste aus dir herauszuholen. Es geht nicht nur ums Lernen – es geht um die Erfahrungen, die dich prägen, die Menschen, die du triffst, und die Gemeinschaft, die du aufbaust. Doch an vielen Universitäten wird dieser essenzielle Teil des Lebens viel zu oft vernachlässigt.

Wir fordern einen Campus, der mehr ist als ein Ort des Wissens ist – ein Ort, der dich inspiriert, der dich mit anderen verbindet und der dir die Ressourcen bietet, die du brauchst, um deine besten Ideen zu verwirklichen. Ein Campus, der nachhaltig und auf die Zukunft ausgerichtet ist. Wir setzen uns dafür ein, dass du in einer Umgebung studierst, die dich nicht nur akademisch fördert, sondern dich auch als Mensch wachsen lässt. Es ist Zeit, den Campus neu zu denken. Gemeinsam machen wir den Campus zu einem Ort, an dem du nicht nur studierst, sondern dein Leben genießt!

3.1 Klimaneutrale Fachhochschulen

Fachhochschulen müssen verstärkt auf Klimaneutralität hinarbeiten, indem sie auf nachhaltige Stromerzeugung umsteigen und die bauliche Substanz verbessern. Effektive Dämmung, energieeffiziente Technologien, Fassadenbegrünungen und der Rückbau versiegelter Flächen sind essenziell, besonders in städtischen Lagen. Begrünte Fassaden kühlen, verbessern das Klima und werten den Campus optisch auf.

Forderungspunkte:

- Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Fachhochschulen forcieren
- Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

3.2 Verfügbare und leistbare Mensen

An vielen Universitäten wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Mensen geschlossen – insbesondere jene unter der Verwaltung des Bildungsministeriums. Studierende mit begrenztem Budget sind jedoch auf preiswerte Mahlzeiten in Mensen angewiesen. Darüber hinaus sind Mensen wichtige soziale Treffpunkte, um gemeinsam zu essen und Kontakte zu knüpfen. Das aktuelle System erweist sich zunehmend als untragbar: Während die Österreichische Mensen Betriebsgesellschaft m.b.H. Schwierigkeiten hat, eine rentable Verpflegung mit ausreichend großen Portionen anzubieten, haben private Anbieter bewiesen, dass dies auch kostengünstiger und effizienter möglich ist. Daher fordern wir, dass der Betrieb von Mensen an allen Hochschulen durch ein transparentes Ausschreibungsverfahren vergeben wird, bei dem der Anbieter mit dem besten Konzept den Zuschlag erhält.

Zusätzlich müssen die Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für

Studierendenverpflegung (Mensabonus) überarbeitet werden. Häufig werden die Voraussetzungen für den Bezug von Subventionen nicht ausreichend kontrolliert, wodurch Mittel nicht immer zielgerichtet eingesetzt werden. Eine präzisere Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen soll sicherstellen, dass die Subventionen tatsächlich den Studierenden zugutekommen, die darauf angewiesen sind.

Neben einem geeigneten Mensenangebot begrüßen wir ausdrücklich auch Kooperationen zwischen Fachhochschulen und weiteren gastronomischen Betrieben, etwa durch Rabatte für Studierende oder die Erweiterung des kulinarischen Angebots durch Ansiedlungen am Campus.

Forderungspunkte:

- Mensen werden öffentlich ausgeschrieben und der Anbieter mit dem besten Konzept darf die Mensa betreiben
- Überarbeitung der Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für Studierendenverpflegung zur besseren Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen
- Mehr Kooperationen mit Gastronomiebetrieben

3.3 Faire Öffi-Tickets und bessere Infrastruktur

Für dich muss es möglich sein, auf umweltfreundliche Weise zur Hochschule zu kommen. Die Kosten für den öffentlichen Verkehr sowie mangelnde Fahrradinfrastruktur stellen jedoch für viele eine große Belastung dar. Wir JUNOS Studierende fordern deshalb neben dem Ausbau der Fahrradinfrastruktur, Studierenden-Tarife für den öffentlichen Verkehr an den jeweiligen Hochschulstandorten, aber auch beim Klimaticket. Populistische Forderungen von linken Fraktionen nach gratis (Klima)-Tickets lehnen wir konsequent ab, da dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral umzubauen.

Der öffentliche Verkehr muss insgesamt ausgebaut werden. Besonders die lokalen Verbindungen sind häufig unzureichend, was zu Problemen führt, wenn man tagsüber zwischen verschiedenen Hochschulstandorten wechseln muss. Neben dem generellen Ausbau muss auch das bestehende Angebot ausgeweitet werden – auch in den Nachtstunden, wenn Lehrveranstaltungen erst spät zu Ende sind.

Forderungspunkte:

- Studierenden-Tarif beim Klimaticket zum Preis des Jugendtarif
- Studierenden-Tarif für Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- Verbesserung und Förderung der Öffi-Infrastruktur
- Ausbau der Fahrradinfrastruktur an den jeweiligen Hochschulen

3.4 Jederzeit und gemeinsam besser lernen können

Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten in die Bibliothek gehen können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibliotheken, so wie wir JUNOS Studierende es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben.

Zusätzlich sehen wir die ÖH in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen sich Studierende zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die Bibliothek ist dafür nicht genug. Es braucht generell an den Hochschulen mehr Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz gesagt: Wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze sowie Gemeinschaftsräume.

Doch damit nicht genug: Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online) Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche Veranstaltungen sind wichtig. Wir fordern daher eine Ausweitung dieser Angebote; denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundesvertretung der ÖH sollte hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen. Die Errichtung einer eigenen ÖH-App könnte hierbei eine zentrale Plattform bieten, auf der unter anderem Lernmaterialien, Zusammenfassungen und Altklausuren hochgeladen werden können. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und

zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

Forderungspunkte:

- Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern
- Lern-, Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen und 24/7 zur Verfügung stellen
- Österreichweite ÖH-Lernpartner:innen-Börse im Rahmen der Errichtung einer eigenen ÖH-App umsetzen

3.5 Campus (be)leben

Wir stehen für eine lebendige Hochschulkultur, die Studierende vereint, inspiriert und ihnen eine Bühne bietet, um Großes zu bewegen. Deshalb fordern wir die Förderung von Veranstaltungen, die studentische Vernetzung vorantreiben und kulturelle Vielfalt erlebbar machen. Sportliche Events wie die Austrian College Sports League (ACSL) sind dabei ein Teil des Ganzen, sie sind ein Symbol für Zusammenhalt und Teamgeist – Werte, die wir an jedem Hochschulstandort stärken wollen. Besonders in kleineren Städten muss studentisches Engagement gezielt unterstützt werden, sei es in kulturellen Initiativen, sozialen Netzwerken oder sportlichen Zusammenschlüssen. Wenn beispielsweise an einer Hochschule nicht genug Personen für die Gründung eines Football-Teams verfügbar sind, sollte der Zusammenschluss mehrerer Hochschulen zu einem gemeinsamen Team aktiv von der ÖH unterstützt werden.

Forderungspunkte:

- Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zur studentischen Vernetzung und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern
- Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

- Unterstützung der ÖH bei lokalen Zusammenschlüssen von Initiativen wie der ACSL, um die Gründung neuer Teams zu fördern

3.6 Studentische Klubs und Initiativen fördern

Studierende bringen ihre Ideen, Talente und ihr praktisches Wissen in vielfältige Projekte, Initiativen und Vereine ein. Sie engagieren sich in Forschungsgruppen, setzen sich für Nachhaltigkeit ein, coachen Jugendliche oder fördern den kulturellen Austausch am Campus. Dabei setzen sie nicht nur das Wissen aus ihrem Studium um, sondern entwickeln innovative Konzepte und knüpfen Netzwerke, die über Fach- und Ländergrenzen hinausreichen. Solche Projekte erfordern mehr als Einsatz und Kreativität – sie brauchen Ressourcen. Neben geeigneten Räumlichkeiten sind oft auch finanzielle Mittel entscheidend, um Ideen langfristig und erfolgreich zu verwirklichen. Genau hier sollte die Hochschulvertretung der ÖH aktiv unterstützen, indem sie Infrastruktur wie Räume zur Verfügung stellt und finanzielle Hilfen bietet. Darüber hinaus sollte die Bundesvertretung der ÖH eine zentrale Plattform schaffen, die alle studentischen Vereine, Initiativen und Klubs in Österreich sichtbar macht. Diese könnte nicht nur die Vielfalt und das Engagement der Studierenden aufzeigen, sondern auch über Fördermöglichkeiten informieren – sowohl innerhalb der ÖH als auch darüber hinaus.

Forderungspunkte:

- Förderung studentischer Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen
- Errichtung einer zentralen Website, die bestehenden Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen präsentiert und umfassend über Fördermöglichkeiten aufklärt
- Integration dieser Website in die ÖH-App, sobald sie verfügbar ist

4. CHANCENGERECHTIGKEIT

Chancengerechtigkeit ist der Schlüssel zu einem inklusiven, fairen und zukunftsfähigen Bildungssystem. Dabei müssen wir uns den bestehenden Herausforderungen mutig stellen und neue Wege gehen, um echte Gerechtigkeit in

der Hochschulbildung zu schaffen. Ob finanzielle Unterstützung, leistbares Wohnen, psychische Gesundheit oder Barrierefreiheit – wir denken Chancengerechtigkeit neu und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, die allen Studierenden unabhängig von persönlichen Voraussetzungen die gleichen Möglichkeiten bieten.

4.1 Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern

Die Studienbeihilfe muss endlich die Lebensrealität der Studierenden widerspiegeln. Wir fordern daher eine Anhebung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung und die Anpassung aller Bemessungsgrundlagen – wie Elterneinkommen und Frei- sowie Absetzbeträge – an die Inflation. Nur so wird ein Vollzeitstudium unabhängig vom Einkommen der Eltern möglich.

Zusätzlich braucht es eine staatliche Absicherung von Unterhaltsansprüchen, damit Studierende nicht unter Eltern leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen. Und es braucht klare und transparent einsehbare Richtlinien für die Studienbeihilfe, über die auch die ÖH umfassend informiert und aufklärt.

Forderungspunkte:

- Eine Erhöhung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf die Höhe der Basisleistung der Mindestsicherung (derzeit 1.209€)
- Erhöhung der Studienbeihilfesätze
- Erhöhung und Valorisierung der für die Berechnung der Studienbeihilfesätze notwendigen Beträge (Elterneinkommen, Frei- und Absetzbeträge)
- Unterhaltsansprüche der Studierenden staatlich absichern
- Transparenz bei Auszahlungen: klare Richtlinien und verstärkte Aufklärung durch die ÖH

4.2 Bildungsdarlehen ausbauen

Wir setzen uns dafür ein, dass auch du in Österreich die Möglichkeit hast, niedrig verzinsten staatlichen oder privaten Bildungsdarlehen aufzunehmen. Diese zusätzliche Option zur Deckung der Lebensunterhaltskosten hat sich in Ländern wie Schweden längst bewährt. Dort können Studierende einen festgelegten Betrag als Darlehen beziehen, von dem der Staat etwa ein Drittel als Zuschuss übernimmt. Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig, sobald man im Berufsleben steht und kann bei Bedarf reduziert werden. Wir wollen dieses erprobte und faire Modell nach Österreich bringen, um dir mehr finanzielle Freiheit und Sicherheit während deines Studiums zu ermöglichen.

Forderungspunkt:

- Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen

4.3 Wohnen leistbar machen

Studierende geben im Schnitt mehr als 40% ihres monatlichen Budgets für Wohnkosten aus – eine enorme finanzielle Belastung. Um dem entgegenzuwirken, sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Wohnbeihilfe muss vereinheitlicht und treffsicherer werden. Zudem braucht es einen Fokus auf den Neubau von studentischen Wohnräumen. Hierbei können beispielsweise eine gezielte Wohnbauförderung oder auch Zweckwidmungen zielführend sein. Außerdem muss die ÖH selbst als Träger von Studierendenheimen durch die Österreichische Studentenförderungsfoundation (home4students) aktiv werden und den Bau von studentischem Wohnraum voranbringen. Darüber hinaus bedarf es mehr Information und Unterstützung für Studierende zu den Themen Wohnmöglichkeiten und Mietrecht.

Populistische Forderungen wie ein Mietpreisdeckel, der von anderen Fraktionen oft ins Spiel gebracht wird, mögen kurzfristig Erleichterung bringen, führen jedoch langfristig zu einer Verschärfung der Wohnungsnot. Investitionen in neuen Wohnraum würden sinken, wie es am Beispiel Berlins deutlich zu sehen ist. Wir setzen auf nachhaltige, durchdachte Lösungen, die den Wohnungsmarkt langfristig entlasten und Studierenden bezahlbaren Wohnraum sichern.

Forderungspunkte:

- Treffsichere Wohnbeihilfe
- Ausbau studentischen Wohnens, insbesondere durch Verdichtung

- Förderung und Ausbau studentischen Wohnens durch die ÖH über die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students)
- Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die ÖH
- Wohnen wieder leistbar machen – mehr Angebot am Mietmarkt durch Entrümpelung der Bauordnung und statt Mietpreisdeckel Vorschriften und eine Liberalisierung des Mietrechtgesetzes schaffen

4.4 Frühe Studienorientierung und umfassende Beratung bereits in der Schule fördern

Die Entscheidung für ein Studium ist ein bedeutender Schritt, der nicht ohne ausreichende Vorbereitung getroffen werden sollte. Leider fehlt es vielen Schüler:innen an gezielter Information und Beratung rund ums Studium. Um dies zu ändern, setzen wir uns für den Ausbau von Schulprojekten und Beratungsangeboten zur Studienorientierung direkt in den Schulen ein. Dabei sollten Studierende aktiv in die Beratung zu Studienmöglichkeiten eingebunden werden, um ihre Erfahrungen und Perspektiven direkt an die Schulabsolvent:innen weiterzugeben. Generell muss die Beratung zur fundierten Studiengangswahl ausgebaut werden, damit Schüler:innen mit klaren Informationen die für sie passende Studienrichtung wählen können.

Auch zu Beginn des Studiums muss eine bessere Beratung gewährleistet werden, um den Einstieg zu erleichtern und Studierenden eine erfolgreiche Orientierung und Integration zu ermöglichen. Wir wollen, dass Studieninteressierte von Anfang an die Unterstützung bekommen, die sie benötigen, um ihre Bildungsreise mit Selbstvertrauen und fundierten Entscheidungen zu starten.

Forderungspunkte:

- Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule

- Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl

- Ausbau der Beratung und Einfeldung am Beginn des Studiums

4.5 Mental Health Matters

Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Doch fast jede:r zweite Studierende in Österreich kämpft mit mentalen Herausforderungen. Prüfungsstress, Leistungsdruck, finanzielle Sorgen – die Belastungen sind hoch. Die mentale Gesundheit von Studierenden steckt in der Krise – und das bereits seit Jahren. Dabei würde ein Großteil der Studierenden professionelle Hilfe annehmen, wenn diese leistbar und zugänglich wäre. Die multiplen Krisen verschärfen das Problem, wie das Mental-Health-Barometer 2024 zeigt: Über 50 Prozent der Studierenden in Österreich fühlen sich psychisch belastet. Somit ist der Bedarf an professioneller Unterstützung enorm: 86 Prozent der Studierenden würden professionelle Unterstützung annehmen, scheitern jedoch oft an den hohen Kosten und mangelnden Angeboten. Dabei gilt: Mentale Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Aber während ein gebrochener Fuß selbstverständlich behandelt wird, bleiben psychische Erkrankungen oft unbeachtet – das muss sich ändern!

Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren und ausbauen

Viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Diese Lücke in der Kommunikation muss geschlossen werden, indem das Angebot aktiv kommuniziert wird, um diejenigen, die es brauchen, wirklich zu erreichen. Damit die Psychologische Studienberatung auch besser arbeiten kann, fordern wir deutlich mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle, Beratung in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken und hilft auch, explizit die Zielgruppe der Studierenden zu erreichen.

Forderungspunkte:

- Bestehende Angebote zu psychologischer Studierendenberatung besser kommunizieren

- Deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die psychologische Studienberatung

- Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort

Schritt 2: Volle Kostenübernahme der Behandlungskosten

Therapie und psychologische Unterstützung sind für viele Studierende unbezahlbar. Die allermeisten können sich diese Kosten nicht leisten. Hohe Honorare sorgen dafür, dass viele auf dringend notwendige Hilfe verzichten – mit oft gravierenden Folgen. Unsere Forderung: Die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich mit dem gleichen Stellenwert wie physische Erkrankungen zu behandeln.

Forderungspunkt:

- Volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten durch die Krankenkassen

Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

Solange die volle Kostenübernahme nicht umgesetzt ist, muss die ÖH einspringen und den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie es beispielsweise in Graz oder Innsbruck bereits umgesetzt wird. Deshalb fordern wir einen bundesweiten Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem Studierende einfach und unbürokratisch einen Antrag auf Kostenzuschüsse für Therapien oder Behandlungen stellen können.

Forderungspunkt:

- Einrichtung eines Bundes-ÖH-Zuschusstopfs zur finanziellen Unterstützung für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

Schritt 4: Prävention fördern und ein Zuhörtelefon etablieren

Prävention ist der Schlüssel, um kleine Probleme frühzeitig zu lösen und größere Krisen zu verhindern. Wir fordern ein umfassendes Angebot an Workshops und Coachings mit Mental-Health-Expert:innen sowie regelmäßige Veranstaltungen zu Themen wie Prüfungsangst, Stressbewältigung, soziale Phobie und Resilienztraining. Zusätzlich setzen wir uns für die flächendeckende Einführung eines niedrigschwelligen und anonymen „Zuhörtelefons“ von Studierenden für Studierende ein, ähnlich der bewährten „Nightline“, die an einigen Hochschulstandorten bereits erfolgreich Unterstützung bietet. Um dies umzusetzen, müssen entsprechende Ressourcen von der jeweiligen Hochschulvertretung der ÖH bereitgestellt werden, damit alle Standorte Zugang zu diesen Angeboten erhalten. Zugleich sollte darauf geachtet werden, bestehende Angebote zu bündeln, um Doppelgleisigkeiten effizient zu vermeiden.

Forderungspunkte:

- Prävention stärken
- Zuhörtelefone wie die „Nightline“ flächendeckend an allen Hochschulstandorten einführen und durch die ÖH mit den notwendigen Ressourcen fördern
- Parallelstrukturen vermeiden

4.6 Barrierefreiheit garantieren

Es ist die Aufgabe jeder Hochschule, den gleichberechtigten und gleichwertigen Zugang zu allen Angeboten für Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung zu gewährleisten. Alle Studierenden müssen die Ressourcen bereitgestellt bekommen, um selbstbestimmt und erfolgreich zu studieren. Jede Hochschule muss zu diesem Zweck Maßnahmen hinsichtlich des barrierefreien Bauens, Anpassung von Prüfungsmodalitäten und bedarfsorientierter Bereitstellung von Ressourcen wie etwa Tonbandaufnahmen, Blindenleseplätze oder Gebärdensprachdolmetscher:innen ergreifen.

Forderungspunkte:

- Hochschulen müssen inklusiven Zugang und individuelle Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleisten

5. ÖH NEU DENKEN

Die ÖH braucht einen echten Neustart. Während der Corona-Pandemie fiel die ÖH-Bundesvertretung vor allem durch interne Konflikte und einen Koalitionsbruch auf. Auch nach der Pandemie standen nicht die Anliegen der Studierenden im Mittelpunkt, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive verlor sich in ideologischen Debatten, allgemeinspolitischen Kämpfen und Selbstbeschäftigung. Für die Studierenden wurden keine spürbaren Erfolge erzielt – die Bundes-ÖH verkennt ihre eigentliche Rolle als Interessenvertretung. Es ist Zeit für eine umfassende Reform der ÖH!

5.1 Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft

Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft Interessensvertretungen und bemisst sie an ihrer tatsächlichen Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben ebenfalls keine Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen derart überzeugend, dass sehr viele Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem der Automobilklubs sind. Das kann die ÖH auch!

UNSER OPT-OUT-MODELL:

Wir schlagen ein Modell vor, bei dem du nach dem ersten Semester die Möglichkeit hast aus der ÖH auszusteigen (opt-out). So hat die ÖH genug Zeit, dich von ihrer Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld arbeiten, die 24,70€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern. Also - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

Forderungspunkt:

- Opt-Out Modell aus der ÖH-Zwangsmitgliedschaft umsetzen

5.2 Mehr Mitbestimmung für Studierende!

Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen

Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir fordern, dass du mitentscheiden kannst, wofür dein Geld ausgegeben wird. So sollen deine Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckgewidmet werden können. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

Urabstimmungen sollen zudem leichter ermöglicht werden können, indem 5% aller Wahlberechtigten oder eine einfache Mehrheit in der Bundesvertretung diese einfordern. So können die Studierenden einfacher auch ganz gezielt über konkrete Sachverhalte mitentscheiden.

Forderungspunkt:

- Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen
- Möglichkeit der Einforderung einer Urabstimmung durch 5% der Studierenden

5.3 Stell dir vor, es ist ÖH-Wahl, und keiner geht hin

Die Wahlbeteiligung bei ÖH-Wahlen ist in den vergangenen Jahrzehnten auf nur mehr etwa 20% gesunken, wodurch die demokratische Legitimation der ÖH und ihre Schlagkraft als Interessenvertretung kaum mehr spürbar sind. Wir setzen uns daher für einen Abbau der Hürden für die Teilnahme an ÖH-Wahlen ein, um diesem Trend etwas entgegenzusetzen!

Neben der Wahl im Wahllokal und der Briefwahl muss es auch die Möglichkeit geben, online an ÖH-Wahlen teilzunehmen. So könnte die ÖH gleichzeitig (endlich einmal!) eine Vorreiterrolle für andere Interessenvertretungen in Sachen Digitalisierung einnehmen. Zudem muss eine Möglichkeit gefunden werden, dass auch die Studienvertreter:innen per Briefwahl gewählt werden können, damit du als Briefwähler:in nicht länger von der Wahl der Studienvertretungen ausgeschlossen wirst.

Forderungspunkte:

- Möglichkeit der Online-Teilnahme bei ÖH-Wahlen
- Wahl der Studienvertretungen auch per Briefwahl

5.4 Transparente und offene ÖH

Wir fordern eine ÖH, die wirklich transparent arbeitet und bei der jedes Mitglied das uneingeschränkte Recht hat, alle Informationen über die Arbeit der ÖH einzusehen – selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Persönliche Daten bleiben geschützt, doch alles andere muss zugänglich sein. Dabei orientieren wir uns an den Prinzipien des Informationsfreiheitsgesetzes, um maximale Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.

Eine offene ÖH bedeutet für uns auch, dass jede:r unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Fraktion aktiv mitarbeiten kann. Schluss mit Postenschacherei und intransparenten Entscheidungen! Deshalb fordern wir die verpflichtende Ausschreibung aller ÖH-Funktionen über Newsletter oder Social Media. Die Besetzung von Positionen soll ausschließlich nach Kompetenz und Leistung erfolgen – und nicht nach Parteizugehörigkeit, Farben oder Quoten.

Forderungspunkt:

- Einsichtsrecht für alle Studierenden zur Information über die gewissenhafte Nutzung der ÖH-Beiträge
- Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und Leistung

5.5 Fokus auf Studierende setzen

Die Bundes-ÖH hat die Studierenden längst aus den Augen verloren. Sie ist weder Sprachrohr noch starke Vertretung der Studierenden – sie ist zu einem zahnlosen Gremium verkommen, gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik. Während sie zu zentralen Anliegen der Studierenden beschämend leise bleibt, erhebt sie bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden sollten, eine sinnlos laute Stimme. Ohne Rückhalt bei den Studierenden und ohne konkrete Konzepte für die dringend benötigte Reform der Hochschulbildung ist die Bundes-ÖH seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Impulse für echte Veränderungen zu setzen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

Wir setzen dem eine klare Alternative entgegen: Unsere Vertretungsarbeit stellt konsequent die Studierenden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Unser Ziel ist eine gezielte, pragmatische Studierendenpolitik, die die Interessen der

Studierenden in der österreichischen Gesellschaft wirksam vertritt. Die globale Weltrevolution überlassen wir den Träumern – wir kämpfen für echte Fortschritte hier und jetzt.

Forderungspunkt:

- Studierende in den Mittelpunkt stellen: Abschaffung des allgemeinpolitischen Mandats der ÖH
- Anliegen, die Studierende direkt betreffen und nicht studienbezogen sind, sollen im Rahmen einer taxativen Auflistung erläutert werden

5.6 Schlanke ÖH

Jährlich gibt die Bundes-ÖH fast 1,5 Millionen Euro von insgesamt 4 Millionen Euro für Personalaufwand, Aufwandsentschädigungen sowie Werkverträge und Honorare aus. Das macht fast 40 % der gesamten Ausgaben aus. Hinzu kommen enorme Kosten für den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Allein die Zeitschrift „Progress“ verschlingt jährlich über 70.000 Euro, ein Großteil davon für Druck und Versand. Dabei ist sie den meisten Studierenden unbekannt und bietet mehr Propaganda als nützliche Informationen. Daher fordern wir die Abschaffung der ÖH-Zeitschrift „Progress“, um das Geld in Projekte zu investieren, die den Studierenden wirklich nutzen.

Forderungspunkte:

- Reduzierung der ÖH-Struktur von derzeit 15 auf 10 Referate
- Abschaffung der ÖH-Zeitschrift Progress
- Reduzierung sämtlicher Druckprodukte auf ein notwendiges Minimum

5.7 Vertretungsarbeit stärken

Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende. Ein zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die aktive Mitgestaltung in den Organen

der Fachhochschule, wie dem FH-Kollegium. Dieses ist das höchste akademische Gremium jeder Fachhochschule und setzt sich auf den Kollegiumsleiter:innen, ihren Stellvertreter:innen sowie Vertreter:innen des Lehr- und Forschungspersonals und der Studierenden zusammen. In der Praxis werden jedoch oft nur die Vorschläge der Leitung abgenickt, wodurch Studierende zu wenig Mitspracherecht haben. Wir fordern eine stärkere Beteiligung von Studierendenvertreter:innen im FH-Kollegium.

Wir betonen die Bedeutung demokratischer Partizipation und setzen uns insbesondere dafür ein, dass die Mitbestimmungsrechte der Studierenden gestärkt werden. Einschränkungen studentischer Mitbestimmung lehnen wir entschieden ab. Eine starke, gut verankerte Studierendenvertretung ist essenziell, um die Interessen der Studierenden wirksam einzubringen. Studienvertretungen leisten durch ihre Beratungsarbeit, Informationsangebote und Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Studierenden und tragen aktiv zur Mitgestaltung der Hochschulen bei.

Studierendenvertreter:innen muss eine stärkere Beteiligung im FH-Kollegium zukommen. Nur so kann eine faire und ausgewogene Entscheidungsfindung gewährleistet werden, die die Interessen aller Hochschulangehörigen gleichermaßen berücksichtigt.

Forderungspunkt:

- Mehr Studienvertreter:innen im FH-Kollegium

5.8 Die Die ÖH-App: Alle Services auf einen Blick

Wir setzen uns für die Einführung einer eigenen ÖH-App ein, die den Dienstleistungscharakter der ÖH stärkt. Diese App wird nicht nur alle entscheidenden Informationen übersichtlich und zugänglich machen, sondern auch lokale ÖHs nahtlos einbinden, damit Studierende überall schnell auf relevante Inhalte zugreifen können. Eventübersichten, Lernpartner:innenbörsen, Informationen über die ÖH-Tätigkeiten – all das soll in der App einfach und schnell zu finden sein, um den Alltag der Studierenden entscheidend zu erleichtern und die Vernetzung zu fördern.

Forderungspunkt:

- Errichtung einer eigenen ÖH-App

6. VIELFALT IM HOCHSCHULSEKTOR

6.1 Internationale Mobilität fördern

Wir setzen uns für eine flexible, international ausgerichtete Hochschulbildung ein. Deshalb fordern wir den Ausbau von Programmen wie Erasmus+ und Joint Study Programmen, um dir die Möglichkeit zu geben, weltweit wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die internationale Mobilität muss generell deutlich gestärkt werden – durch die Vereinfachung bürokratischer Prozesse, eine bessere Integration internationaler Studierender und mehr Flexibilität im Studienalltag. Wir wollen eine Hochschullandschaft, die dir globale Chancen eröffnet und dir mehr Freiheiten bei der Gestaltung deines Studiums ermöglicht.

Forderungspunkt:

- Internationale Mobilität fördern

6.2 Hochschultypen gemeinsam Denken

Wir JUNOS Studierende sind überzeugt, dass die Vielfalt der Hochschultypen nicht nur gerechtfertigt ist, sondern den tertiären Bildungssektor durch ihre unterschiedlichen Schwerpunkte bereichert. Eine gezielte Zusammenarbeit und freier Wettbewerb sind dabei zentrale Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

Forderungspunkt:

- Hochschultypen gemeinsam Denken

Universitäten

In den letzten Jahren hat sich ein Trend entwickelt, bei dem Universitäten sich durch ein stärker verschultes System zunehmend den Fachhochschulen annähern, während Fachhochschulen ihr Profil verstärkt in der Forschung ausbauen. Dabei darf nie vergessen werden, dass jede Hochschulform ihre eigenen Stärken hat. Es ist an der Zeit, dass wir diese Unterschiede klarer herausstellen und die Rolle der Universitäten und Fachhochschulen im Bildungssystem stärker differenzieren.

Die Universitäten müssen ihre Rolle im Bildungssystem schärfen, indem sie nicht

nur auf Lehre setzen, sondern vor allem auch die wissenschaftliche Forschung intensiv fördern. Auf der anderen Seite müssen Fachhochschulen weiterhin ihre praxisorientierte Ausbildung und die enge Verbindung zur Berufswelt beibehalten und weiter ausbauen.

Es ist entscheidend, dass Universitäten und Fachhochschulen ihre jeweiligen Kernkompetenzen weiterentwickeln, um Studierenden ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu bieten. Dafür braucht es klare, abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen, die sowohl die individuellen Stärken jeder Hochschulform als auch die Unterschiede zwischen den Studiengängen widerspiegeln.

Forderungspunkt:

- Profilschärfung der Rolle von Universitäten

Pädagogische Hochschulen

Die Pädagogischen Hochschulen sollen jeweils zu Fachhochschulen („Schools of Education“) aufgewertet oder als Fakultäten in die nächstgelegenen Universitäten integriert werden, wobei sie volle Autonomie, einschließlich Personalautonomie, erhalten. Die zentrale Aufgabe der neuen Fakultäten oder „Schools of Education“ liegt in der Vermittlung pädagogischer und (fach-)didaktischer Kompetenzen zukünftiger Lehrkräfte. Gleichzeitig soll diese Spezialisierung auch den Fokus ihrer Forschungsarbeit bilden. In diesem Zusammenhang muss die „Ausbildung der Ausbilder:innen“ verbessert werden. Lehrende sollten die gleichen Qualifikationskriterien erfüllen, wie sie an Universitäten gelten, da Unterrichtserfahrung aus vergangenen Jahrzehnten ohne wissenschaftliche Reflexion nicht ausreicht, um qualitativ hochwertigen Unterricht zu gewährleisten.

Forderungspunkt:

- Umbau der Pädagogischen Hochschulen zu Schools of Education oder Fakultäten an öffentlichen Universitäten

Privatuniversitäten

Private Universitäten sind ein bedeutender Bestandteil der Hochschullandschaft.

Sie fördern private wissenschaftliche und Ausbildungsinitiativen und tragen durch ihre Präsenz zur Stärkung des Wettbewerbs bei.

Was wir jedoch kritisch sehen, ist die starke finanzielle Unterstützung vieler privater Universitäten durch öffentliche Budgets der Bundesländer. Wir sind der Meinung, dass private Hochschulen primär aus privaten Mitteln finanziert werden sollten, um ihre Unabhängigkeit und ihren besonderen Charakter zu wahren, anstatt auf öffentliche Gelder zurückzugreifen.

Forderungspunkt:

- Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

IT:U

Wir schätzen die Vielfalt des Hochschulsektors und betrachten sie als wesentlichen Motor für Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig halten wir Insellösungen und Parallelstrukturen ohne klaren Mehrwert für ineffizient. Besonders im Hochschulbereich ist eine gewisse Größe entscheidend, um die Grundlagen für eine exzellente Universität zu schaffen. Die IT:U, deren rechtliche Grundlage eine hybride Mischung aus Universität und Fachhochschule darstellt, ist potenziell eine ineffiziente Insellösung. Wir regen an, dieses Modell zu evaluieren, um zu klären, ob eine klare Zuordnung zu einem der beiden Typen langfristig sinnvoller wäre oder ob dieser Typus als eigenständige Hochschulform etabliert werden sollte.

Darüber hinaus wirft die Entstehungsgeschichte der IT:U Fragen auf, da sie wie ein Wahlkampfgeschenk für Oberösterreich wirkt. Ursprünglich als technische Universität geplant, wurde das Projekt zu einem interdisziplinären Vorhaben umgewandelt, dessen Ziele bislang kaum greifbar sind. Wir halten solche Projekte, die ohne fundierte Bedarfserhebung und ohne durchdachtes Konzept umgesetzt werden, für entbehrlich.

Forderungspunkt:

- Integration der IT:U in die JKU Linz

ANTRAG

Gremium: Mitgliederversammlung

Beschlussdatum: 08.02.2025

Tagesordnungspunkt: 14 Inhaltliche Anträge

P3NEU2: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Pädagogische Hochschulen

Antragstext

1 UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST 2 – UNSER PROGRAMM FÜR PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULEN

3 Es geht um nichts Geringeres als die Zukunft der Lehrer:innen - deine Zukunft!
4 Lehrkräfte haben einen der wichtigsten Jobs in Österreich. Nur gut ausgebildet
5 sind sie auch in der Lage, ihr Wissen ansprechend weiterzugeben. Dafür müssen
6 sie nicht nur über genug Wissen in ihrem Fach verfügen, sondern auch im Umgang
7 mit Schüler:innen erprobt und erziehungswissenschaftlich geschult sein. Daher
8 sind Pädagogische Hochschulen für unsere Gesellschaft unverzichtbar. Doch leider
9 fehlt es heute in vielen Bereichen des Lehramtsstudiums an diesen grundlegenden
10 Voraussetzungen. Die Zeit der Ausreden ist vorbei! JETZT ist der Moment für
11 echte Veränderungen!

12 In den letzten Jahren haben wir erlebt, wie die Bundesregierung die
13 Studierenden, besonders die im Lehramtsstudium, systematisch übergangen hat.
14 Gleichzeitig verharret die Bundes-ÖH in einer uralten, ideologisch verblendeten
15 Parallelwelt. Sie fordert regelmäßig Absurditäten wie die Abschaffung der
16 Polizei und finanziert mit deinen ÖH-Zwangsbeiträgen die Organisation "Rote
17 Hilfe", die unter anderem Positionen wie "Es lebe der bewaffnete Widerstand des
18 palästinensischen Volkes" vertritt. Den Bildungsaspekt sucht man hier mit der
19 Lupe! Selbst bei Themen, die Studierende direkt betreffen, versagt die ÖH.
20 Beispielsweise haben wir JUNOS Studierende gefordert, dass Lehramtsstudierende
21 im Bachelorstudium, die bereits an Schulen unterrichten, mehr unterstützt werden
22 sollen. Diese Forderung hatte leider keinerlei Aussicht auf Erfolg, da die
23 Unterstützung der ÖH-Exekutive, bestehend aus GRAS, VSStÖ und KSV_Lili, fehlte.

Kurzum: Statt sich mit den tatsächlichen, dringenden Problemen der Studierenden auseinanderzusetzen und echte Lösungen zu bieten, drängt die Bundesvertretung der ÖH die Belange der Studierenden in den Hintergrund. Statt deiner Interessen stehen Ideologien und allgemeinpoltische Anliegen Mittelpunkt.

Das kann so nicht weitergehen! Du sollst mit deinen Problemen nicht allein kämpfen. Denn du verdienst mehr als bloße Mittelmäßigkeit und ein Studium, an das du dein Leben anpassen musst. Dein Studium sollte dir Türen öffnen – flexibel, praxisnah und ohne unnötige Hürden. Es sollte dir ermöglichen, die beste Bildung zu erhalten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und deinen eigenen Weg zu gehen – ohne Kompromisse. Wir JUNOS Studierende setzen uns genau für diese Veränderung ein: Ein Studium, das du flexibel an deinen Alltag zuschneiden kannst. Ein Studium, das aus mehr als nur Lernen besteht. Ein Studium, das dir die beste Qualität bietet. Ein Studium, bei dem du unterstützt und gefördert wirst. Und eine Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH), die dich in den Mittelpunkt stellt und sich für deine Interessen einsetzt.

DU VERDIENST NUR DAS BESTE! Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:

1. DEIN STUDIUM, DEIN LEBEN, DEIN WEG

Dein Studium muss sich an dein Leben anpassen – nicht umgekehrt. Dafür braucht es einen Systemwandel, der Flexibilität und Innovation an erste Stelle setzt. Wir, JUNOS Studierende, kämpfen für ein Studium, das auf deine Bedürfnisse zugeschnitten ist und gleichzeitig den digitalen und gesellschaftlichen Fortschritt aufgreift. Es gibt keinen Grund, warum du nicht die Freiheit haben solltest, dein Studium selbst zu gestalten. Es ist an der Zeit, Pädagogische Hochschulen völlig neu zu denken. Hybridlehre, die Präsenz- und Onlineformate vereint, ist nur der Anfang. Wir fordern eine Studiengestaltung, die dir alle Türen öffnet. Du sollst selbst entscheiden, wie und wann du studierst – ohne Einschränkungen, ohne Kompromisse. Geh DEINEN Weg!

1.1 Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden

Stell dir vor, du unterrichtest bereits während deines Studiums und stehst vormittags im Klassenzimmer. Dein Tag in der Schule endet vermutlich erst am Nachmittag, aber dann heißt es: Schnell zur Hochschule, um noch an deinen Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Ganz schön stressig, oder? Mit unserem Modell der Hybridlehre gehört dieser Druck der Vergangenheit an, denn du entscheidest selbst: Vorlesung live an der Hochschule oder die Aufzeichnung später in Ruhe anschauen – flexibel, wann und wo es für dich passt. Denn wir wissen, dass dein

Alltag anspruchsvoll ist und reine Präsenzlehre oft nicht zu deinem Beruf passt. Gleichzeitig wollen wir vermeiden, dass sich dein Studium durch reine Onlinelehre unpersönlich und isoliert anfühlt. Es braucht die Kombination aus beidem. Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen müssen Standard sein und Massenvorlesungen als Podcast angeboten werden. Kostenlose E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software gehören ebenfalls dazu.

Auch Massive Open Online Courses (MOOCs) bieten die Möglichkeit, zeitlich und ortsunabhängig Wissen zu vermitteln. Diese Form der Online-Kurse wird bereits heute von vielen internationalen Top-Universitäten genutzt, um ihr Wissen kostengünstig und für jeden frei zugänglich zu machen. In Österreich kommen MOOCs gerade erst langsam an - die Hochschulen müssen hier tätig werden und sich aktiv bei der Einrichtung von MOOCs beteiligen sowie deren Anrechenbarkeit ermöglichen.

Ein Studium, das sich deinen Bedürfnissen anpasst und dabei den digitalen Fortschritt nutzt – das ist die Zukunft der Lehre!

Forderungspunkte:

- Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in möglichst vielen Lehrveranstaltungen
- Vorlesungen werden on-demand zur Verfügung gestellt
- Gratis-Lizenzen für E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software für alle Studierenden
- Massive Open Online Courses (MOOCs) ausbauen

1.2 Unnötige Anwesenheitspflichten abschaffen

Du sollst selbstbestimmt studieren können. Denn du kannst für dich selbst am besten entscheiden, ob du in die Lehrveranstaltung gehen musst oder nicht, um die Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der Anwesenheitspflichten, sofern sie nicht unbedingt notwendig sind (z.B. bei Laborübungen).

Forderungspunkt:

- Weitgehende Abschaffung von Anwesenheitspflichten

1.3 Voraussetzungsketten abschaffen

Übermäßige Voraussetzungsketten sind im Studium für viele eine große Hürde. Wenn Lehrveranstaltungen dann auch noch selten oder zu ungünstigen Zeiten angeboten werden, führt das oft zu Verzögerungen im Studium. Studierende sollten selbstbestimmt entscheiden können, für welche Lehrveranstaltung sie sich anmelden wollen und sich selbst kritisch in ihren Fähigkeiten bewerten können. Es käme wohl ohnehin niemand Vernünftiges auf die Idee, sich für ein Bachelorarbeitsseminar im ersten Semester anzumelden. Gleichzeitig ermöglicht die freie Fächerwahl die maximale Entfaltungsmöglichkeit der eigenen Talente, da beispielsweise Mathematikgenies problemlos Mathematik-Lehrveranstaltungen mehrerer Schwierigkeitsgrade parallel abschließen können. Wir fordern daher die Abschaffung der unnötigen Voraussetzungsketten.

Forderungspunkt:

- Abschaffung sämtlicher Voraussetzungsketten

1.4 Sommer- und Winterhochschule ausbauen

Lehrveranstaltungen in den Ferienmonaten sind gefragter denn je; sie ermöglichen dir eine flexible Semesterplanung und einen schnelleren Studienabschluss. Das bestehende Angebot der Sommer- und Winterhochschule muss deutlich ausgebaut werden, damit alle Lehrveranstaltungen auch in den Ferien flexibel und freiwillig weitergeführt werden können. Ein modernes Studium muss sich an deine Lebensrealitäten anpassen und dir die Möglichkeit geben, deinen Abschluss in deinem eigenen Tempo zu erreichen.

Forderungspunkt:

- Ausbau der freiwilligen Sommer- und Winterhochschule in allen Studiengängen

1.5 Anerkennung von Praktika bei Lehrverpflichtungen

Der eklatante Lehrer:innenmangel, der mit der Pensionierungswelle der Boomer-Generation nur noch schlimmer wird, veranlasst viele Studierende auch während des Master- oder sogar schon während des Bachelorstudiums mit einer Lehrverpflichtung an der Schule anzufangen. Dabei wurde schon vor Jahren versprochen, dass das Studium berufsbegleitend studierbar sein wird. Die Realität zeichnet allerdings ein gänzlich anderes Bild: Studierende, die teilweise mit einer vollen Lehrverpflichtung an der Schule stehen, müssen sich auf den guten Willen der Hochschule verlassen, ob sie ihre Praktika anerkennen lassen können. So kommt es vor, dass manche Schulpraktika anerkannt werden und andere wiederum nicht. Nachdem eine Lehrverpflichtung an der Schule in jedem Fall höherwertiger als ein Praktikum mit einem Umfang von 5-10 Stunden Unterrichtserfahrung ist, fordern wir, dass Praktika bei einer Lehrverpflichtung in jedem Lehramtsverbund anerkannt werden müssen.

Forderungspunkt:

- Anerkennung von Lehramtspraktika bei Lehrverpflichtung an einer Schule

1.6 Vorziehen von ECTS aus dem Masterstudium

Vielleicht kennst du es von dir selbst: Du bist noch im Bachelorstudium, aber schon ein gutes Stück weiter. Vielleicht hast du Kurse bereits früher absolviert oder dein Studium effizient geplant und stehst nun kurz vor dem Abschluss – sagen wir, du hast 90% des Bachelors bereits erledigt. Nach den aktuellen Regelungen dürftest du jetzt rund 10% der Masterkurse als freie Wahlfächer im Bachelor vorziehen und dir später im Master anrechnen lassen. Aber was, wenn dir im Bachelor nur noch wenige Kurse fehlen oder du schon früher begonnen hast, Masterkurse vorzuziehen? Die derzeitige Regelung, die das Vorziehen von Masterkursen auf 10% beschränkt, verhindert eine sinnvolle Nutzung der Studienzeit. Diese Einschränkung schafft unnötige Hürden für Studierende, die motiviert und effizient arbeiten wollen, und führt oft zu Leerlaufzeiten, die vermeidbar wären. Wir sagen: Das geht besser!

Forderungspunkt:

- Abschaffung der 90/10 Vorziehregel beim Umstieg vom Bachelor- ins Masterstudium

2. BEREIT FÜR DIE REALITÄT. EIN STUDIUM, DAS DICH AUF DEN LEHRERBERUF VORBEREITET.

Obwohl er so oft gesellschaftlich unterbewertet und zu wenig wertgeschätzt wird, zählt der Lehrerberuf zu den vielseitigsten und anspruchsvollsten Berufen. Doch während du im Lehramtsstudium jahrelang Theorien und Konzepte guten Unterrichts lernst, fehlt oft das Wesentliche: eine fundierte Vorbereitung auf den echten Schulalltag. Wie manage ich eine unruhige Klasse? Was tue ich, wenn der Unterricht komplett aus dem Ruder läuft? Welche rechtlichen Grundlagen muss ich kennen? Und wie organisiere ich den Unterricht so, dass er nicht nur interessant, sondern auch effektiv und alltagsnah ist? Solche grundlegenden Fragen bleiben im Studium oft unbeantwortet. Viele fühlen sich nach ihrem Abschluss topfit in theoretischen Grundlagen, aber überfordert, wenn sie im echten Klassenunterricht agieren müssen.

Die Praxis kommt im Studium zu kurz – sei es durch zu wenig Praxiserfahrung, fehlende Fachdidaktik oder mangelnden Bezug zu realen Herausforderungen im Schulalltag. Es ist Zeit, das Studium neu zu denken: praxisorientierter, realitätsnäher und stärker darauf ausgerichtet, Lehrkräfte optimal auf ihren Beruf vorzubereiten. Wir JUNOS Studierende setzen uns für ein praxisnahes, realitätsorientiertes Lehramtsstudium ein, das Lehrkräfte nicht nur auf dem Papier, sondern auch im Klassenzimmer stark macht!

2.1 Praxis > Theorie: Für mehr Praxiserfahrung im Studium

Was nützt die beste Theorie, wenn du sie in der Praxis nicht anwenden kannst? Im Lehramtsstudium hast du zwar Praktika, doch diese sind oft schwer zu koordinieren. Zwischen Zweitfächern, Stundenplänen, Kommiliton:innen, betreuenden Lehrpersonen und begleitenden Kursen ist es fast unmöglich, gemeinsame Zeiten für Hospitationen und Nachbesprechungen zu finden. Zudem müssen Praktika parallel zu anderen Lehrveranstaltungen absolviert werden – meist unregelmäßig an verschiedenen Wochentagen, wodurch sie sich kaum in den ohnehin vollen Hochschul-Alltag integrieren lassen. Hinzu kommt, dass es nicht immer genügend Praktikumsplätze gibt, sodass nicht alle Studierenden die Möglichkeit haben, ihre Praxisphasen wie geplant zu absolvieren. Im Praktikum selbst musst du meist fünf bis zehn detailliert ausgearbeitete Unterrichtsstunden halten, doch der wahre Lehreralltag, die Aufgaben hinter den Kulissen und die tatsächlichen Herausforderungen bleiben außen vor. Statt der kurzen, wenig realitätsnahen Praxisphasen braucht es längere, intensivere Praxiszeiten. Wir fordern Praktiksemester, die es uns ermöglichen, den Lehreralltag über ein Semester lang in realistischen Bedingungen zu erleben. Nur so können wir als angehende Lehrkräfte wirklich vorbereitet in den Berufsalltag

starten.

Forderungspunkte:

- Praktiksemester statt nur 5-10 Stunden unterrichten
- Ausreichend Praktikumsplätze für alle Studierenden eines Semesters

2.2 Ein Studium, das auf den Schulalltag vorbereitet

Hast du jemals gelernt, wie du richtig ins Klassenbuch einträgst? Oder wo genau Noten dokumentiert werden? Was weißt du über Schulrecht, Dienstpflichten oder wie Elternabende und Klassenforen organisiert werden? Nach einem 5- bis 6-jährigen Studium, das gezielt auf den Lehrerberuf ausgerichtet ist, sollte es eigentlich selbstverständlich sein, mit diesen Aufgaben sicher umgehen zu können. Doch viele Lehramtsstudierende stehen nach ihrem Abschluss genau vor diesen praktischen Herausforderungen. Das zeigt: im Studium fehlt es an praxisnahen Inhalten, die wirklich wichtig sind, um als Lehrkraft sicher und kompetent zu agieren. Themen wie Classroom Management, der Umgang mit Unterrichtsstörungen, rechtliche Grundlagen oder die Arbeit von Lehrkräften, die nicht direkt im Unterricht sichtbar ist, kommen oft viel zu kurz und zu spät - im Master, wo ohnehin die meisten schon unterrichten. Nach einem so langen Studium erwarten wir, dass wir nicht ins kalte Wasser geworfen werden, sondern optimal vorbereitet in den Berufsalltag starten können.

Forderungspunkt:

- Anpassung der Studieninhalte an den Praxisalltag, um uns optimal auf den Lehrerberuf vorzubereiten

2.3 Der richtige Fokus: praxisorientierte Fachdidaktik

Ein weiteres Problem ist die Struktur des Studiums selbst. Zwar wird das Studium gekürzt, aber das bedeutet nicht automatisch, dass die Inhalte relevanter oder praxisorientierter werden. Statt einfach die Inhalte aus dem Bachelor zu kürzen und in den Master zu verschieben, müssen die Inhalte sinnvoll angepasst werden. Es ist zwar großartig, ein solides Wissen in linguistischen Theorien, Quantenphysik, Analysis oder Alt- und Mittelhochdeutsch zu haben, aber wie sehr

hilft dir das, wenn du später im Unterricht Rechtschreibung vermitteln oder einfache elektronische Schaltungen erklären sollst und genau darauf kaum vorbereitet wurdest? Viel zu oft lernst du Inhalte, die weit über dem Niveau liegen, das du später im Klassenzimmer vermitteln musst – und die in der Praxis keine Rolle spielen. Was es wirklich braucht, ist mehr praxisorientierte Fachdidaktik, weniger rein theoretische Fachwissenschaft. Das soll weder das Studium noch den Lehrerberuf abwerten, sondern dich gezielt auf das vorbereiten, was dich in der Schule erwartet. Anstelle von Kursen, die lediglich der ECTS-Erfüllung dienen und wenig mit dem Lehrerberuf zu tun haben, fordern wir Inhalte, die dich konkret auf den Unterricht vorbereiten und dich befähigen, dein Wissen auch verständlich zu vermitteln.

Forderungspunkte:

- Mehr Fachdidaktik statt reiner Fachwissenschaft
- Keine Kursangebote, die ausschließlich der ECTS-Erfüllung dienen und wenig mit dem tatsächlichen Lehrerberuf zu tun haben

3. SCHOOL OF EDUCATION: AUFWERTUNG DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN

Wir haben genug von Hochschulen, die in der Mittelmäßigkeit feststecken. Es ist an der Zeit, dass Österreich als Heimat für erstklassige Pädagogische Hochschulen, die weltweit Maßstäbe setzen, bekannt wird. Wir fordern Qualität ohne Kompromisse!

Die Realität ist jedoch ernüchternd: monatelanges Warten auf Klausurergebnisse, überlastete Lehrende und eine mangelhafte Betreuung der Studierenden. Solange die Finanzierung allein vom Staat abhängt, wird sich daran nichts ändern. Das geht auf Kosten der Studienqualität – und damit auf Kosten der Studierenden. Es ist höchste Zeit, etwas zu ändern! Wir müssen Pädagogische Hochschulen neu denken!

3.1 Aufwertung der Pädagogischen Hochschulen

Die Pädagogischen Hochschulen sollen jeweils zu Fachhochschulen ("School of Education") aufgewertet, oder als Fakultät in die nächstgelegene Universität integriert werden bei gleichzeitig voller Autonomie, auch Personalautonomie. Die

Kernkompetenz der neuen Fakultäten oder „Schools of Education“ besteht in der Vermittlung der pädagogischen und (fach-)didaktischen Kompetenzen, der künftigen Lehrkräfte und hat diese Felder auch in das Zentrum der eigenen Forschungsarbeit zu stellen. Im Zuge dessen muss auch die „Ausbildung der Ausbilder:innen“ verbessert werden, Lehrende haben dieselben Qualifikationskriterien zu erfüllen, wie dies auf den Universitäten üblich ist. Gleichzeitig muss Praxiserfahrung weiterhin eine Voraussetzung sein, denn ein rein theoretischer Zugang reicht nicht um die besten Lehrpersonen auszubilden und wird den Unterrichtsrealitäten auch nicht gerecht!

Forderungspunkte:

- Aufwertung der Pädagogischen Hochschulen zu Schools of Education
- Schaffung von Qualitätskriterien für Lehrende an Pädagogischen Hochschulen

3.2 Finanzierung der Pädagogischen Hochschulen

Unsere Hochschulen leiden nicht nur unter einem Mangel an Mitteln für dringend notwendige Reformen, sondern kämpfen auch mit gravierenden finanziellen Engpässen im Regelbetrieb. Besonders in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode wurde dies deutlich: Während das Ministerium lediglich einen Teil der Inflation ausgeglichen hat, sind sämtliche Ausgaben, von Energiekosten bis hin zu Personalkosten, erheblich gestiegen. Zudem wurden die Mieten der Hochschulen durch die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) vollständig an die Teuerung angepasst. Das Ergebnis ist eine reale Kürzung des Hochschulbudgets und ein beträchtliches Budgetloch. Dieser chronische Geldmangel führt dazu, dass Hochschulen teilweise zu drastischen Maßnahmen wie vorübergehenden Schließungen greifen mussten, um Energie zu sparen.

Auch wenn die akute Geldnot inzwischen überwunden sein mag, ist eines klar: Wer erstklassige Hochschulen schaffen will, braucht nachhaltige und signifikante Investitionen, die nicht allein vom Goodwill der Bundesregierung abhängig sind. Ein Blick auf den Etat von Spitzenuniversitäten wie der ETH Zürich zeigt, was möglich ist, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Diese Investitionen zahlen sich nicht nur durch beste Bildung aus. Sie sind auch aus volkswirtschaftlicher Sicht von enormem Vorteil: Bildung und Forschung tragen nachweislich zu positiven Effekten auf die Wirtschaft bei.

Wir haben als einzige zukunftsorientierte Fraktion ein 3-Säulen-Modell

entwickelt, um die Finanzierung unserer tertiären Bildung nachhaltig zu verbessern. Ziel ist es, das Bildungssystem so zu stärken, dass es endlich international mit den besten Hochschulen mithalten kann - damit auch du die beste Bildung bekommst.

Säule 1: Der Staat investiert in deine Zukunft

Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Hochschulen. Diese muss auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung dieser Gelder an die Hochschulen richtet sich nach den Kosten pro qualitativem Studienplatz und soll für jede Fachrichtung eine optimale Betreuungsrelation von Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche Ausstattung sicherstellen. Außerdem wird so eine Basis-Forschungsleistung gewährleistet.

Forderungspunkt:

- Der Staat muss die Grundlage für eine hochwertige Hochschulbildung sicherstellen und mindestens 2% des BIP in Hochschulen investieren

Säule 2: Drittmittel führen zu deutlichen Impulsen

Drittmittel – also nicht-staatliche Gelder wie Spenden von Alumni, Unternehmen oder Stiftungen – stellen für österreichische Hochschulen ein riesiges Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen, indem Spenden attraktiver gemacht werden. Hier sind der Abbau von bürokratischen Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Hochschulen ihre Alumni Clubs stärker pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder mehr zurückgeben.

Forderungspunkt:

- Nicht-staatliche Akteur:innen müssen einfacher in Bildung investieren können

Säule 3: Nachgelagerte Studiengebühren damit auch du auf einer Elitehochschule studierst

Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel, bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung. Unsere Bildung sollte uns auch selbst etwas wert sein – wir profitieren schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium. Statt Mittelmaß streben wir exzellente Bildungsangebote an, die uns auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten. Es ist auch aus Perspektive der sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass Bäcker:innen, Friseur:innen und Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße finanzieren müssen wie wir Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit zwischen Akademiker:innen und Nicht-Akademiker:innen. Gerechtigkeit heißt: Wer am meisten profitiert leistet auch den größten Beitrag.

Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also erst dann, wenn man mit beiden Beinen fest im Berufsleben steht und genug verdient. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst. Der Maximalbetrag liegt bei 700€ pro Semester. Dieser Maximalbeitrag ist alle 5 Jahre an die Inflation anzupassen. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule und verschwindet nicht im Staatsbudget – damit ist garantiert, dass sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert. Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis zu einem Nettoeinkommen auf Höhe der Armutsgrenze (derzeit 1.572,00€), zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als diesen Betrag netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt. Ein Beispiel: Du verdienst 1.700€ netto. Das sind 128€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst du 8% davon zurück – also rund 10€. Das sind zwei Bier – was ist dir mehr wert? Zwei Bier oder spitzen Bildung?

Forderungspunkt:

- Einführung nachgelagerter Studienbeiträge

3.3 Anerkennung von Studienleistungen zwischen den Verbünden

Stell dir vor du studierst seit zwei Jahren Lehramt in Graz und hast dabei schon 120 ECTS absolviert, also schon zumindest 3.000 Stunden in deine Ausbildung investiert. Nun bist du aber nach Salzburg gezogen und bemerkst beim Blick auf den Studienplan, dass du bei vielen Lehrveranstaltungen, die du schon absolviert hast, noch einmal von neu beginnen musst. Dieses Problem ist leider Alltag im Lehramtsstudium. Auch wenn eine Clusterung in Verbünde auch Vorteile mit sich bringt, wie das Studieren an mehreren Hochschulen, so bringt es im Bereich der

Anerkennung auch zahlreiche Probleme mit sich. Wir JUNOS Studierende finden allerdings, dass es möglich sein muss, zwischen den einzelnen Verbünden zu wechseln und dabei nicht den Großteil des Studienfortschrittes wieder zu verlieren. Außerdem muss es für dich schon vor dem Wechsel in ein anderes Bundesland möglich sein, zu wissen, welche Leistungen anerkannt werden können und welche nicht.

Forderungspunkte:

- Anerkennung von Studienleistungen zwischen den einzelnen Lehramtverbünden
- Einheitliche Anerkennungsrichtlinien zur Anerkennung von Studienleistungen beim Wechseln in einen anderen Verbund

3.4 Schluss mit fachfremdem Unterrichten

Der Mangel an Lehrpersonal wird in der politischen Debatte oft zu verkürzt dargestellt. Einerseits gestaltet sich die Situation von Region zu Region unterschiedlich und es gibt Orte, an denen der Lehrer:innenmangel nicht so stark ausgeprägt ist wie anderswo. Darüber hinaus ist dieser enorm fachabhängig: Während auf dem Jobmarkt beispielsweise mehr als genügend Psychologie- und Philosophielehrer:innen zu finden sind, fehlt es enorm an Lehrkräften für die MINT-Fächer. Die derzeitige "Lösung" im Bildungssystem nennt sich fachfremdes Unterrichten. So können Schulleiter:innen von Lehrpersonen verlangen, dass sie Fächer unterrichten, die sie gar nicht studiert haben. Das stellt Junglehrer:innen oft vor eine unangenehme Wahl: Entweder unterrichtet man Fächer, die man nicht studiert hat oder bleibt weiterhin auf der oft mühsamen Jobsuche. Das Problem ist, dass viele Studienwerber:innen von dieser Möglichkeit laut Schulunterrichtsgesetz meist gar nichts wissen und erst im Laufe ihrer Hochschulausbildung davon erfahren. Es wirkt nach einem perfiden System: Man lässt so gut wie jede:n Lehramt mit den Fachspezialisierungen studieren wie man möchte - im Wissen, dass die fertig ausgebildeten Lehrpersonen im schlimmsten Fall doch lieber fachfremd Unterrichten als gar nicht. Das ist aber nicht nur schädlich für die einzelnen Lehrpersonen, sondern natürlich auch für die Schüler:innen, die so einen weniger qualitativen Unterricht erfahren. Wir JUNOS Studierende finden, dass man für qualitativen Unterricht an den Schulen auch Lehrpersonen braucht, die Expert:innen in ihrem Fachgebiet sind. Nachdem es an vor allem ländlicheren Schulen nicht immer möglich ist für jedes Fach eine Lehrperson, die die benötigten Fächer studiert hat, einzustellen, braucht es neben der Attraktivierung von MINT-Fächern auch die Möglichkeit an Pädagogischen

Hochschulen Flächenfächer (z.B. Naturwissenschaften, Humanwissenschaften) studieren zu können.

Forderungspunkte:

- Studienwerber:innen über die Möglichkeit des fachfremden Unterrichtens aufklären
- Fachfremdes Unterrichten mittelfristig abschaffen
- MINT-Fächer durch Anreizsystem attraktiveren
- Einführung von Flächenfächern zusätzlich zu Einzelfächern

3.5 KI & Digitalisierung

Im Bereich Digitalisierung von Hochschulen, gab es durchaus einige Fortschritte, insbesondere während der Covid-19-Pandemie, diese sollen jetzt nicht wieder zurückgeschraubt werden. Mehr digitale Elemente im Studium sind ein wichtiger Schritt nach vorn, der beibehalten und weiter ausgebaut werden muss. Online-Lehre, hybride Formate und digitale Prüfungen haben gezeigt, wie flexibel und effizient das Studium gestaltet werden kann.

Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für Lehre und Prüfungen, sondern auch für die Art und Weise, wie wir mit Lernmaterialien umgehen. Lernmaterialien, die nur ein einziges Mal im Studium verwendet werden und dann im Müll oder am Dachboden landen, sollen der Vergangenheit angehören. Wir sagen: Jede:r soll frei entscheiden, wie man Materialien verwendet - gedruckt, am Laptop oder am Tablet mit digitaler Schreibfunktion. Dennoch betonen wir die Reduktion der CO₂-Emission durch weniger Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial. Wir sagen: let's digitise! Wir fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken ausgeweitet werden, sodass der Zugriff auf Printmaterialien entbehrlich wird.

Auch sind inzwischen Künstliche Intelligenz (KI) und Tools wie ChatGPT kaum mehr aus dem Studierenden-Alltag wegzudenken. Während Generative-KI neue

Möglichkeiten eröffnet, werfen sie gleichzeitig zentrale Fragen auf – insbesondere im Hochschulbereich. Der Umgang mit KI-Tools im Studium variiert stark zwischen Hochschulen, Instituten und sogar Lehrveranstaltungen. Diese Uneinheitlichkeit schafft Unsicherheiten und erschwert es Studierenden, sich klar zu orientieren. Einheitliche, transparente Regelungen sind dringend erforderlich, um den sinnvollen Einsatz von KI in der Lehre zu fördern und gleichzeitig faire Bedingungen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die unreflektierte Nutzung von KI-Tools. Viele Studierende verlassen sich zu stark auf die generierten Ergebnisse, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Hier fordern wir klar, die Bildungseinrichtungen in die Pflicht zu nehmen, auch Kompetenzen im Umgang mit KI zu vermitteln. Einige Studierende nutzen kostenpflichtige Versionen von KI-Tools, während andere auf datenschutzkonforme Alternativen setzen oder diese vernachlässigen. Auch für die Forschung kann KI einen wichtigen Beitrag leisten, etwa zur Steigerung der Effizienz und zur Verringerung der Fehleranfälligkeit. Daher ist es essenziell, dass Hochschulen ihren Studierenden professionellen und datenschutzkonformen Zugang zu geeigneter Software über eigene Ressourcen bereitstellen.

Forderungspunkte:

- Erhalt der digitalen Fortschritte aus der Pandemiezeit und gezielte Weiterentwicklung digitaler Elemente im Studium
- Freiheit bei der Wahl des Mediums für Lernmaterialien
- Echte Konzepte und einheitliche Regelungen für das Lehren und Lernen mit KI statt Verboten
- Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Hochschulen, die grundlegende Ideen und Konzepte hinter den betreffenden Technologien erklären
- Zugang zu geeigneten Generative KI Tools für Studierende

3.6 Ausbau der Leistungsstipendien

Deine Leistung muss sich endlich wieder lohnen! Wir setzen uns dafür ein, dass Leistungsstipendien massiv ausgebaut werden, um dir die Möglichkeit zu geben,

deine finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig wirst du für deine Studienleistungen angemessen gewürdigt. Dein Studium ist Arbeit – und es trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts Österreich bei. Exzellente Leistung verdient dabei eine klare finanzielle Förderung!

Die Vergabe von Leistungsstipendien muss transparent und verständlich gestaltet sein, damit alle Studierenden die gleichen Chancen auf Unterstützung haben. Die Finanzierung dieser Stipendien sollte durch eine Mischung aus staatlichen Investitionen und Drittmitteln erfolgen. Gerade hier besteht für österreichische Hochschulen noch erheblicher Nachholbedarf, den wir dringend angehen müssen.

Forderungspunkte:

- Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen
- Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und Leistungsanforderungen.

3.7 Faire Aufnahmeverfahren statt versteckte Knock-Out-Prüfungen

Wir JUNOS Studierende sehen daher Aufnahmeverfahren nicht ideologisch, sondern pragmatisch. Im Lehramtsstudium sind sie notwendig, um einen fairen und guten Studieneinstieg zu gewährleisten. Es können schlicht nicht mehr Studienanfänger:innen zugelassen werden, als es Studienplätze gibt. Es können nicht 1.000 Menschen ins erste Semester starten, wenn es nur Platz für 300 gibt. Alles andere führt zu einer drastischen Verschlechterung der Bildungsqualität, schlechteren Betreuungsverhältnissen und unfairen Knock-Out-Prüfungen in den ersten Semestern. Diese nachträgliche Selektion ist nicht nur frustrierend, sondern kostet viele Studierende auch wertvolle Lebenszeit und damit einhergehend auch Geld.

Deshalb sprechen wir uns im Lehramtsstudium für faire und ehrliche Aufnahmeverfahren aus, die auf die Anforderungen und Kapazitäten der jeweiligen Hochschulen Acht geben. Die Hochschulen müssen mehrstufige Verfahren einführen, die neben inhaltlichen Prüfungen auch Self-Assessments, Motivationsschreiben oder auch persönliche Gespräche umfassen können. Sämtliche notwendige Materialien - wie etwa Unterlagen zur Vorbereitung - werden dabei vorab niederschwellig zur Verfügung gestellt. Sollte ein Aufnahmeverfahren nicht

stattfinden oder die Teilnahme nicht möglich sein, sollen bereits überwiesene Kostenbeiträge rückerstattet werden. Ziel muss es sein, die Studienplätze an die Bewerber:innen zu vergeben, die am besten für das Studium und den späteren Beruf geeignet sind. Nachdem aktive Studierende am besten über die Anforderungen ihres Studiums Bescheid wissen, fordern wir, dass wir Studierenden bei der Ausgestaltung der Aufnahmeverfahren eingebunden werden. Die zuständige Kommission soll deshalb zu 50% aus Studierendenvertreter:innen bestehen.

Forderungspunkt:

- Einführung von Face-to-Face Assessments zusätzlich zu den schon vorhandenen Aufnahmeprüfungen
- Faire Aufnahmeverfahren, die den Anforderungen und Kapazitäten des Studiums gerecht werden
- Abschaffung versteckter Knock-Out-Prüfungen

4. CAMPUSLEBEN

Das Studierendenleben besteht aus mehr als nur Vorlesungen und Prüfungen – es geht um eine ausgewogene Balance zwischen Studium, Freizeit und Selbstfürsorge. Um dieses Gleichgewicht zu erreichen, brauchen wir mehr als nur gute Noten. Wir brauchen ein Umfeld, das uns in allen Bereichen unterstützt: vom günstigen, umweltfreundlichen Pendeln über leistbares und gesundes Essen bis hin zu flexiblen, gut ausgestatteten Räumen, die uns helfen, unsere Zeit effizient zu nutzen und gleichzeitig unsere mentale Gesundheit zu wahren. Wir wollen ein Studium, das nicht nur auf den späteren Lehrerberuf vorbereitet, sondern uns auch in unserem Alltag als Studierende stärkt und uns die Bedingungen bietet, die wir brauchen, um uns weiterzuentwickeln und gut auf den Berufsstart vorzubereitet zu sein.

4.1 Klimaneutrale pädagogische Hochschulen

Pädagogische Hochschulen müssen verstärkt auf Klimaneutralität hinarbeiten, indem sie auf nachhaltige Stromerzeugung umsteigen und die bauliche Substanz verbessern. Effektive Dämmung, energieeffiziente Technologien, Fassadenbegrünungen und der Rückbau versiegelter Flächen sind essenziell, besonders in städtischen Lagen. Begrünte Fassaden kühlen, verbessern das Klima

und werten den Campus optisch auf.

Forderungspunkte:

- Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Pädagogischen Hochschulen forcieren
- Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

4.2 Verfügbare und leistbare Mensen

An vielen Hochschulen wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Mensen geschlossen – insbesondere jene unter der Verwaltung des Bildungsministeriums. Studierende mit begrenztem Budget sind jedoch auf preiswerte Mahlzeiten in Mensen angewiesen. Darüber hinaus sind Mensen wichtige soziale Treffpunkte, um gemeinsam zu essen und Kontakte zu knüpfen. Das aktuelle System erweist sich zunehmend als untragbar: Während die Österreichische Mensen Betriebsgesellschaft m.b.H. Schwierigkeiten hat, eine rentable Verpflegung mit ausreichend großen Portionen anzubieten, haben private Anbieter bewiesen, dass dies auch kostengünstiger und effizienter möglich ist. Daher fordern wir, dass der Betrieb von Mensen durch ein transparentes Ausschreibungsverfahren vergeben wird, bei dem der Anbieter mit dem besten Konzept den Zuschlag erhält. Zusätzlich müssen die Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für Studierendenverpflegung (Mensabonus) überarbeitet werden. Häufig werden die Voraussetzungen für den Bezug von Subventionen nicht ausreichend kontrolliert, wodurch Mittel nicht immer zielgerichtet eingesetzt werden. Eine präzisere Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen soll sicherstellen, dass die Subventionen tatsächlich den Studierenden zugutekommen, die darauf angewiesen sind.

Neben einem geeinigten Mensenangebot begrüßen wir ausdrücklich auch Kooperationen zwischen Hochschulen und weiteren gastronomischen Betrieben, etwa durch Rabatte für Studierende oder die Erweiterung des kulinarischen Angebots durch Ansiedlungen am Campus.

Forderungspunkte:

- Mensen werden öffentlich ausgeschrieben und der Anbieter mit dem besten Konzept darf die Mensa betreiben

- Überarbeitung der Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für Studierendenverpflegung zur besseren Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen

- Mehr Kooperationen mit Gastronomiebetrieben

4.3 Faire Öffi-Tickets und bessere Infrastruktur

Für dich muss es möglich sein, auf umweltfreundliche Weise zur Hochschule zu kommen. Die Kosten für den öffentlichen Verkehr sowie mangelnde Fahrradinfrastruktur stellen jedoch für viele eine große Belastung dar. Wir JUNOS Studierende fordern deshalb neben dem Ausbau der Fahrradinfrastruktur, Studierenden-Tarife für den öffentlichen Verkehr an den jeweiligen Hochschulstandorten, aber auch beim Klimaticket. Populistische Forderungen von linken Fraktionen nach gratis (Klima)-Tickets lehnen wir konsequent ab, da dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral umzubauen.

Der öffentliche Verkehr muss insgesamt ausgebaut werden. Besonders die lokalen Verbindungen sind häufig unzureichend, was zu Problemen führt, wenn man tagsüber zwischen verschiedenen Hochschulstandorten wechseln muss. Neben dem generellen Ausbau muss auch das bestehende Angebot ausgeweitet werden – auch in den Nachtstunden, wenn Lehrveranstaltungen erst spät zu Ende sind.

Forderungspunkte:

- Studierenden-Tarif beim Klimaticket zum Preis des Jugendtarifs
- Studierenden-Tarif für Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- Verbesserung und Förderung der Öffi-Infrastruktur
- Ausbau der Fahrradinfrastruktur an den jeweiligen Hochschulen

4.4 Jederzeit und gemeinsam besser lernen können

Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten in die Bibliothek gehen können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibliotheken, so wie wir JUNOS Studierende es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben.

Zusätzlich sehen wir die ÖH in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen sich Studierende zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die Bibliothek ist dafür nicht genug. Es braucht generell an den Hochschulen mehr Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz gesagt: Wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze sowie Gemeinschaftsräume.

Doch damit nicht genug: Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online) Lernnachmittage oder Lernnächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra verlängerte Öffnungszeiten anbieten, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche Veranstaltungen sind wichtig. Wir fordern daher eine Ausweitung dieser Angebote; denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundesvertretung der ÖH sollte hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen. Die Errichtung einer eigenen ÖH-App könnte hierbei eine zentrale Plattform bieten, auf der unter anderem Lernmaterialien, Zusammenfassungen und Altklausuren hochgeladen werden können. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

Forderungspunkte:

- Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern
- Lern-, Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen und 24/7 zur Verfügung stellen

- Österreichweite ÖH-Lernpartner:innen-Börse im Rahmen der Errichtung einer eigenen ÖH-App umsetzen

4.5 Campus (be)leben

Wir stehen für eine lebendige Hochschulkultur, die Studierende vereint, inspiriert und ihnen eine Bühne bietet, um Großes zu bewegen. Deshalb fordern wir die Förderung von Veranstaltungen, die studentische Vernetzung vorantreiben und kulturelle Vielfalt erlebbar machen. Sportliche Events wie die Austrian College Sports League (ACSL) sind dabei ein Teil des Ganzen, sie sind ein Symbol für Zusammenhalt und Teamgeist – Werte, die wir an jedem Hochschulstandort stärken wollen. Besonders in kleineren Städten muss studentisches Engagement gezielt unterstützt werden, sei es in kulturellen Initiativen, sozialen Netzwerken oder sportlichen Zusammenschlüssen. Wenn beispielsweise an einer Hochschule nicht genug Personen für die Gründung eines Football-Teams verfügbar sind, sollte der Zusammenschluss mehrerer Hochschulen zu einem gemeinsamen Team aktiv von der ÖH unterstützt werden.

Forderungspunkte:

- Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zur studentischen Vernetzung und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern
- Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen
- Unterstützung der ÖH bei lokalen Zusammenschlüssen von Initiativen wie der ACSL, um die Gründung neuer Teams zu fördern

4.6 Studentische Klubs und Initiativen fördern

Studierende bringen ihre Ideen, Talente und ihr praktisches Wissen in vielfältige Projekte, Initiativen und Vereine ein. Sie engagieren sich in Forschungsgruppen, setzen sich für Nachhaltigkeit ein, coachen Jugendliche oder fördern den kulturellen Austausch am Campus. Dabei setzen sie nicht nur das Wissen aus ihrem Studium um, sondern entwickeln innovative Konzepte und knüpfen Netzwerke, die über Fach- und Ländergrenzen hinausreichen. Solche Projekte erfordern mehr als Einsatz und Kreativität – sie brauchen Ressourcen. Neben

geeigneten Räumlichkeiten sind oft auch finanzielle Mittel entscheidend, um Ideen langfristig und erfolgreich zu verwirklichen. Genau hier sollte die Hochschulvertretung der ÖH aktiv unterstützen, indem sie Infrastruktur wie Räume zur Verfügung stellt und finanzielle Hilfen bietet. Darüber hinaus sollte die Bundesvertretung der ÖH eine zentrale Plattform schaffen, die alle studentischen Vereine, Initiativen und Klubs in Österreich sichtbar macht. Diese könnte nicht nur die Vielfalt und das Engagement der Studierenden aufzeigen, sondern auch über Fördermöglichkeiten informieren – sowohl innerhalb der ÖH als auch darüber hinaus.

Forderungspunkte:

- Förderung studentischer Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen
- Errichtung einer zentralen Website, die bestehenden Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen präsentiert und umfassend über Fördermöglichkeiten aufklärt
- Integration dieser Website in die ÖH-App, sobald sie verfügbar ist

5. CHANCENGERECHTIGKEIT

Chancengerechtigkeit ist der Schlüssel zu einem inklusiven, fairen und zukunftsfähigen Bildungssystem. Dabei müssen wir uns den bestehenden Herausforderungen mutig stellen und neue Wege gehen, um echte Gerechtigkeit in der Hochschulbildung zu schaffen. Ob finanzielle Unterstützung, leistbares Wohnen, psychische Gesundheit oder Barrierefreiheit – wir denken Chancengerechtigkeit neu und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, die allen Studierenden unabhängig von persönlichen Voraussetzungen die gleichen Möglichkeiten bieten.

5.1 Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern

Die Studienbeihilfe muss endlich die Lebensrealität der Studierenden widerspiegeln. Wir fordern daher eine Anhebung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung und die Anpassung aller Bemessungsgrundlagen – wie Elterneinkommen und Frei- sowie Absetzbeträge – an die Inflation. Nur so wird ein Vollzeitstudium unabhängig vom Einkommen der

648 Eltern möglich.

649 Zusätzlich braucht es eine staatliche Absicherung von Unterhaltsansprüchen,
650 damit Studierende nicht unter Eltern leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht
651 nachkommen. Und es braucht klare und transparent einsehbare Richtlinien für die
652 Studienbeihilfe, über die auch die ÖH umfassend informiert und aufklärt.

653 **Forderungspunkte:**

- 654 • Eine Erhöhung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf die Höhe der
655 Basisleistung der Mindestsicherung (derzeit 1.209€)
- 656 • Erhöhung und Valorisierung der für die Berechnung der Studienbeihilfesätze
657 notwendigen Beträge (Elterneinkommen, Frei- und Absetzbeträge)
- 658 • Unterhaltsansprüche der Studierenden staatlich absichern
- 659 • Transparenz bei Auszahlungen: klare Richtlinien und verstärkte Aufklärung
660 durch die ÖH

661 **5.2 Bildungsdarlehen ausbauen**

662 Wir setzen uns dafür ein, dass auch du in Österreich die Möglichkeit hast,
663 niedrig verzinsten staatlichen oder privaten Bildungsdarlehen aufzunehmen. Diese
664 zusätzliche Option zur Deckung der Lebensunterhaltskosten hat sich in Ländern
665 wie Schweden längst bewährt. Dort können Studierende einen festgelegten Betrag
666 als Darlehen beziehen, von dem der Staat etwa ein Drittel als Zuschuss
667 übernimmt. Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig, sobald man im Berufsleben
668 steht und kann bei Bedarf reduziert werden. Wir wollen dieses erprobte und faire
669 Modell nach Österreich bringen, um dir mehr finanzielle Freiheit und Sicherheit
670 während deines Studiums zu ermöglichen.

671 **Forderungspunkt:**

- 672 • Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen

5.3 Wohnen leistbar machen

Studierende geben im Schnitt mehr als 40% ihres monatlichen Budgets für Wohnkosten aus – eine enorme finanzielle Belastung. Um dem entgegenzuwirken, sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Wohnbeihilfe muss vereinheitlicht und treffsicherer werden. Zudem braucht es einen Fokus auf den Neubau von studentischen Wohnräumen. Hierbei können beispielsweise eine gezielte Wohnbauförderung oder auch Zweckwidmungen zielführend sein. Außerdem muss die ÖH selbst als Träger von Studierendenheimen durch die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students) aktiv werden und den Bau von studentischem Wohnraum voranbringen. Darüber hinaus bedarf es mehr Information und Unterstützung für Studierende zu den Themen Wohnmöglichkeiten und Mietrecht.

Populistische Forderungen wie ein Mietpreisdeckel, der von anderen Fraktionen oft ins Spiel gebracht wird, mögen kurzfristig Erleichterung bringen, führen jedoch langfristig zu einer Verschärfung der Wohnungsnot. Investitionen in neuen Wohnraum würden sinken, wie es am Beispiel Berlins deutlich zu sehen ist. Wir setzen auf nachhaltige, durchdachte Lösungen, die den Wohnungsmarkt langfristig entlasten und Studierenden bezahlbaren Wohnraum sichern.

Forderungspunkte:

- Treffsichere Wohnbeihilfe
- Ausbau studentischen Wohnens, insbesondere durch Verdichtung
- Förderung und Ausbau studentischen Wohnens durch die ÖH über die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students)
- Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichen Aspekten durch die ÖH
- Wohnen wieder leistbar machen – mehr Angebot am Mietmarkt durch Entrümpelung der Bauordnung und statt Mietpreisdeckel Vorschriften und eine Liberalisierung des Mietrechtsgesetzes schaffen

5.4 Frühe Studienorientierung und umfassende Beratung ab der Schule

Die Entscheidung für ein Studium ist ein bedeutender Schritt, der nicht ohne ausreichende Vorbereitung getroffen werden sollte. Leider fehlt es vielen Schüler:innen an gezielter Information und Beratung rund ums Studium. Um dies zu ändern, setzen wir uns für den Ausbau von Schulprojekten und Beratungsangeboten zur Studienorientierung direkt in den Schulen ein. Dabei sollten Studierende aktiv in die Beratung zu Studienmöglichkeiten eingebunden werden, um ihre Erfahrungen und Perspektiven direkt an die Schulabsolvent:innen weiterzugeben. Generell muss die Beratung zur fundierten Studiengangswahl ausgebaut werden, damit Schüler:innen mit klaren Informationen die für sie passende Studienrichtung wählen können.

Auch zu Beginn des Studiums muss eine bessere Beratung gewährleistet werden, um den Einstieg zu erleichtern und Studierenden eine erfolgreiche Orientierung und Integration zu ermöglichen. Wir wollen, dass Studieninteressierte von Anfang an die Unterstützung bekommen, die sie benötigen, um ihre Bildungsreise mit Selbstvertrauen und fundierten Entscheidungen zu starten.

Forderungspunkte:

- Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- Ausbau der Beratung und Einfeldung am Beginn des Studiums

5.5 Mental Health Matters

Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Doch fast jede:r zweite Studierende in Österreich kämpft mit mentalen Herausforderungen. Prüfungsstress, Leistungsdruck, finanzielle Sorgen – die Belastungen sind hoch. Die mentale Gesundheit von Studierenden steckt in der Krise – und das bereits seit Jahren. Dabei würde ein Großteil der Studierenden professionelle Hilfe

annehmen, wenn diese leistbar und zugänglich wäre. Die multiplen Krisen verschärfen das Problem, wie das Mental-Health-Barometer 2024 zeigt: Über 50 Prozent der Studierenden in Österreich fühlen sich psychisch belastet. Somit ist der Bedarf an professioneller Unterstützung enorm: 86 Prozent der Studierenden würden professionelle Unterstützung annehmen, scheitern jedoch oft an den hohen Kosten und mangelnden Angeboten. Dabei gilt: Mentale Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Aber während ein gebrochener Fuß selbstverständlich behandelt wird, bleiben psychische Erkrankungen oft unbeachtet – das muss sich ändern!

Mental Health Matters im Lehramtsstudium

Der Lehrerberuf ist mental herausfordernd, und die psychische Gesundheit der Lehrkräfte ist ein Thema, das oft zu wenig beachtet wird. Doch gerade in einem Beruf, der so fordernd ist, ist es essenziell, dass angehende Lehrkräfte lernen, wie sie ihre eigene psychische Gesundheit pflegen und mit stressigen Situationen umgehen können. Das Studium sollte nicht nur auf die fachlichen und didaktischen Kompetenzen vorbereiten, sondern auch auf die seelische Belastbarkeit im Schulalltag. Wir brauchen ein Studium, das die psychische Gesundheit der Studierenden berücksichtigt und sie dazu befähigt, auch in schwierigen Situationen ein gesundes Gleichgewicht zu wahren.

Forderungspunkte:

- Einbindung von Modulen zu mentaler Gesundheit und Resilienz in den Studienplan
- Unterstützungsangebote für Lehrkräfte während des Studiums und in den ersten Jahren des Berufs

Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren und ausbauen

Viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Diese Lücke in der Kommunikation muss geschlossen werden, indem das Angebot aktiv kommuniziert wird, um diejenigen, die es brauchen, wirklich zu erreichen. Damit die Psychologische Studienberatung auch besser arbeiten kann, fordern wir deutlich mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle, Beratung

in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken und hilft auch, explizit die Zielgruppe der Studierenden zu erreichen.

Forderungspunkte:

- Bestehende Angebote zu psychologischer Studierendenberatung besser kommunizieren
- Deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die psychologische Studienberatung
- Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort

Schritt 2: Volle Kostenübernahme der Behandlungskosten

Therapie und psychologische Unterstützung sind für viele Studierende unbezahlbar. Die allermeisten können sich diese Kosten nicht leisten. Hohe Honorare sorgen dafür, dass viele auf dringend notwendige Hilfe verzichten – mit oft gravierenden Folgen. Unsere Forderung: Die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich mit dem gleichen Stellenwert wie physische Erkrankungen zu behandeln.

Forderungspunkt:

- Volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten durch die Krankenkassen

Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

Solange die volle Kostenübernahme nicht umgesetzt ist, muss die ÖH einspringen und den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie es beispielsweise in Graz oder Innsbruck bereits umgesetzt wird. Deshalb fordern wir einen bundesweiten Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem Studierende einfach und unbürokratisch einen Antrag auf Kostenzuschüsse für Therapien oder Behandlungen stellen können.

Forderungspunkt:

- Einrichtung eines Bundes-ÖH-Zuschusstops zur finanziellen Unterstützung für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

Schritt 4: Prävention fördern und ein Zuhörtelefon etablieren

Prävention ist der Schlüssel, um kleine Probleme frühzeitig zu lösen und größere Krisen zu verhindern. Wir fordern ein umfassendes Angebot an Workshops und Coachings mit Mental-Health-Expert:innen sowie regelmäßige Veranstaltungen zu Themen wie Prüfungsangst, Stressbewältigung, soziale Phobie und Resilienztraining. Zusätzlich setzen wir uns für die flächendeckende Einführung eines niedrighschwelligen und anonymen „Zuhörtelefons“ von Studierenden für Studierende ein, ähnlich der bewährten „Nightline“, die an einigen Hochschulstandorten bereits erfolgreich Unterstützung bietet. Um dies umzusetzen, müssen entsprechende Ressourcen von der jeweiligen Hochschulvertretung der ÖH bereitgestellt werden, damit alle Standorte Zugang zu diesen Angeboten erhalten.

Forderungspunkte:

- Prävention stärken
- Zuhörtelefone wie die „Nightline“ flächendeckend an allen Hochschulstandorten einführen und durch die ÖH mit den notwendigen Ressourcen fördern
- Parallelstrukturen vermeiden

5.6 Barrierefreiheit garantieren

Es ist die Aufgabe jeder Hochschule, den gleichberechtigten und gleichwertigen Zugang zu allen Angeboten für Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung zu gewährleisten. Alle Studierenden müssen die Ressourcen bereitgestellt bekommen, um selbstbestimmt und erfolgreich zu studieren. Jede Hochschule muss zu diesem Zweck Maßnahmen hinsichtlich des barrierefreien

Bauens, Anpassung von Prüfungsmodalitäten und bedarfsorientierter Bereitstellung von Ressourcen wie etwa Tonbandaufnahmen, Blindenleseplätze oder Gebärdensprachdolmetscher:innen ergreifen.

Forderungspunkt:

- Hochschulen müssen inklusiven Zugang und individuelle Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleisten

6. ÖH NEU DENKEN

Die ÖH braucht einen echten Neustart. Während der Corona-Pandemie fiel die ÖH-Bundesvertretung vor allem durch interne Konflikte und einen Koalitionsbruch auf. Auch nach der Pandemie standen nicht die Anliegen der Studierenden im Mittelpunkt, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive verlor sich in ideologischen Debatten, allgemeinpolitischen Kämpfen und Selbstbeschäftigung. Für die Studierenden wurden keine spürbaren Erfolge erzielt – die Bundes-ÖH verkennt ihre eigentliche Rolle als Interessenvertretung. Es ist Zeit für eine umfassende Reform der ÖH!

6.1 Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft

Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft Interessenvertretungen und bemisst sie an ihrer tatsächlichen Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben ebenfalls keine Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen derart überzeugend, dass sehr viele Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem der Automobilklubs sind. Das kann die ÖH auch!

UNSER OPT-OUT-MODELL:

Wir schlagen ein Modell vor, bei dem du nach dem ersten Semester die Möglichkeit hast aus der ÖH auszusteigen (opt-out). So hat die ÖH genug Zeit, dich von ihrer Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld arbeiten, die 24,70€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern. Also

- lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

Forderungspunkt:

- Opt-Out Modell aus der ÖH-Zwangsmitgliedschaft umsetzen

6.2 Mehr Mitbestimmung für Studierende!

Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir fordern, dass du mitentscheiden kannst, wofür dein Geld ausgegeben wird. So sollen deine Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckgewidmet werden können. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

Urabstimmungen sollen zudem leichter ermöglicht werden können, indem 5% aller Wahlberechtigten oder eine einfache Mehrheit in der Bundesvertretung diese einfordern. So können die Studierenden einfacher auch ganz gezielt über konkrete Sachverhalte mitentscheiden.

Forderungspunkt:

- Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen
- Möglichkeit der Einforderung einer Urabstimmung durch 5% der Studierenden

6.3 Stell dir vor, es ist ÖH-Wahl, und keiner geht hin

Die Wahlbeteiligung bei ÖH-Wahlen ist in den vergangenen Jahrzehnten auf nur mehr etwa 20% gesunken, wodurch die demokratische Legitimation der ÖH und ihre Schlagkraft als Interessenvertretung kaum mehr spürbar sind. Wir setzen uns daher für einen Abbau der Hürden für die Teilnahme an ÖH-Wahlen ein, um diesem Trend etwas entgegenzusetzen!

Neben der Wahl im Wahllokal und der Briefwahl muss es auch die Möglichkeit geben, online an ÖH-Wahlen teilzunehmen. So könnte die ÖH gleichzeitig (endlich einmal!) eine Vorreiterrolle für andere Interessenvertretungen in Sachen

Digitalisierung einnehmen. Zudem muss eine Möglichkeit gefunden werden, dass auch die Studienvertreter:innen per Briefwahl gewählt werden können, damit du als Briefwähler:in nicht länger von der Wahl der Studienvertretungen ausgeschlossen wirst.

Forderungspunkte:

- Möglichkeit der Online-Teilnahme bei ÖH-Wahlen
- Wahl der Studienvertretungen auch per Briefwahl

6.4 Transparente und offene ÖH

Wir fordern eine ÖH, die wirklich transparent arbeitet und bei der jedes Mitglied das uneingeschränkte Recht hat, alle Informationen über die Arbeit der ÖH einzusehen – selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Persönliche Daten bleiben geschützt, doch alles andere muss zugänglich sein. Dabei orientieren wir uns an den Prinzipien des Informationsfreiheitsgesetzes, um maximale Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.

Eine offene ÖH bedeutet für uns auch, dass jede:r unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Fraktion aktiv mitarbeiten kann. Schluss mit Postenschacherei und intransparenten Entscheidungen! Deshalb fordern wir die verpflichtende Ausschreibung aller ÖH-Funktionen über Newsletter oder Social Media. Die Besetzung von Positionen soll ausschließlich nach Kompetenz und Leistung erfolgen – und nicht nach Parteizugehörigkeit, Farben oder Quoten.

Forderungspunkte:

- Einsichtsrecht für alle Studierenden zur Information über die gewissenhafte Nutzung der ÖH-Beiträge
- Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und Leistung

6.5 Fokus auf Studierende setzen

Die Bundes-ÖH hat die Studierenden längst aus den Augen verloren. Sie ist weder Sprachrohr noch starke Vertretung der Studierenden – sie ist zu einem zahnlosen Gremium verkommen, gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik. Während sie zu zentralen Anliegen der Studierenden beschämend leise bleibt, erhebt sie bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden sollten, eine sinnlos laute Stimme. Ohne Rückhalt bei den Studierenden und ohne konkrete Konzepte für die dringend benötigte Reform der Hochschulbildung ist die Bundes-ÖH seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Impulse für echte Veränderungen zu setzen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

Wir setzen dem eine klare Alternative entgegen: Unsere Vertretungsarbeit stellt konsequent die Studierenden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Unser Ziel ist eine gezielte, pragmatische Studierendenpolitik, die die Interessen der Studierenden in der österreichischen Gesellschaft wirksam vertritt. Die globale Weltrevolution überlassen wir den Träumern – wir kämpfen für echte Fortschritte hier und jetzt.

Forderungspunkt:

- Studierende in den Mittelpunkt stellen: Abschaffung des allgemeinpolitischen Mandats der ÖH
- Anliegen, die Studierende direkt betreffen und nicht studienbezogen sind, sollen im Rahmen einer taxativen Auflistung erläutert werden

6.6 Schlanke ÖH

Jährlich gibt die Bundes-ÖH fast 1,5 Millionen Euro von insgesamt 4 Millionen Euro für Personalaufwand, Aufwandsentschädigungen sowie Werkverträge und Honorare aus. Das macht fast 40 % der gesamten Ausgaben aus. Hinzu kommen enorme Kosten für den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Allein die Zeitschrift „Progress“ verschlingt jährlich über 70.000 Euro, ein Großteil davon für Druck und Versand. Dabei ist sie den meisten Studierenden unbekannt und bietet mehr Propaganda als nützliche Informationen. Daher fordern wir die Abschaffung der ÖH-Zeitschrift „Progress“, um das Geld in Projekte zu investieren, die den Studierenden wirklich nutzen.

Forderungspunkte:

- Reduzierung der ÖH-Struktur von derzeit 15 auf 10 Referate

- Abschaffung der ÖH-Zeitschrift Progress

- Reduzierung sämtlicher Druckprodukte auf ein notwendiges Minimum

6.7 Vertretungsarbeit stärken

Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende. Ein zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die aktive Mitgestaltung in den Organen der Hochschul-Selbstverwaltung wie dem Hochschulkollegium, den Curricularkommissionen, Fachvertretungen sowie weiteren Gremien und Arbeitsgruppen. Hier treffen Lehrende und Studierende gemeinsam Entscheidungen, die den akademischen Betrieb der Pädagogischen Hochschule wesentlich prägen. Dabei betonen wir die Bedeutung demokratischer Partizipation und setzen uns insbesondere dafür ein, dass die Mitbestimmungsrechte der Studierenden gestärkt werden. Einschränkungen studentischer Mitbestimmung lehnen wir entschieden ab. Eine starke, gut verankerte Studierendenvertretung ist essenziell, um die Interessen von uns Studierenden wirksam einzubringen. Studienvertretungen leisten durch ihre Beratungsarbeit, Informationsangebote und Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von uns Studierenden und tragen aktiv zur Mitgestaltung der Hochschule bei.

Wir fordern, dass Studierende in den Gremien der Hochschul-Selbstverwaltung ausreichend vertreten sind, um eine faire und ausgewogene Entscheidungsfindung zu gewährleisten, die die Interessen aller Hochschulangehörigen berücksichtigt.

Forderungspunkte:

- Demokratische Mitbestimmung in der Hochschul-Selbstverwaltung stärken
- Mitbestimmungsrechte der Studierenden ausbauen
- Studienvertretungen als zentrale Interessensvertretung fördern
- Sicherstellung, dass Studierende mindestens ein Drittel der Mitglieder in den Gremien ausmachen

6.8 Die ÖH-App: Alle Services auf einen Blick

Wir setzen uns für die Einführung einer eigenen ÖH-App ein, die den Dienstleistungscharakter der ÖH stärkt. Diese App wird nicht nur alle entscheidenden Informationen übersichtlich und zugänglich machen, sondern auch lokale ÖHs nahtlos einbinden, damit Studierende überall schnell auf relevante Inhalte zugreifen können. Eventübersichten, Lernpartner:innenbörsen, Informationen über die ÖH-Tätigkeiten – all das soll in der App einfach und schnell zu finden sein, um den Alltag der Studierenden entscheidend zu erleichtern und die Vernetzung zu fördern.

Forderungspunkt:

- Errichtung einer eigenen ÖH-App

7. VIELFALT IM HOCHSCHULSEKTOR

7.1 Internationale Mobilität fördern

Wir setzen uns für eine flexible, international ausgerichtete Hochschulbildung ein. Deshalb fordern wir den Ausbau von Programmen wie Erasmus+ und Joint Study Programmen, um dir die Möglichkeit zu geben, weltweit wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die internationale Mobilität muss generell deutlich gestärkt werden – durch die Vereinfachung bürokratischer Prozesse, eine bessere Integration internationaler Studierender und mehr Flexibilität im Studienalltag. Wir wollen eine Hochschullandschaft, die dir globale Chancen eröffnet und dir mehr Freiheiten bei der Gestaltung deines Studiums ermöglicht.

Forderungspunkt:

- Internationale Mobilität fördern

7.2 Hochschultypen gemeinsam Denken

Wir JUNOS Studierende sind überzeugt, dass die Vielfalt der Hochschultypen nicht nur gerechtfertigt ist, sondern den tertiären Bildungssektor durch ihre unterschiedlichen Schwerpunkte bereichert. Eine gezielte Zusammenarbeit und freier Wettbewerb sind dabei zentrale Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

988 **Forderungspunkt:**

- 989
 - Hochschultypen gemeinsam Denken

990 **Universitäten und Fachhochschulen**

991 In den letzten Jahren hat sich ein Trend entwickelt, bei dem Universitäten sich
992 durch ein stärker verschultes System zunehmend den Fachhochschulen annähern,
993 während Fachhochschulen ihr Profil verstärkt in der Forschung ausbauen. Dabei
994 darf nie vergessen werden, dass jede Hochschulform ihre eigenen Stärken hat. Es
995 ist an der Zeit, dass wir diese Unterschiede klarer herausstellen und die Rolle
996 der Universitäten und Fachhochschulen im Bildungssystem stärker differenzieren.

997 Die Universitäten müssen ihre Rolle im Bildungssystem schärfen, indem sie nicht
998 nur auf Lehre setzen, sondern vor allem auch die wissenschaftliche Forschung
999 intensiv fördern. Auf der anderen Seite müssen Fachhochschulen weiterhin ihre
1000 praxisorientierte Ausbildung und die enge Verbindung zur Berufswelt beibehalten
1001 und weiter ausbauen.

1002 Es ist entscheidend, dass Universitäten und Fachhochschulen ihre jeweiligen
1003 Kernkompetenzen weiterentwickeln, um Studierenden ein vielfältiges und
1004 qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu bieten. Dafür braucht es klare,
1005 abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen, die sowohl die individuellen
1006 Stärken jeder Hochschulform als auch die Unterschiede zwischen den Studiengängen
1007 widerspiegeln.

1008 **Forderungspunkte:**

- 1009
 - Profilschärfung der Rolle von Fachhochschulen

- 1010
 - Profilschärfung der Rolle von Universitäten

1011 **Privatuniversitäten**

1012 Private Universitäten sind ein bedeutender Bestandteil der Hochschullandschaft.
1013 Sie fördern private wissenschaftliche und Ausbildungsinitiativen und tragen
1014 durch ihre Präsenz zur Stärkung des Wettbewerbs bei.

1015 Was wir jedoch kritisch sehen, ist die starke finanzielle Unterstützung vieler
1016 privater Universitäten durch öffentliche Budgets der Bundesländer. Wir sind der
1017 Meinung, dass private Hochschulen primär aus privaten Mitteln finanziert werden
1018 sollten, um ihre Unabhängigkeit und ihren besonderen Charakter zu wahren,
1019 anstatt auf öffentliche Gelder zurückzugreifen.

1020 **Forderungspunkt:**

- 1021
 - Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

1022 **IT:U**

1023 Wir schätzen die Vielfalt des Hochschulsektors und betrachten sie als
1024 wesentlichen Motor für Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig halten wir
1025 Insellösungen und Parallelstrukturen ohne klaren Mehrwert für ineffizient.
1026 Besonders im Hochschulbereich ist eine gewisse Größe entscheidend, um die
1027 Grundlagen für eine exzellente Universität zu schaffen. Die IT:U, deren
1028 rechtliche Grundlage eine hybride Mischung aus Universität und Fachhochschule
1029 darstellt, ist potenziell eine ineffiziente Insellösung. Wir regen an, dieses
1030 Modell zu evaluieren, um zu klären, ob eine klare Zuordnung zu einem der beiden
1031 Typen langfristig sinnvoller wäre oder ob dieser Typus als eigenständige
1032 Hochschulform etabliert werden sollte.

1033 Darüber hinaus wirft die Entstehungsgeschichte der IT:U Fragen auf, da sie wie
1034 ein Wahlkampfgeschenk für Oberösterreich wirkt. Ursprünglich als technische
1035 Universität geplant, wurde das Projekt zu einem interdisziplinären Vorhaben
1036 umgewandelt, dessen Ziele bislang kaum greifbar sind. Wir halten solche
1037 Projekte, die ohne fundierte Bedarfserhebung und ohne durchdachtes Konzept
1038 umgesetzt werden, für entbehrlich.

1039 **Forderungspunkt:**

- 1040
 - Integration der IT:U in die JKU Linz

ANTRAG

Gremium: Mitgliederversammlung

Beschlussdatum: 08.02.2025

Tagesordnungspunkt: 14 Inhaltliche Anträge

P4NEU: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Privatuniversitäten

Antragstext

1 2 UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST – UNSER PROGRAMM FÜR PRIVATUNIVERSITÄTEN

3 Privatuniversitäten sind seit Jahren ein wichtiger Teil des Hochschulsystems und
4 ziehen immer mehr Studierende an. Das zeigt: Studierende sind bereit, in ihre
5 Ausbildung zu investieren, wenn Qualität und Service stimmen. Aber auch
6 Privatuniversitäten sind mit gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert –
7 von der digitalen Transformation bis hin zur Inflation. Die jüngsten Skandale
8 rund um die Anton-Bruckner-Privatuniversität in Linz und die Modul-
9 Privatuniversität in Wien haben deutlich gezeigt: JETZT ist der Moment für echte
10 Veränderungen! Du verdienst eine Privatuniversität, die ihrem Namen gerecht wird
11 – mit transparenter Finanzierung, der Berücksichtigung bei bildungsstrategischen
12 Planungen und einer eigenständigen privaten Finanzierung, unabhängig vom Staat.

13 **DU VERDIENST NUR DAS BESTE!** Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden
14 lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:

15 1. TRANSPARENZ UND KONTROLLE IN DER FINANZIERUNG

16 Die Finanzierung von Privatuniversitäten erfolgt in Österreich hauptsächlich
17 über Gelder von Ländern und Gemeinden. Nur wenige Hochschulen finanzieren sich
18 tatsächlich privat. Es gibt jedoch trotz dessen kaum gebündelte,
19 nachvollziehbare Daten und Kennzahlen über die budgetäre Lage der
20 Privatuniversitäten und anderer wichtiger Faktoren. Für den Bund bzw. das
21 Wissenschaftsministerium ist es somit unmöglich diese in der jetzigen Form in
22 einen zentralen Hochschulplan einzubeziehen.

Wir, Junge Liberale Studierende, fordern daher eine nachvollziehbare und einsichtige Finanzierung von Privatuniversitäten. Die Vergabe von öffentlichen Mitteln hat transparent, nach klar definierten und nachvollziehbaren Kriterien zu erfolgen und ist verbindlich in die bundesweite Transparenzdatenbank einzutragen.

Darüber hinaus ist es essenziell, dass die Bereitstellung öffentlicher Gelder auch mit einer konsequenten Kontrolle durch die öffentliche Hand einhergeht. Ein Negativbeispiel hierfür ist die Anton Bruckner Privatuniversität in Linz: Ein Bericht des Landesrechnungshofs aus dem Jahr 2024 deckte schwerwiegende Mängel im Management auf, einschließlich der zweckwidrigen Verwendung von Mitteln. Im Jahr 2023 lagen die Ausgaben dieser Privatuniversität bei rund 21,4 Millionen Euro, von denen etwa 94 Prozent aus Zuschüssen des Landes stammten. Doch trotz dieser großzügigen Mittel klaffte ein Defizit von 1,5 Millionen Euro, das von der Landesregierung zu kaschieren versucht wurde, indem die fehlenden Mittel einfach nachgeschossen werden sollten.

Forderungspunkte:

- Transparenz in der Finanzierung der Privatuniversitäten
- Länder und Gemeinden, die Privatuniversitäten mit staatlichen Mitteln finanzieren, müssen in die Verantwortung gezogen werden, die Mittelverwendung verpflichtend durch unabhängige Institutionen (z.B. Rechnungshöfe) regelmäßig zu prüfen

2. EINBEZIEHUNG IN DEN ZENTRALEN HOCHSCHULPLAN

Sofern in Zukunft ausreichende Transparenz gegenüber dem Bund gegeben ist, spricht vieles dafür Privatuniversitäten in den zu entwickelnden zentralen Hochschulplan verstärkt einzubeziehen. Dies soll zu einer verstärkten Kooperation und damit Effizienz unter den Hochschultypen führen, sowie eine ganzheitliche Planung des Wissenschaftsministeriums ermöglichen.

Forderungspunkt:

- Stärkere Einbeziehung von Privatuniversitäten in den zentralen Hochschulplan

3. ECHTE PRIVATUNIVERSITÄTEN

Wir JUNOS Studierende glauben nicht, dass die jetzige Praxis der undurchsichtigen öffentlichen Finanzierung rein rechtlich, aber nicht faktischer Privatuniversitäten durch Länder und Gemeinden einen Mehrwert für den Hochschulsektor erbringt. Der Begriff „privat“ bezieht sich bei diesen Hochschulen lediglich auf die privatrechtliche Beziehung zwischen Studierenden und Hochschulen, die durch Ausbildungsverträge und Studiengebühren geregelt wird. Tatsächlich werden 10 der 19 Privatuniversitäten in Österreich maßgeblich von staatlichen Mitteln. Dies führt dazu, dass oft regionale Interessen oder kurzfristige politische Ziele bedient werden, ohne auf eine effiziente und langfristig sinnvolle Vergabe der Mittel zu achten. Zudem untergräbt diese Praxis die Bundeskompetenz im Bereich der Wissenschaft und Forschung.

Aus diesen Gründen sprechen wir uns dafür aus, dass Privatuniversitäten in Zukunft mindestens zu 51% aus privaten Mitteln finanziert werden. Langfristig ist das Ziel ein kompletter Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten.

Forderungspunkte:

- Finanzierung (mindestens 51%) der Privatuniversitäten aus privaten Mitteln
- Langfristig kompletter Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

ANTRAG

Gremium: Mitgliederversammlung

Beschlussdatum: 08.02.2025

Tagesordnungspunkt: 14 Inhaltliche Anträge

P5NEU2: Wahlprogramm 2025 - Federal Programme International Mobility

Antragstext

OUR VISION FOR A STUDY PROGRAM THAT FITS YOU – OUR PROGRAM FOR INTERNATIONAL MOBILITY

We want to create an academic experience that empowers you, celebrates individuality, and meets the challenges of our modern world. We believe in education that adapts to you – not the other way around. Our proposals seeks to create opportunities for every student to thrive through international experiences. At the heart of our vision is internationalization as a key to excellence and innovation. By strengthening global exchange, we can foster creativity, cross-cultural understanding, and groundbreaking ideas. We are dedicated to building stronger connections between universities, expanding mobility programs, and preparing students to succeed in an increasingly interconnected world.

Our mission is clear: to expand opportunities for students through global exchange, fostering creativity, cultural understanding, and innovation. Programs like ERASMUS+ have already opened doors, enabling thousands to gain life-changing experiences across Europe. Therefore, it is even harder to understand why the EU Council is planning to cut the ERASMUS+ budget. This shows there is still so much more room for improvement, especially in the European dimension of higher education. This is why we are committed to expanding and enhancing international mobility.

YOU DESERVE NOTHING BUT THE BEST! Together, we can turn this vision into reality. Explore our concepts in our election program here:

1. YOUR STUDIES, YOUR LIFE, YOUR PATH

1.1 Start Up Your Future: The Founders' Semester

Learn how to turn great ideas into successful business – right on campus. We want to provide an alternative to 9-to-5, fostering an entrepreneurial spirit and equipping you with the tools to succeed. Internationalization plays a crucial role, particularly in the early stages of founding a business. As globalization progresses, it becomes increasingly important for startups to expand internationally at an earlier stage. Why not begin this journey with a study abroad experience?

To promote the entrepreneurial spirit, we call for the establishment of startup centers that provide essential support, including assistance in raising both private and public capital. Additionally, we aim to expand consulting services and introduce a founders' semester, with its structure and requirements determined by each individual university. We also propose the awarding of ECTS points for founding a company, and the enhancement of transparency in spin-offs to encourage more student-led ventures.

Demands:

- Promote the entrepreneurial spirit by setting up startup centers that also provide support in raising capital
- Expand student consulting services
- Introduction of a founders' semester
- Awarding of ECTS points when founding a company
- Increasing transparency in spin-off options

1.2 No More Endless Prerequisite Chains: Study What Challenges You

Access to new areas of knowledge should not be limited by rigid prerequisites. Where foundational skills are required, bridging modules or assessments should provide the necessary support. Equally important is the swift and straightforward recognition of ECTS credits earned from foreign universities. These credits must integrate seamlessly, ensuring that diverse educational experiences are acknowledged and valued. At the heart of these changes lies the commitment to fostering a mindset that prioritizes curiosity and exploration over rigid achievement metrics. By implementing these measures, we aim to dismantle barriers, embrace individuality, freedom, and prepare the education system for the demands of the future.

Demands:

- abolish prerequisite chains
- Ensure quick acceptance of credits from foreign university courses as part of degree requirements

1.3 Freedom for Studies: Drop Attendance Rules, Strengthen Hybrid Learning

It is time to transform how we approach university education. Students should no longer be held back by rigid attendance policies that hinder meaningful learning. If you are already an expert in a subject, why should you first take the beginner's course when you can attend it concurrently? We call for a bold shift towards practical, hands-on education that values engagement and growth over mere physical presence. Outdated attendance requirements unfairly impact international students, limiting your ability to thrive and to gain as many experiences as possible. By abolishing mandatory attendance and embracing hybrid learning formats, we can provide the flexibility you need to succeed. This freedom allows you to explore your host country, reconnect with loved ones, and fully engage in your educational journey.

Unfortunately, many degree programs have become monotonous and rigid, depriving students of the opportunity to actively shape their study plans. Additionally, the increasing "schoolification" of many programs limits personal development and interdisciplinary education. To foster personal growth and specialization, students should be given more freedom to pursue their own interests. Universities must aim to nurture independent, critically thinking individuals. Therefore, we call for at least 15% of courses in all curricula to be self-

chosen electives, with a special focus on offering practical, career-oriented electives.

Demands:

- Abolition of mandatory attendance in lectures and courses
- Free choice between in-person and online teaching for as many courses as possible
- Free licenses for e-learning platforms, cloud services, and study-related software
- Increase student autonomy by ensuring at least 15% of all curricula consist of freely chosen electives

1.4 Summer and Winter School Revolution: Study Whenever Works for You

To enhance academic flexibility and global engagement, universities should expand summer and winter school programs that offer the same quality and credits as courses during regular semesters. These programs allow students to advance their education during breaks without compromising degree requirements, while also breaking the traditional semester structure, enabling students to maintain momentum and graduate sooner. Expanding short-term mobility and hybrid international experiences provides students with flexible global learning opportunities, whether physical or virtual.

A common issue is the selective recognition of study achievements from other institutions, often due to curricula that are overly content-focused. To simplify credit transfer, universities should shift towards outcome-based curricula that focus on learning outcomes and competencies. Streamlining credit transfer mechanisms for both domestic and international students will support seamless academic mobility.

Demands:

- Expand comprehensive summer and winter school programs equivalent in quality and credit to regular semesters
- Expand short-term mobility programs and modern, hybrid international experiences
- Permit students from other universities (both domestic and international) to enroll in summer and winter schools with simplified credit transfer mechanisms

1.6 Cross Borders, Expand Horizons: Boost Erasmus, Joint and Individual Study Programs

Expanding Joint Study Programs and individualized study options, alongside strengthening university alliances, is essential to positioning the university as a gateway to international experience. Integrating optional mobility windows into curricula is a key step in this effort, providing students with flexible opportunities to study or intern abroad without delaying their academic progress. These initiatives offer students valuable opportunities for global engagement, enhance mobility, and foster intercultural competencies. However, their full potential can only be realized with stronger promotion to increase awareness and participation. As emphasized in performance agreements, the expansion of university alliances is vital for advancing collaboration, research synergies, and shared resources. Such efforts not only enrich the academic experience but also strengthen the university's international profile and rankings, making them a strategic priority. International mobility, however, is as essential for faculty as for students. We advocate for team-teaching models to enable short-term faculty exchanges abroad, allowing educators to gain and share valuable experiences. To sustain these benefits, returning teams should remain active and contribute to "international classrooms," where diverse students learn together, fostering intercultural skills and global readiness.

Demands:

- Expand Joint Study Programs and individualized study programs
- Foster and strengthen university alliances (beyond programs like Erasmus)

- More cooperation between Austrian and foreign universities
- Integrate optional mobility windows into curricula
- Strengthen faculty mobility through team-teaching models and "international classrooms" to enhance intercultural competencies and global collaboration

2. CAMPUS LIFE MATTERS

2.1 Empowering Campus Life: More Events

We demand more events to be organized on campus because they are not just activities – they are lifelines. They represent connection, community, and belonging. We also call on the ÖH to organize more events aimed at fostering networking between incoming and local students. These events break down cultural barriers, build friendships, and spark cultural exchange. They transform a campus from a mere place to study into a vibrant, welcoming home for all students.

Demands:

- Whether it is legendary parties or athletic events like the ACSL, we want more unforgettable activities that bring campuses to life!
- ÖH-organized events to foster networking between incoming students and local students

2.2 Support for Student Clubs and Initiatives

We strongly advocate for the establishment and support of various clubs and initiatives that allow students to meet, grow, and expand their horizons. Debate clubs, reading groups, and teams for technical competitions must be actively supported by universities and the ÖH, providing them with essential resources such as facilities and financial backing. To further support this, we demand the

establishment of a dedicated website by the Federal ÖH, showcasing the various existing student clubs and initiatives across Austria, while also providing clear information on available funding opportunities.

In particular, we call for the creation and promotion of international networking among students through European Students' Associations. These are student-led organizations that operate at a European level to advance cross-border collaboration and exchange. A prime example of this is the European Law Students' Association (ELSA).

Demands:

- Promote students' associations, initiatives, clubs, and groups
- Establish a dedicated website by the Federal ÖH, showcasing the various existing student clubs and initiatives and providing information on the funding opportunities

3. FAIR PLAY

3.1 Reducing Barriers for International Students

It is time to break down the barriers that burden international students! Reducing targeted bureaucracy is increasingly recognized as essential for facilitating student and researcher mobility, promoting international exchange, and enhancing the quality of educational institutions.

Currently, students from third countries applying for a residence permit in Austria are required to prove they have €703.58 per month to cover living costs until the age of 24. After that, the required amount inexplicably jumps to €1,273.99 per month – a figure that assumes their cost of living suddenly nearly doubles overnight. We demand an immediate reduction of the required amount to €703.58 per month for all students, regardless of age. Additionally, while the Bologna Process aimed to harmonize degree recognition across member states, many graduates still face bureaucratic hurdles. We call for automatic recognition of degrees within the European Economic Area (EEA) to ensure smooth mobility. Lastly, to improve accessibility, all official documents, including those from the government, universities, and ÖH, must be available in English so that language does not hinder students' understanding of their rights and

obligations.

Demands:

- Reducing the required amount for students from third countries applying for a residence permit to study in Austria
- Automatic recognition of degrees within the European Economic Area (EEA)
- Official documents, including government forms as well as Federal ÖH and university paperwork, must be translated into English more comprehensively

3.2 Affordable and Accessible Housing for International Students

Finding housing is one of the biggest challenges for international students in Austria. High rents, limited availability, and complex bureaucracy make it difficult for them to settle and focus on their studies. To address this issue, the ÖH must take decisive action. Simplifying bureaucratic processes for international students seeking housing is essential to make finding and securing accommodation easier. Additionally, the ÖH should expand its offerings of affordable housing, especially as it manages many student dormitories, to better meet the needs of international students. Furthermore, dedicated ÖH support services should be established to assist students in navigating housing challenges, providing guidance and resources to alleviate the burden. Ensuring access to affordable and accessible housing is crucial for creating an inclusive and equitable environment where all students can thrive.

Demands:

- Simplify bureaucratic processes for international students seeking housing
- Create more affordable housing options for international students, especially by encouraging the ÖH, which manages student dormitories, to expand its offerings

- Advocate for dedicated ÖH support services to assist students in navigating housing challenges

3.3 Harmonizing European Education: Bologna Process

Achieving greater harmonization within the European Higher Education Area is essential for fostering mobility. We demand an EU-wide database with information on study programs, costs, and admission processes, helping students make informed decisions about studying abroad. This database should be maintained by the EU Commission and updated by member states, with potential collaborations of non-EU universities. Additionally, the lack of automatic recognition of academic degrees remains a major barrier. To fulfill the Bologna Process' goals, degrees should be automatically recognized within the European Economic Area (EEA). A unified academic calendar will also simplify exchange programs, eliminate confusion, and ensure greater consistency for students transitioning between institutions. Additionally, we seek to address the unfair distribution of ECTS credits. We demand greater transparency between universities and regular reviews to ensure that ECTS points accurately reflect the actual workload of courses, particularly in technical fields.

Demands:

- Create an EU-wide database providing information on degree programs, costs, and admission processes
- Harmonize national academic calendars and create a unified European academic calendar
- Ensure fair distribution of ECTS credits

3.4 Reward Excellence, Support Independence: Expand Scholarships Now

Expanding scholarship opportunities for students from EU and third-party countries is essential for promoting academic excellence and supporting student independence. Scholarships help alleviate financial barriers, enabling talented individuals to pursue higher education. By increasing funding options,

universities can attract top students globally, fostering a diverse and competitive academic environment.

However, many scholarships are not accessible to international students. We strongly advocate for making these scholarships available to all students, especially merit-based scholarships.

In addition, scholarships specifically designed for international students must be expanded. These programs are crucial for addressing the unique challenges faced by students from abroad, such as higher tuition fees, relocation costs, and the lack of local support networks. By increasing the availability and scope of these scholarships, universities can create a more inclusive environment that attracts a diverse range of students from around the world. Additionally, there is a strong demand to increase awareness for scholarships, particularly through platforms like the ÖH website or similar channels.

Demands:

- Expand attractive scholarship opportunities for students from EU countries and third countries
- Demand increase awareness for scholarships (via the ÖH website or similar)

3.5 Open Doors, Open Minds: Level the Field for International Students

Empowering the Erasmus Student Network (ESN) by making it independent from both the ÖH and university governance will enhance its ability to support international students. This autonomy enables ESN to create tailored programs, advocate effectively, and better integrate international students into university life. Furthermore, initiatives like buddy programs play a crucial role in ensuring a smooth start for incoming students by providing peer support during their first weeks. In addition, workshops should be introduced to help international students navigate life in Austria. These workshops should cover topics such as the Austrian job market, understanding employment rights, using FinanzOnline, and other relevant aspects of daily life. Providing guidance on administrative processes, including work permits and visa renewals, is essential for easing their integration into everyday life. These efforts, combined with multilingual support services and intercultural training, will create a welcoming, inclusive, and interconnected campus environment.

Demands :

- Make the Erasmus Student Network (ESN) independent from the ÖH and university governance
- Increase support for ESN with resources like spaces increase support for them
- Make buddy programs a fundamental part of your international experience
- Offering targeted workshops on the Austrian job market, employment rights, taxes, and using FinanzOnline to help international students navigate local systems
- Providing career guidance, as well as a support hub for legal and administrative processes, including work permits and visa renewals
- Multilingual support services and intercultural training for all members of the academic community

3.6 Promoting Languages

We aim to expand access to German language courses for international students in Austria, helping them integrate into academic life and the job market more effectively. To ensure accessibility, these courses should increasingly be offered online, providing flexibility for students. At the same time, we support the promotion of foreign language skills to prepare all students for success in an increasingly globalized world.

To ensure fairness and mobility, we propose the harmonization of language certifications across all universities. This will create transparency, improve comparability, and make it easier for students to pursue academic and professional opportunities, both in Austria and abroad.

Demands :

- Increasing the availability of German courses for international students, with a focus on offering more online options

- Promote foreign language courses

- Harmonize language certifications across universities

3.7 European Student ID

To simplify mobility, a digital European student ID should be created under the leadership of the European Union that securely stores student data. This centralized system would reduce administrative workload for universities and could also facilitate the digital transfer of study information. A digital European platform would be needed to store the data, which should be encrypted according to modern standards. The ID should also fulfill the traditional roles of a student ID, such as granting access to university libraries. Initially, students should have the option to apply for a European student ID during a pilot phase. Additionally, students should have the choice to request a physical card, with the cost being covered by the students themselves.

Demand:

- Create a digital European student ID

4. European Student Union

The European Students' Union (ESU) serves as the umbrella organization for national student unions at the European level. We regret that the ESU has not fully utilized the opportunity to advocate for meaningful collaborations among European countries in the higher education sector, instead focusing increasingly on identity-politics issues. We urge the Austrian Students' Union (ÖH) to push for a stronger integration of the European Higher Education Area within the ESU by advocating for the demands outlined above.

Demand:

- Strengthen European Higher Education integration within the ESU